

Stadt Rapperswil-Jona

Bund Schweizer Landschaftsarchitekten und Landschaftsarchitektinnen BSLA

## **Offener Anonymer Projektwettbewerb Neugestaltung Grünfelds Rapperswil-Jona Evariste-Mertens-Preis 2016**

Bericht des Preisgerichts





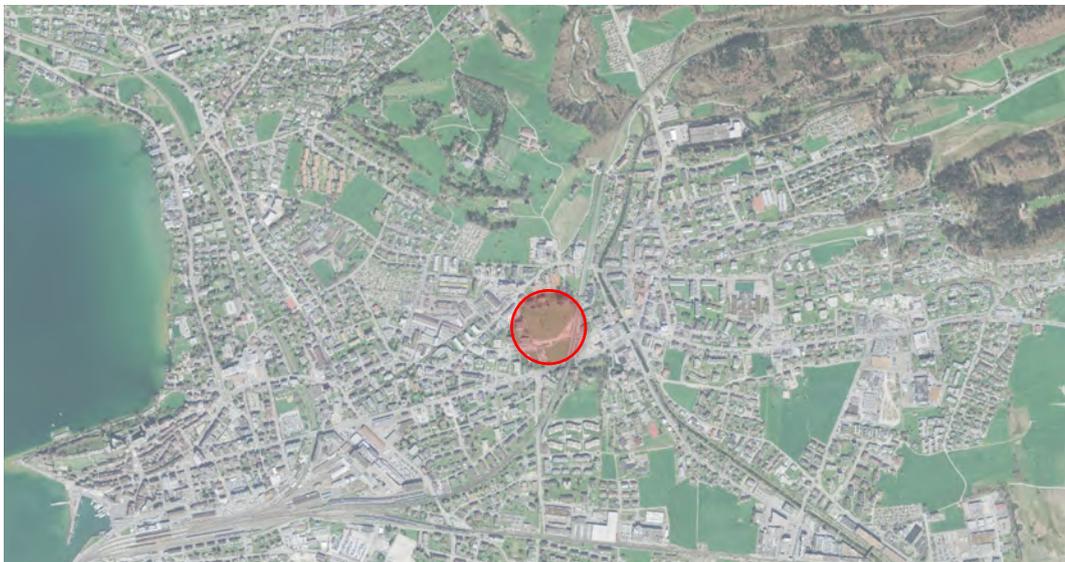
## Inhaltsverzeichnis

<b>1.</b>	<b>Einführung</b>	<b>4</b>
1.1	Ausganglage	4
1.2	Aufgabe	5
1.3	Evariste-Mertens-Preis	7
1.4	Preisgericht	7
1.5	Beurteilungskriterien	8
1.6	Ablauf	8
<b>2.</b>	<b>Projekteingaben</b>	<b>9</b>
2.1	Eingegangene Projektbeiträge	9
2.2	Termingerechte Abgaben	9
2.3	Wahrung der Anonymität	9
2.4	Vorprüfung	9
<b>3.</b>	<b>Beurteilung</b>	<b>10</b>
3.1	1. Rundgang	10
3.2	2. Rundgang	10
3.3	Kontrollgang	10
3.4	3. Rundgang	11
3.5	Rangierung und Preiszuteilung	11
3.6	Teilnahmeberechtigung	12
3.7	Ausstellung	12
<b>4.</b>	<b>Schlussfolgerung</b>	<b>12</b>
4.1	Gesamtwürdigung	12
4.2	Empfehlung des Preisgerichts	12
<b>5.</b>	<b>Berichtgenehmigung</b>	<b>13</b>
<b>6.</b>	<b>Ermittlung der Verfasser</b>	<b>14</b>
<b>7.</b>	<b>Projekte</b>	<b>17</b>

## 1. Einführung

### 1.1 Ausganglage

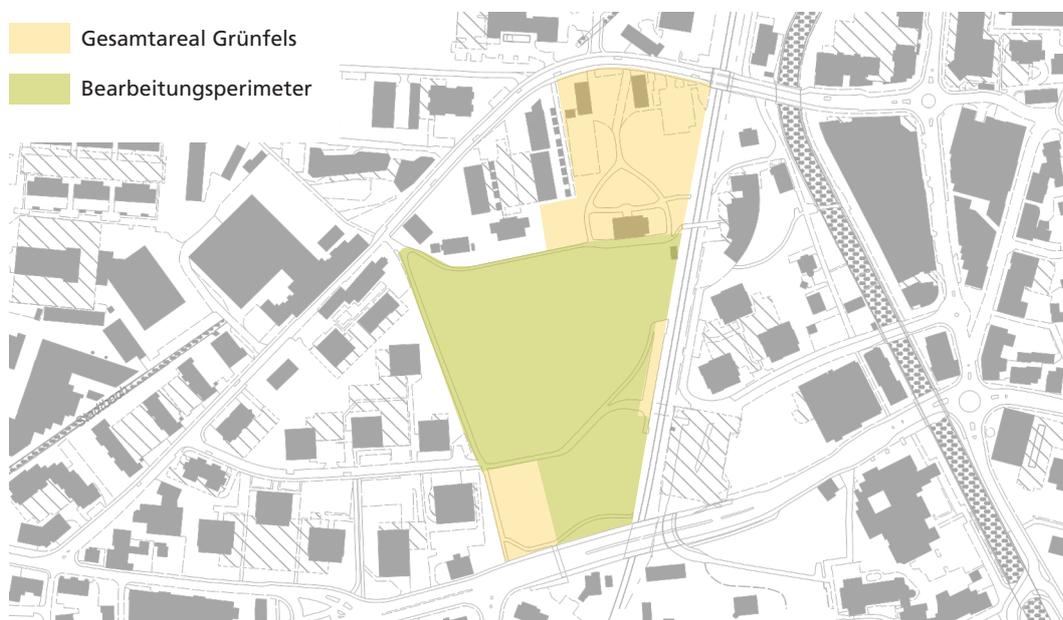
Das Grünfelsareal liegt zentral, mitten in der Stadt Rapperswil-Jona, unmittelbar neben dem Bahnhof Jona. Die im November 1986 verstorbene Fabrikantentochter und Schauspielerin Lotte Stiefel vermachte testamentarisch das gesamte Grünfelsareal mit Villa und Nebengebäuden der damaligen Gemeinde Jona. Die Eigentumsübertragung war mit der Auflage verbunden, dass die Grünfelswiese nicht überbaut werden darf und als Grünfläche oder als öffentliche Anlage auszugestaltet sei. Die Stadt nutzt die Gebäude zu öffentlichen und kulturellen Zwecken. Die grosse Wiese ist verpachtet und wird seit Jahrzehnten zu landwirtschaftlichen Zwecken genutzt.



Bereits zum Zeitpunkt der Vereinigung von Rapperswil und Jona hatte sich der Stadtrat erstmals mit der Umgestaltung des Areals befasst. Die Gestaltung des Grünfelsareals ist im ‚Masterplan Siedlung und Landschaft‘ als Schlüsselprojekt bezeichnet. Durch die zentrale Lage wird das Grünfelsareal immer stärker zum funktionalen und räumlichen Bindeglied zwischen dem Zentrum Jona und dem Stadtraum entlang der Alten und Neuen Jonastrasse und gewinnt für den Langsamverkehr zunehmend an Bedeutung. Die Nachfrage und das Bedürfnis der Wohn- und Arbeitsbevölkerung nach einem zentralen, öffentlichen und attraktiven Freiraum sind gestiegen. Die Stadt Rapperswil-Jona möchte die Grünfelswiese, welche für eine landschaftsarchitektonische Entwicklung ein sehr grosses Potenzial bietet, der Stadtbevölkerung zur Benutzung für Aufenthalt und Erholung zur Verfügung stellen.

## 1.2 Aufgabe

Für die Grünfelswiese waren Ideen zu entwickeln, wie dieser Ort zu einer öffentlichen und identitätsstiftenden Parkanlage umgestaltet werden kann. Es wird ein grüner, offener und vielfältig nutzbarer Freiraum angestrebt, der als Bindeglied zwischen den Ortsteilen Rapperswil und Jona wirken und die heterogene Umgebung verbinden kann. Mit der Neugestaltung wird ein Parkcharakter gesucht, der den besonderen Herausforderungen in der Agglomeration gerecht wird, dem eher kleinstädtischen Charakter der Stadt Rapperswil-Jona Rechnung trägt und sich damit in der Ausstrahlung von urbanen grossstädtischen Parkanlagen unterscheidet. Die funktional und angemessen gestaltete Anlage soll eine breite Bevölkerungsschicht ansprechen und für Spiel, Aufenthalt und Begegnung möglichst ganzjährig nutzbar sein.



Die Überbauung mit Gebäuden ist grundsätzlich nicht erlaubt. Untergeordnete Gebäude, die in direktem und engem Zusammenhang mit dem Zweck der öffentlichen Parkanlage stehen, widersprechen dem Legat Stiefel jedoch nicht. Die Stadt Rapperswil-Jona strebt an, dass ein einfaches Gebäude mit Toiletten sowie einem Kiosk mit zweckentsprechender Aussenbestuhlung in die Neugestaltung integriert wird.

Es war von folgendem Raumprogramm auszugehen:

- öffentlich nutzbare, geschlechtergetrennte und behindertentaugliche Toiletten mit ca. 12 m<sup>2</sup> Grundfläche
- Kiosk / Buvette mit ca. 10 m<sup>2</sup> Grundfläche für die Ausgabe von Getränken und Imbiss bei schönem Wetter
- Abstellkammer mit ca. 8 m<sup>2</sup> Grundfläche für die Lagerung von Stühlen und Tischen

Kleinere kulturelle Veranstaltungen für maximal 100 Personen sollen möglich sein. Dazu war eine zusammenhängende offene Fläche von mindestens 500 m<sup>2</sup> vorzusehen. Infrastrukturvorkehrungen für publikumsintensive Anlässe waren nicht erforderlich.

Auf der Grünfelswiese war zudem die Möglichkeit für die Ausübung von Freizeitsport ohne grössere feste Einrichtungen vorzusehen. Die Anlage sollte jedoch ausdrücklich nicht zu einem Sportplatz umfunktioniert werden.

Ferner war der speziellen Lage zwischen Bahnhof mit regem Zugverkehr und den Wohnüberbauungen mit dem Bedürfnis nach Ruhe Rechnung zu tragen.

Der bestehende Kinderspielplatz im südwestlichen Bereich des Areals sollte grundsätzlich belassen bleiben. Vorschläge für eine angemessene Erweiterung oder Veränderungen waren möglich, sofern sie zur Verbesserung der Gesamtanlage beitragen.

Innerhalb des Grünfelsparkes war eine gute Wegvernetzung zu erreichen. Dabei sollte eine Diagonalverbindung vom nordwestlichen Anschlusspunkt (Spinnereistrasse/Schlüsselweg) zum Perron 1 bzw. zur Bahnunterführung führen. Eine gute und behindertengerechte Zugänglichkeit und damit Erreichbarkeit des Perron 1 am Bahnhof Jona musste gewährleistet bleiben. Ebenso war die Grünfelsvilla mit Aussichtsterrasse und Bellevue-Pavillon an den neu gestalteten Grünfelspark anzubinden.

Die Fusswegrampe und die Fussgänger- und Velohauptunterführung am Bahnhof Jona wurden erst im Jahre 2015 fertig gestellt und waren zu belassen.

Im Bereich des bestehenden Kinderspielplatzes sollten rund 20 bis 30 neue Fahrradabstellplätze geschaffen werden und rund 10 Fahrradabstellplätze waren am nordwestlichen Anschlusspunkt (Spinnereistrasse/Schlüsselweg) vorzusehen.

Mit der Neugestaltung war auch das ökologische Potenzial der Grünfelswiese zu nutzen. Eine naturnahe Gestaltung mit Ruderalflächen, Spontanwiesen, standortgerechten, einheimischen und kindergerechten Bepflanzungen und Wildblumen sind erwünscht. Im Rahmen des Wettbewerbes wurden Vorschläge erwartet, wie die ökologischen Ansprüche mit den Nutzungsvorstellungen in Einklang gebracht werden können.

Der Investitionsspielraum der Stadt Rapperswil-Jona für eine spätere Realisierung ist beschränkt. Die Vorschläge zur Gestaltung der Grünfelswiese sollten deshalb zur Erreichung einer möglichst grossen Realisierungschance einen hohen Realitätsbezug hinsichtlich der Investitionskosten und der späteren Unterhaltskosten aufweisen.

### 1.3 Evariste-Mertens-Preis

Der Bund Schweizer Landschaftsarchitekten und Landschaftsarchitektinnen BSLA organisiert in einem zweijährigen Turnus einen Wettbewerb zur Vergabe des ‚Evariste Mertens-Preises‘ zur Förderung der fachlichen Qualitäten wie auch der beruflichen Weiterentwicklungsmöglichkeiten junger Landschaftsarchitekten und Landschaftsarchitektinnen in der Schweiz. Ziel ist es, aktuelle Problemstellungen und neue Aufgaben der Freiraum- und Landschaftsgestaltung modellhaft und, je nach Aufgabe, in interdisziplinärer Zusammenarbeit zu bearbeiten.

Für die Vergabe des Evariste-Mertens-Preises 2016 sind der BSLA und die Stadt Rapperswil-Jona eine Partnerschaft eingegangen. Die Stadt Rapperswil-Jona erhält mit dem Projektwettbewerb eine Projektgrundlage für die Umgestaltung der Grünfelswiese und der BSLA fördert mit der Vergabe des ‚Evariste-Mertens-Preis 2016‘ junge Berufsleute aus dem Bereich der Landschaftsarchitektur.

### 1.4 Preisgericht

Fachjury mit Stimmrecht

- Erich Zwahlen, Landschaftsarchitekt BSLA, Cham (Vorsitz)
- Massimo Fontana, Landschaftsarchitekt BSLA, Basel
- Regula Hodel, Landschaftsarchitektin BSLA, Wetzikon
- Jan Stadelmann, Landschaftsarchitekt BSLA, Zürich, E.M.-Preisträger 2014
- Daia Stutz, Landschaftsarchitekt BSLA, Zürich, E.M.-Preisträger 2014 (Ersatz)

Sachjury mit Stimmrecht

- Thomas Furrer, Stadtrat, Vorsteher Ressort Bau Verkehr Umwelt Rapperswil-Jona
- Roland Manhart, Stadtrat, Vorsteher Ressort Sicherheit Rapperswil-Jona
- Marcel Gämperli, Stadtbaumeister Rapperswil-Jona
- Corsin Tuor, Leiter Werkdienst, Stadt Rapperswil-Jona (Ersatz)

Experten (beratend ohne Stimmrecht)

- Mark Krieger, Prof. für Pflanzenverwendung, Landschaftsarchitektur HSR
- Marion Lucas-Hirtz, Leiterin Kinder- und Jugendarbeit, Stadt Rapperswil-Jona
- Myrta Zweifel, Stadtgärtnerin Stadt Rapperswil-Jona
- Jean-Marc Obrecht, Natur- und Landschaftskommission Rapperswil-Jona
- Norbert Schnyder, Natur- und Landschaftskommission Rapperswil-Jona

### 1.5 Beurteilungskriterien

- Gestaltung: - Raum und Struktur  
- Identität und Atmosphäre  
- Pflanz- und Materialkonzept
- Zonierung: - Innere Organisation  
- Schnittstelle zum Quartier  
- Vernetzung mit übergeordneten Strukturen
- Nutzung: - Angebot und Funktionalität  
- Stadtsoziologische Qualität
- Ökologie: - Standortgerechtes Pflanz- und Materialkonzept  
- Regenwassermanagement
- Ökonomie: - Erstellungs- und Unterhaltskosten

### 1.6 Ablauf

Das Wettbewerbsprogramm wurde am 12. April 2016 durch das Preisgericht genehmigt. Die Ausschreibung erfolgte am 25. April 2016 unter [www.simap.ch](http://www.simap.ch), [www.konkurado.ch](http://www.konkurado.ch), [www.bsla.ch](http://www.bsla.ch) sowie im Amtsblatt des Kantons St. Gallen und dem Tec21.

Das Gelände war durchgehend für alle Teilnehmenden zugänglich. Eine gemeinsame Begehung wurde nicht durchgeführt.

Fragen konnten bis Freitag, den 3. Juni 2016 gestellt werden und die Antworten wurden allen Interessierten anonymisiert zugestellt. Insgesamt wurden die Wettbewerbsunterlagen an 39 Interessenten versandt.

Es wurden 18 Projekte abgegeben. In der Woche vom 5. bis 10. September 2016 wurden die Beiträge durch das Wettbewerbssekretariat asa AG vorgeprüft und in einem Vorprüfbericht dokumentiert.

Am 22. und 29. September 2016 beurteilte und rangierte das Preisgericht die Wettbewerbsbeiträge im KunstZeugHaus Rapperswil-Jona. Die Jurierung war nicht öffentlich zugänglich.

Die Ausstellung der Projektbeiträge erfolgt im Zeitraum vom 24. November bis 6. Dezember 2016 im KunstZeugHaus Rapperswil-Jona.

## 2. Projekteingaben

### 2.1 Eingegangene Projektbeiträge

Es wurden 18 Projektbeiträge eingereicht und zufällig nummeriert:

Eingegangene Projekte					
1	LIBELLULA	7	GRÜNFELD	13	ZÜKLUS
2	HAAG	8	Gold-Klee	14	Findus
3	KERN	9	CHARLOTTE	15	kibera
4	CONTINUUM	10	SONNENTALER	16	wiesensache
5	Felsinderbrandung	11	LIEBE LOTTE	17	VOLKSWIESE
6	Generationen	12	Lotty	18	TRI-FOLIUM

### 2.2 Termingerechte Abgaben

Die Projektbeiträge mussten bis Freitag, 2. September 2016 beim Wettbewerbssekretariat abgegeben werden. 18 Projektbeiträge wurden termingerecht eingereicht.

### 2.3 Wahrung der Anonymität

Die Projektbeiträge waren korrekt mit Kennwörtern versehen. Die Anonymität sämtlicher Projekte war gewährleistet.

### 2.4 Vorprüfung

Die Vorprüfung bezüglich Vollständigkeit und Einhaltung der Rahmenbedingungen erfolgte durch das Wettbewerbssekretariat asa AG.

### 3. Beurteilung

#### 3.1 1. Rundgang

Am 22. September 2016 hat das Preisgericht die Vorprüfungsergebnisse erläutert bekommen und über die Zulassung der Beiträge entschieden. Es wurden alle Beiträge zur Beurteilung und Rangierung zugelassen. Überzählige Unterlagen mussten nicht entfernt werden.

Das Preisgericht hat in vier Gruppen die Beiträge studiert und anschliessend im Plenum dem gesamten Preisgericht vorgestellt. Es wurden Verständnisfragen gestellt und beantwortet.

In Kenntnis sämtlicher Beiträge hat das Preisgericht in einem ersten Rundgang folgende 6 Projekte ausgeschieden:

In der 1. Runde ausgeschieden			
1	LIBELLULA	11	LIEBE LOTTE
6	Generationen	15	kibera
7	GRÜNFELD	18	TRI-FOLIUM

#### 3.2 2. Rundgang

Im Anschluss wurden die verbleibenden 12 Beiträge in einem zweiten Rundgang vertieft diskutiert und beurteilt. Die folgenden 8 Beiträge wurden in diesem 2. Rundgang ausgeschieden:

In der 2. Runde ausgeschieden			
3	KERN	10	SONNENTALER
4	CONTINUUM	12	Lotty
8	Gold-Klee	16	wiesensache
9	CHARLOTTE	17	VOLKSWIESE

### 3.3 Kontrollgang

Das Preisgericht hat in einem Kontrollrundgang sämtlich Projekte nochmals beurteilt und die Richtigkeit der Entscheide (Ausscheidung oder Weiternahme) überprüft. Das Projekt ‚SONNENTALER‘ wurde wegen seinem starken Konzeptansatz wieder in die engere Auswahl aufgenommen. Damit sind nach dem ersten Jurierungstag 5 Projekte in der engeren Auswahl verblieben.

Projekte der engeren Auswahl			
2	HAAG	13	ZÜKLUS
5	Felsinderbrandung	14	Findus
10	SONNENTALER		

Die Projekte der engeren Auswahl wurden den Fachjuroren zur vertieften Einlesung zugewiesen. Ferner wurde das Wettbewerbssekretariat beauftragt, auf der Basis der eingereichten Ausmassblätter eine vergleichende Kostenschätzung vorzunehmen.

### 3.4 3. Rundgang

Am 29. September 2016 hat das Preisgericht die vergleichende Kostenschätzung zur Kenntnis genommen und die Projekte der engeren Auswahl ausführlich besprochen. Rückkommensanträge zu den Entscheiden des ersten Jurytages wurden keine gestellt. In einer Begehung des Grünfelsareals hat das Preisgericht die Projektvorschläge der engeren Auswahl vor Ort verifiziert.

### 3.5 Rangierung und Preiszuteilung

Im Anschluss hat das Preisgericht die verbleibenden Projekte rangiert und die Preiszuteilung vorgenommen. Die Entscheide fielen einstimmig. Die Gesamtpreissumme von 40'000 Fr. (exkl. MWST) wird voll ausgerichtet. Es wird kein Projekt angekauft.

Rang	Preissumme in Fr.	Kennwort
1	16'000	HAAG
2	10'000	ZÜKLUS
3	6'000	Felsinderbrandung
4	5'000	Findus
5	3'000	SONNENTALER

### **3.6 Teilnahmberechtigung**

Nach der Rangierung und Preiszuteilung wurden die Verfassercouverts in der Reihenfolge der Rangierung geöffnet. Die Legitimation betreffend Alter, Ausbildung und Wohnsitz wurde bei allen Beiträgen überprüft.

### **3.7 Ausstellung**

Die Vernissage, die Preisverleihung des Evariste-Mertens-Preises 2016 sowie die Ausstellung der Projektbeiträge für die Öffentlichkeit werden im KunstZeugHaus in Rapperswil-Jona durchgeführt.

Vernissage / Preisverleihung: Mittwoch, 24. November 2016, 17.30 – 19.00 Uhr

Ausstellung: 25. November bis 6. Dezember 2016  
Mi bis Fr jeweils 14 bis 18 Uhr  
Sa und So jeweils 11 bis 18 Uhr

## **4. Schlussfolgerung**

### **4.1 Gesamtwürdigung**

Das Preisgericht dankt den 18 Teilnehmenden für die Einreichung der Wettbewerbsbeiträge und würdigt die geleistete Arbeit in hohem Masse. Die Teilnehmenden haben sich mit der sehr anspruchsvollen Aufgabe intensiv auseinandergesetzt und mit einem breiten Lösungsspektrum eine konstruktive, hochwertige und tiefgründige Debatte im Preisgericht ermöglicht.

Das Preisgericht dankt auch den Experten für die engagierte, präzise und systematische Prüfungstätigkeit sowie allen Beteiligten für die Mithilfe bei der Vorbereitung und Durchführung des Projektwettbewerbs.

### **4.2 Empfehlung des Preisgerichts**

Das Preisgericht empfiehlt der Stadt Rapperswil-Jona einstimmig das Projekt ‚HAAG‘ von den Verfassern Jacobus Macco und Lisa Troiano unter Berücksichtigung der Projektwürdigung weiter zu bearbeiten.

## 5. Berichtgenehmigung

Das Preisgericht genehmigt den vorliegenden Jurierungsbericht:

Erich Zwahlen (Vorsitz)



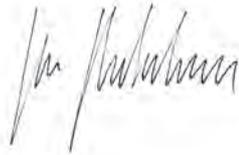
Massimo Fontana



Regula Hodel



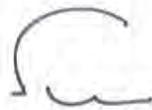
Jan Stadelmann



Daia Stutz



Thomas Furrer



Roland Manhart



Marcel Gämperli



Corsin Tuor



## 6. Ermittlung der Verfasser

Das Preisgericht hob mit der Öffnung der Verfassercouverts die Anonymität auf:

<b>HAAG</b> 1. Rang	Jacobus Macco, MSc. Landschaftsarchitekt BSLA Lisa Troiano, MSc. Landschaftsarchitektin LINEA landscape   architecture, Altstetterstrasse 153, 8048 Zürich
<b>ZÜKLUS</b> 2. Rang	Raphael Kleindienst, BSc. FHO in Landschaftsarchitektur Zürcherstrasse 23, 5400 Baden  Jonas Frei, BSc. FHO in Landschaftsarchitektur Dienerstrasse 4, 8004 Zürich  Simon Rasmussen, MSc in Landscape Architecture Goldbrunnenstrasse 128, 8055 Zürich  Christopher Payne, BSc. FHO in Landschaftsarchitektur Zürcherstrasse 23, 5400 Baden
<b>Felsinderbrandung</b> 3. Rang	Yannick Hänggi, BSc. HES-SO en Architecture du paysage Sur le Lavoir 1, 2823 Courcelon  Kenan Selmani, BSc. HES-SO en Architecture du paysage Chemin des clochettes, 1206 Genève
<b>Findus</b> 4. Rang	Andreas Hugli, BSc. FHO in Landschaftsarchitektur Lehenstrasse 63, 8037 Zürich
<b>SONNENTALER</b> 5. Rang	Roger Lehmann, BSc. FHO in Landschaftsarchitektur Waffenplatzstrasse 87, 8002 Zürich  Laura Schwerzmann, BSc. FHO in Landschaftsarchitektur Breitestrasse 119, 8400 Winterthur

Verfasser der weiteren Projekte (alphabetisch aufsteigend nach Kennwort)

- CHARLOTTE** Elodie Rué, Dipl. Ing. Landschaftsarchitektur  
Imbisbühlstrasse 61, 8049 Zürich  
Sven Reithel, Dipl. Ing. Landschaftsarchitektur  
Rütistrasse 10, 8952 Schlieren
- CONTINUUM** Marion Festal, Dipl. Ing. Architecture du paysage  
Chemin de la Fontaine 2, 1224 Chêne-Bougeries  
Thomas Cattin, BSc. HES-SO en Architecture du paysage  
Bucheggstrasse 24, 8037 Zürich
- Generationen** Oliver Linder, BSc. FHO in Landschaftsarchitektur  
Monbijoustrasse 28, 3011 Bern  
Richard Koller, BSc. FHO in Landschaftsarchitektur  
Schlossmattstrasse 108, 3008 Bern
- Gold-Klee** Stefanie Steiner, BSc. FHO in Landschaftsarchitektur  
Rietwisliweg 6, 8610 Uster  
Carina Habelt, Master of Arts  
Kreuzwiesen 14, 8051 Zürich
- GRÜNFELD** Yvonne Keller, M.Eng. Landschaftsarchitektur  
Neunbrunnenstrasse 161, 8050 Zürich  
Miguel Sanchez, Architekt  
Badenerstrasse 358, 8004 Zürich
- KERN** Alex Vollenweider, Dipl. Ing. in Landschaftsarchitektur  
Brugglenstrasse 29, 8604 Volketswil

<b>kibera</b>	David Näf, BSc. FHO in Landschaftsarchitektur Lenggiserstrasse 36, 8645 Jona
<b>LIBELLULA</b>	Till Carrard, BSc. FHO in Landschaftsarchitektur Stampfenbachstrasse 67, 8006 Zürich Patrick Matter, BSc. FHO in Landschaftsarchitektur Kreuzstrasse 29, 8008 Zürich Dimitri Thut, BSc. ETH in Architektur Konradstrasse 54, 8005 Zürich
<b>LIEBE LOTTE</b>	Clotilde Rigeaud, BSc. HES-SO en Architecture du paysage Route du Frenay 15, 1898 St-Gingolph
<b>Lotty</b>	Glenn Fischer, BSc. FHO in Landschaftsarchitektur Zeunerstrasse 20, 8037 Zürich Livio Hunn, BSc. FHO in Landschaftsarchitektur Friedenstrasse 6, 8400 Winterthur
<b>TRI-FOLIUM</b>	Ludivine Gragy, Architecte paysagiste Gartenhofstrasse 1, 8004 Zürich
<b>VOLKSWIESE</b>	Carolin Riede, Landschaftsarchitektin TU München Uetlibergstrasse 129, 8045 Zürich Sophie Scheebeli, Landschaftsarchitektin TU München Weinbergstrasse 17, 8400 Winterthur
<b>wiesensache</b>	Verena Bayrhof, B.Eng. Landschaftsarchitektur Ulrich Marek, B.Eng. Landschaftsarchitektur c/o Christoph Homberg, Amthofstrasse 16, 8630 Rüti

## 7. Projekte

### 1. Rang HAAG

Preisgeld 16'000 Fr. (exkl. MWST)

Verfasser:

Jakobus Macco, Zürich

Lisa Troiano, Zürich



Im Rahmen der übergeordneten Freiraumanalyse wird das Grünfelsareal als wichtiger Bestandteil des Landschaftskorridors ‚Maienberg-Obersee‘ erkannt. Zudem wird die baumbestandene Wiese als Relikt der einstigen Streuobstwiesen verstanden, die diesen Ort über Jahrhunderte geprägt haben. Auf dieser Basis und im Kontext des Umfeldes, mit der Wohnsiedlung und der Bahnlinie, wird das Areal in drei Zonen, den Hain, die Wiese und den Bahndamm gegliedert.

Der Hain, bestehend aus Winterlinden und Golderlen, bietet nicht nur viel Raum für Erholung, Spiel und Sport sondern nimmt auch den Kiosk mit WC und den angelaagerten Quartierplatz in sich auf. Diese sind an der Schnittstelle zum Schlüsselweg und dem Drachenspielplatz ideal positioniert. Somit hat der Hain das Potenzial zum stadtsoziologischen Katalysator, zwischen dem benachbarten Quartier und der Öffentlichkeit, zu werden. In diesem Zusammenhang stellt sich allerdings die Frage der zu erwartenden Nutzungsintensität und der damit einhergehenden potentiellen Störung der Nachbarschaft.

Der lockere Hain erlaubt eine maximale Flexibilität bezüglich der Anzahl, Lage und Typ von Spiel- und Aufenthaltsangeboten und schafft es, den Drachenspielplatz auf selbstverständliche Art und Weise zu integrieren. Räumlich wird der Hain zwar durchaus als Vermittler zwischen Quartier und Park verstanden aber wichtiger ist vielmehr seine räumliche Begrenzung und somit Akzentuierung der offenen ‚Grünfelswiese‘. Dies wird subtil unterstützt, in dem die Wege und Plätze im Hain um 30cm in der Höhe von der Wiese abgesetzt sind und so das räumliche Erlebnis, im Übergang von geschützt und offen, intensiviert wird.

Die ‚Grünfelswiese‘ wandelt sich von einer Wildwiese im Norden über eine Spielwiese in der Mitte hin zu einer Magerwiese im Süden. Als Assoziation an die einstige Streuobstwiese wird sie mit einzelnen Obstbäumen locker strukturiert und schafft so eine Vielzahl unterschiedlicher Raumqualitäten. Der südliche Teil der Wiese steht im Fokus der Ökologie und wird als Naturerfahrungsraum ausgebildet. Zwei sich im Raster der Obstbäume verdichtende Gehölzgruppen begrenzen den Wiesenraum hin zur Neuen Jona-/St. Gallerstrasse im Süden. Den offenen Raum gegen Süden zu begrenzen wird durchaus begrüsst, doch steht diese Maßnahme im Widerspruch zu den aktuellen ökologischen Zielen, die auf ein möglichst offenes und besonntes Habitat abzielt.

Der Bahndamm, der durch eine neue Modellierung als ‚künstliche Landschaft‘ verstanden wird, begrenzt die Wiese gegen Osten. Die bestehende Baumreihe wird nördlich der Perrondächer ergänzt.

Zur räumlichen Klärung und Erweiterung der Wiese wird der bestehende Weg vom Perron zur Unterführung schlanker und kompakter organisiert. Die Angemessenheit dieses Vorschlages wird aber als kritisch erachtet, denn der bestehende Weg wurde erst vor kurzem erstellt und der potentielle Mehrwert für die Parkanlage wird nicht erkannt. Nebst den räumlichen und atmosphärischen Zielen, ist es den Verfassern wichtig, die Anlage besser mit seinem Umfeld zu vernetzen. In diesem Zusammenhang werden neue Querwege sowie Eingangsplätze im Norden und Süden der Anlage angelegt. Die Lage, Grösse und Form der Eingangsplätze überzeugen aber noch nicht vollends. Auch die Wege und Plätze im Hain wirken formal etwas zu expressiv und zu kleinteilig. Eine formale und quantitative Reduktion würde den Hain stärken. Die geforderte diagonale Verbindung sowie eine Anbindung an die Kanzel des Grünfelsareals, werden vermisst.

Die bestechend einfache Zonierung, die räumliche, atmosphärische wie auch funktionale Klarheit bilden die Basis für einen durchaus überzeugenden Entwurf für den neuen Stadtpark. Durch wenige aber präzise Eingriffe entsteht eine robuste und äusserst spezifische Raumstruktur, die es ermöglicht die unterschiedlichsten Anforderungen zu integrieren und dennoch den Grünfelspark als Einheit erscheinen zu lassen. Bestehende Qualitäten und Elemente wie zum Beispiel die offene Wiese oder die alten Obstbäume bleiben nicht nur erhalten sondern werden gestärkt. Den Verfassern ist es somit gelungen, aus den spezifischen Gegebenheiten des Ortes ein stimmiges neues Ganzes zu schaffen.



Übersichtplan M 1:500

### Grünflächenpark

#### Strategie

Die Landschaft Rapperswil-Jona ist aufgrund der Siedlungsstruktur und wird gekennzeichnet durch die charakteristische Straßennetze, Gebäudestrukturen und Grünflächen. Die ursprünglichen Grünflächen dieses Landschafts sind fragmentiert und sind heute in unterschiedlichen Zonen verteilt. Ziel ist es, diese Grünflächen zu verbinden und sie in einen zusammenhängenden Grünraum zu integrieren. Dies wird durch die Integration von Grünflächen in die Siedlungsstruktur erreicht. Ziel ist es, die Grünflächen zu verbinden und sie in einen zusammenhängenden Grünraum zu integrieren. Dies wird durch die Integration von Grünflächen in die Siedlungsstruktur erreicht.

Ort und Landschaft

Stadtzentrum  
 Landschaftsstruktur

#### Struktur

Als Herzstück des Parks soll ein großer Grünflächenbereich entstehen und in diese Fläche integriert werden. Durch die vertikale und horizontale Struktur des Parks zu integrieren und in diesen integriert werden. Durch die vertikale und horizontale Struktur des Parks zu integrieren und in diesen integriert werden.

Grundriss des Parks bildet das bestehende Baugewerbe, das als Hauptstruktur des Parks angesehen wird. Die Baugewerbe sind in verschiedenen Zonen angeordnet und bilden die Struktur des Parks. Die Baugewerbe sind in verschiedenen Zonen angeordnet und bilden die Struktur des Parks.

Der Weg entlang des Baugewerbes, mit einer Breite von 1,2 bis 2,0m, bildet das Rückgrat des Parks und verbindet die verschiedenen Zonen des Parks. Der Weg entlang des Baugewerbes, mit einer Breite von 1,2 bis 2,0m, bildet das Rückgrat des Parks und verbindet die verschiedenen Zonen des Parks.

Die durch den Baugewerbe gebildeten Grünflächen sind in verschiedenen Zonen angeordnet und bilden die Struktur des Parks. Die durch den Baugewerbe gebildeten Grünflächen sind in verschiedenen Zonen angeordnet und bilden die Struktur des Parks.



Bild 1 Baugewerbe

#### Vegetation

Die Grünflächen des Grünflächenbereichs sind als Thema aufgegriffen. Verschiedene Obstbäume, wie Apfel, Birne, Kirsche und Nussbäume, sind in verschiedenen Zonen angeordnet und bilden die Struktur des Parks. Die Grünflächen des Grünflächenbereichs sind als Thema aufgegriffen. Verschiedene Obstbäume, wie Apfel, Birne, Kirsche und Nussbäume, sind in verschiedenen Zonen angeordnet und bilden die Struktur des Parks.

Nördlich der Grünflächen bilden die großen Lössflächen im Oberboden eine vielfältige Aufenthaltszone zum Spielen, Ausruhen und Pflücken. Die Grünflächen bilden eine vielfältige Aufenthaltszone zum Spielen, Ausruhen und Pflücken. Die Grünflächen bilden eine vielfältige Aufenthaltszone zum Spielen, Ausruhen und Pflücken.

Die Baugewerbe mit Gieß- und Wässerflächen bilden ein Baugewerbe, das durch langgestreckte, hohe Bäume und weisse Flächen eine besondere Atmosphäre schafft. Die Baugewerbe mit Gieß- und Wässerflächen bilden ein Baugewerbe, das durch langgestreckte, hohe Bäume und weisse Flächen eine besondere Atmosphäre schafft.



Bild 2 Grünflächen

**Strategie**

- Baugewerbe
- Grünflächen
- Siedlungsstruktur

**Programm - Gestaltung**

- Grünfläche
- Sport (Einfeld, Sportplatz)
- Spielplatz
- Tischtennis, Picknick, Kiosk
- Ordnungswahl

**Programm - Naturen**

- Spielwiese
- Mehrzweckplatz
- Grünfläche
- Grünfläche
- Raum Baugewerbe
- Best. Bäume (Eiche, Buche, Kiefer)

**Gerüst**

- Wegwiese
- Queren
- Wegwiese
- Queren

**Vegetation**

- Best. Bäume
- Apfel, Birne, Kirsche, Nussbaum
- Obstbaum
- Kirschbaum
- Nussbaum
- Traditionelle Koniferen
- Obstbaum
- Obstbaum
- Wilder Linden
- Wilder Orange





## 2. Rang ZÜKLUS

Preisgeld 10'000 Fr. (exkl. MWST)

Verfasser:

Raphael Kleindienst, Baden

Jonas Frei, Zürich

Simon Rasmussen, Zürich

Christopher Payne, Baden



Das Projekt ‚ZÜKLUS‘ schlägt vor, das Grünfelsareal in eine vielfältig nutzbare und mit allen Sinnen erlebbare Landschaft zu verwandeln. Basis dafür bildet eine prägnante und klar nach Innen gerichtete räumliche Struktur, deren Herzstück eine offene und durch einen Betonring gerahmte Spielwiese bildet. Die zentrale Fläche wird begleitet durch einen umkreisenden, organisch geformten Rundweg, der durch Kies- und Trampelpfade an die bestehenden Zugänge angeschlossen wird. Ein Gehölzgürtel aus einheimischen Strauch- und Baumarten rahmt den Park und grenzt ihn auf drei Seiten gegen Aussen ab. Ergänzt und durchbrochen wird die schichtartige Raumgliederung einerseits durch den bestehenden Asphaltweg, der sich südlich des Betonrings zu einem kleinen Platz mit Pavillon und Wasserbecken ausweitet, andererseits durch ein Raster aus teils bestehenden Obstbäumen, welches das Kreisystem von Betonring und Rundweg überspannt.

Die klare Zonierung durch die ausgeprägte Zentralität der Spielwiese und die umliegende zwiebelartige Schichtung von Weg- und Wiesenflächen schaffen ein vielfältiges Nutzungsangebot. In der Mitte formuliert der Betonring eine Art Arena, die eine intensiv nutzbare und vielseitig bespielbare Rasenfläche sowie Sitzmöglichkeiten am Rand bietet. Ausserhalb des Ringes wird die Nutzung – gesteuert durch unterschiedliche Mahd der Wiesenflächen – extensiver und ruhiger. Durch diesen sogenannten ‚Nutzungszyklus‘ kann der Park je nach Jahreszeit variabel bespielt werden, sei dies durch Veranstaltungen und Konzerte im Sommer, weidende Schafe im Herbst oder ein Eisfeld im Winter. Untermauert wird die jahreszeitliche Veränderbarkeit des Parks durch einen sogenannten ‚ökologischen Klangzyklus‘, welcher das akustische Erlebnis der Landschaft betont. Das erweiterte Mosaik aus verschiedenen Wiesentypen und Obstbäumen fördert die Bestände an Insekten und Vögel, die je nach Saison für unterschiedliche Klangstimmungen sorgen und somit die Wahrnehmung und Atmosphäre des Ortes massgeblich prägen.

Der Entwurf besticht durch seine Eigenständigkeit, der formalen Klarheit sowie durch die Vielfalt an Ideen. Das Projekt greift viele Parkthemen auf – sei dies das Flanieren auf dem Rundweg, den Gehölzrand, das Beobachten, das Spiel und den Sport – und nimmt so eine klare typologische Haltung ein. Lobenswert sind zudem das breite Nutzungsangebot, sowie die temporäre Bespielbarkeit der Anlage, die für verschiedene Altersgruppen ausgelegt ist.

Der inhaltlich breit und grafisch überzeugend ausgearbeitete Vorschlag weist jedoch bei genauerer Betrachtung verschiedene Unstimmigkeiten und Widersprüche auf. Die Vielzahl an grossen Gesten (Ring, Rundweg, Platz, Gehölzrahmen und Obst-Raster) führt teilweise zu einem Überfluss an Gestaltungsansätzen, deren Zusammenspiel und Abstimmung unklar bleibt. So schaffen die Ausformulierung der offenen Mitte und des räumlichen Rahmens zwar auf der formalen Ebene ein starkes Raumgerüst – dieses wird aber durch den organisch geformten Kiesplatz und den nicht darauf abgestimmten Bahnhofsring wieder abgeschwächt. Das doppelte Ringsystem suggeriert räumliche Weite und Grossstadtflair; ein Versprechen, welches jedoch in der räumlich begrenzten und suburbanen Situation nicht vollends zu überzeugen vermag. Der resultierende Mehrwert bleibt auch beim an sich sehr spannenden Ansatz der Akustik unklar, wird doch die Thematik gestalterisch nicht spezifischer ausgearbeitet oder inszeniert. Die aufwändige Wegeführung und der grosse Eingriff in den Bestand scheinen zudem im Widerspruch mit der ansonsten subtilen Herangehensweise bei den Themen Flora und Fauna zu stehen. Grössere Mängel weist das Projekt in der Wegeführung auf, welche zwar eine klare Ringform bildet, jedoch die wichtigen Anschlüsse an den Zugängen besonders für Velo- und Rollstuhlfahrer nicht gewährleistet und somit eine formale Spielerei bleibt. Zudem stellt sich die Frage nach dem Sinn dieses ‚Park-Circle‘, welcher von Perron-Ende zu Perron-Ende führt.

Das Projekt bietet eine Vielzahl von Gestaltungselementen und -absichten, jedoch gelingt es nicht, diese zu einem Ganzen zusammenzufügen. Die Verfasser zeigen eine Tendenz zur Formverliebtheit und zum Overdesign, die teilweise auf Kosten der Nutzbarkeit und räumlichen Qualität gehen. Somit gehen spannende Konzeptideen wie die ‚Ökologische Akustik‘ oder der ‚Nutzungszyklus‘ in einer von Formen und Elementen geprägten Gestaltung unter. Das ist schade, da gerade diese beiden Konzeptansätze sehr ortsspezifisch sind und grosses Potenzial besitzen würden, den Ort feinfühlig in seiner Identität weiter zu entwickeln.

Das Projekt ‚ZÜKLUS‘ wird von der Jury als wertvollen Beitrag gewürdigt, dem es gelungen ist, das Grünfelsareal mit einem skulpturalen und klar nach Innen orientierten Gestaltungsansatz in einen zentralen Ort mit Wiedererkennungsmerkmalen zu transformieren.



Situation und Bestand Gelände      Bestehender Weg wird vergrößert - mit Platzfläche und Pavillon      Spielwiese: Ring verknüpft sich mit Platz      Bahnhofbogen - schafft Innenschließung und Promenadenweg      Ergänzung Baumbestand zum Rahmen - Ausbau des Wegenetzes Nord-Süd

Übersichtsplan 1:500 | 0



# Zyklus



Einem Fenster in die Vergangenheit gleich verweilen die Augen der Pionier am Bahnhof Jona auf den Elementen traditioneller Kulturlandschaft: dem Apfelbaum und Naturwiesen. Fast stündlich der Blick zur Villa Grünfels, die als Zeugn des vorletzten Jahrhunderts hoch über dem Bahnhof thront, sichtbar vergessen in jener Zeit über den Restflächen freies einstigen Umschwungs.

Aus der Ferne das Klangspektakel der zispnden Grillen, das Klappern eines Storchs und der sanfte Duft von Gräsern und Blütenparfums.

**Landschaft als akustisches, visuelles und olfaktorisches Erlebnis**  
Das vorgeladene Landschaftsfragment bietet dem Besucher nicht nur einen optisch attraktiven Aufenthalts- und Durchgangsort, sondern lässt ihn regelrecht in sich abtauchen. Natürliche Düfte, das Zippen und schimmern der Insekten, die ganze Farbenpracht der bestehenden Wiesen sind ein unersetzliche Qualität des Ortes. Ein Erlebnis, das alle Sinne anspricht und gerade deshalb für Parkbesucher aller Altersklassen etwas zu bieten hat.

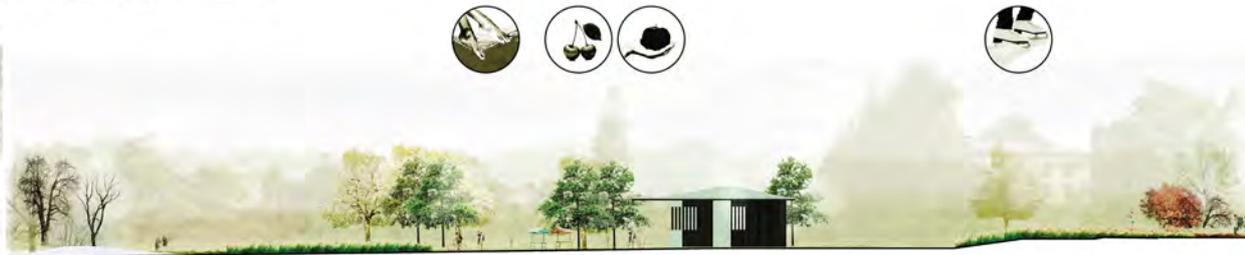
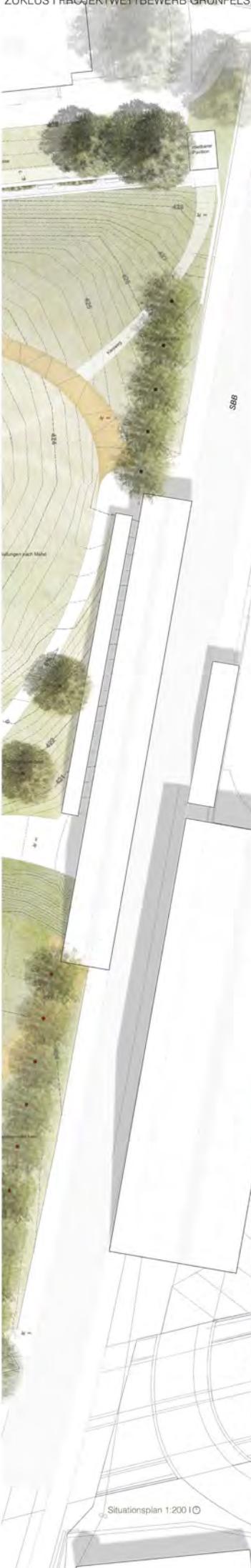
**Parkstruktur**  
Integration der bestehenden Substanz, Vielfalt in der Gestaltung und Veränderung in der Zeit sind die zentralen Prinzipien des Parkkonzeptes. Dabei stehen veränderliche Flächen fest gesetzter, stichtlicher Infrastruktur gegenüber. Dieses Konzept steht für eine gleichmässigen hohen Nutzungsqualität wie einer ökologischen Inwertsetzung des Areals.

Der bestehende Asphaltweg morphet sich zu einem Platz. Ein Betonring, welcher sich sanft in die bestehende Naturwiese einfügt, knüpft den neu entstandenen Platz und schafft eine zentrale, offene Spielwiese. Der Bahnhofbogen schafft einen Rundweg durch den Park und ermöglicht eine schnelle und direkte Verbindung zum Peron des Bahnhof Jona. Kieswege binden angränzende Quartiere über den bogenartigen Weg an den Bahnhof an. Die obstbaumbestandene Wiese wird an den Rändern mit Gehölzplantagen ergänzt, die den Park rahmen und einem Dialog mit den angrenzenden Quartieren etablieren.

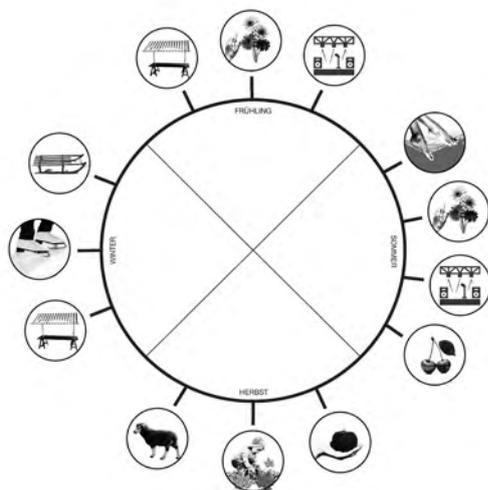
**Zyklus**  
Die bestehende Substanz und die schlichte Grundstruktur werden durch ein Nutzungskonzept ergänzt, welches den Park im Zyklus eines Jahres unterschiedlich erscheinen lassen. Im Frühsommer, wenn die Wiese im Klimax steht, konzentriert sich die Nutzung auf den Bereich der Spielwiese. Sie ist Außenbereich: Spiel- und Erholungsgelände. Nach der ersten Mähd verteilt sich die Nutzung über die Spielwiese hinaus, in den Bereich der Wiese zwischen Betonring und Bahnhofbogen. Die Spielwiese kann somit zum Darstellungsgelände für Konzerte oder andere Veranstaltungen werden. Der Bereich ausserhalb des Bahnhofbogens wird ganzjährig genussbewirtschaftet und im Herbst von Schafen beweidet. Die grossen Wiesenflächen werden realitätschoneweise da und dort durch „Dünne Lines“, ungeplante direkte Fusswege geschnitten. Solche Stellen sollen durch regelmässiges mähen (jeweils beim Schritt des Spielers) zu Wegen aufgewickelt werden, indem sich die Ansprüche an den Park entstehen andere Desirélines, die dann ebenfalls gemäht werden. So entsteht ein veränderliches, auf die Nutzung abgestimmtes Wegenetz.







Schnitt B-B: Ein Jahresverlauf im Schnitt 1:200, durch das Jahr mit jahreszeitabhängigen Aktivitäten



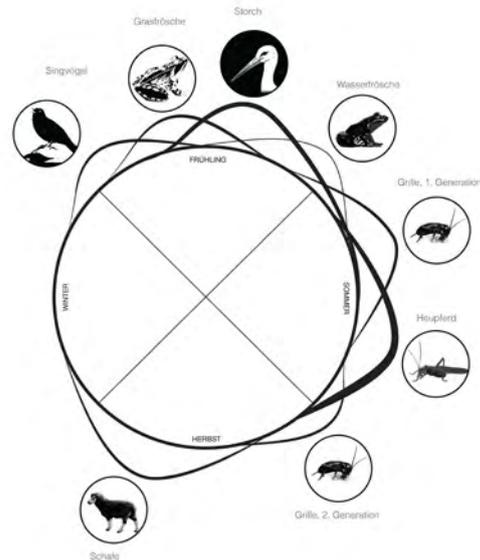
**Nutzungszyklus**

**Frühling**  
Im Frühjahr, wenn die Wiese zu wachsen beginnt können erste Blütenpflanzen gesammelt werden. Ein Frühlingsmarkt kann im Bereich des Kieserestreffens, am äußeren Rande des Betonringes, aufgebaut werden. Erste Konzerte und Veranstaltungen finden auf dem Platz oder in der Spielwiese statt.

**Sommer**  
Im Frühsommer, wenn die Wiese im Klimax steht, konzentriert sich die Nutzung auf den Bereich der Spielwiese. Sie ist Aufenthalts-, Spiel- und Erholungsgefäß. Nach der ersten Mähd verteilt sich die Nutzung über die Spielwiese hinaus, in den Bereich der Wiese zwischen Betonring und Bahnhofbogen. Die Spielwiese kann somit zum Darstellungsgefäß für Konzerte oder andere Veranstaltungen werden. Im späten Sommer können die reifen Kirschen der Obstbäume von den Parkbesuchern konsumiert werden.

**Herbst**  
Die Wiese im Bereich außerhalb des Bahnhof-Bogens wird von Schafen beweidet. Die reifen Äpfel können von den Besuchern direkt vom Baum gegessen werden und die Kinder können sich am fallenden Laub der diversen Gehölzarten erfreuen. Ein weiterer Schritt der Wiese, außerhalb des Betonringes transformiert diese erneut in ein Darstellungsgefäß.

**Winter**  
Der Kieserestreffens um den Betonring kann mittels eines Aufbaus zu einer fast 400 Meter langen Eiskunstlaufbahn umgewandelt werden. Am Platz farnieren die Leute durch den Weihnachtsmarkt, Meisen und Gähwien wird am Pavillon verkauft. Die Kinder Schlitten am Hang der Villa Grünfels.



**Ökologischer Klang-Zyklus**

**Frühling**  
Mit dem Gesang der Amseln, Rotkehlchen, später der Zugvögel wie Rotschwanz und Star erwacht der Frühling im Park. Anschließend sorgt das Quaken der frühen Grasfrosche und das Klappern der balzenden Wasserstörche vom nahen Karmen für akustische Untermalung. Darweil ist das Wasserfroschen in Beschlag der Wasserfrosche, die mit Gequake den nahen Sommer anstimmen. Neben den Fröschen gehören insbesondere Grossinsekten wie die Grille zu der Leitnahrung des Storchs, der auch bis in den frühen Sommer noch gelegentlich als Begrüßungszeremonie sein Klappern präsentiert.

**Sommer**  
Die Grille indessen, schon heute in grossem Bestand in den Naturwiesen vorhanden, ist eine der frühesten Heuschreckenarten die, vor ihren Erdhöhlen sitzend mit leiserem Zirpen geradezu mediterrane Sommerstimmung verbreiten.

Später stimmt das Heupferd in das Zirp-Konzert ein, dessen Männchen im Galt von Sträuchern und Bäumen sitzend zikadenartige Laute von sich gibt.

**Herbst**  
Im Herbst, wenn sich der satte Parksound der winterlichen Pause entgegennagt, werden die Schafe auf die Wiesenflächen gelassen, die gegenseitig mit lautem Böcken kommunizieren.

Nicht alle Tierarten kommen bereits auf der Parkfläche vor. Da jedoch Bestände in der näheren Umgebung vorhanden sind und die Arten als einfach zu fördern gelten wird nach erstellen der Lebensräume eine Bestockung realistisch.



Link zur frühamerikanischen Akustik im Park, Aufnahme vor Ort, Juni 2016, (anonymer Sound cloud Account)





### 3. Rang Felsinderbrandung

Preisgeld 6'000 Fr. (exkl. MWST)

Verfasser:

Yannick Hänggi, Courcelon

Kenan Selmani, Genève



Auf den ersten Blick scheint das Projekt einen fast klassischen Landschaftspark vorzuschlagen, mit Wiesen- und Rasenflächen und unterschiedlichen Baumgruppen. Dieses räumliche Konzept wird kombiniert mit dem bestehenden, funktionellen Wegnetz, das intelligent durch einen Verbindungsweg zur Spinnereistrasse ergänzt wird, so dass in der Mitte des Parks eine grosse zusammenhängende Fläche entsteht. Zudem wird versucht, mit dem Aussichtsweg eine direkte Wegverbindung zur Villa zu ermöglichen. Unerwartet ist die Anordnung eines Platzes: Dieser befindet sich direkt neben dem ansteigenden Weg von der Unterführung zum Perron. Sitzmauern terrassieren den Platz und greifen in den Park hinaus. Südlich des bestehenden Verbindungswegs wird der bestehende Spielbereich durch naturnahe Elemente wie Hügelaufschüttungen und Bepflanzung mit Solitär-bäumen und Strauchgruppen erweitert. Damit gelingt es, einen ansprechenden Übergang zwischen Spielplatz und Park zu schaffen. Die in Schemata dargestellten drei Bereiche des Parks unterscheiden sich stimmungsmässig nicht wesentlich von einander.

Bei genauerem Hinsehen hält die Leseart als Landschaftspark jedoch nicht, was sie verspricht. Mit einer relativ dichten Baumbepflanzung entstehen zwar ablesbare Räume, diese wirken jedoch zufällig oder zeichnen eine vorgeschlagene Nutzung nach. Auf den Einbezug des Umfeldes durch Sichtbeziehungen wird verzichtet, obwohl die Villa Grünfels und die Kirche Jona sich dafür anbieten und damit der Park verortet werden könnte. Auch die Topografie des Geländes wird nicht genutzt, ja durch die Bepflanzung des Hanges mit Obstbäumen eher verunklärt. Mit dem neuen Aussichtsweg, einer Holzrampe vor der Stützmauer der Villa, und der vorgeschlagenen Bepflanzung auf der Terrasse der Villa wird die Symmetrie der Anlage empfindlich gestört. Hier wird gartendenkmalpflegerisches Fingerspitzengefühl vermisst. Begrüsst wird die Aufwertung des Villawegs durch Sitzmöglichkeiten mit Ausblick auf Park und Glarner Alpen.

Der terrassierte Grünfelsplatz mit einem Laubdach kleinkroniger, einheimischer Bäume lässt eine schöne Stimmung erwarten. Unklar ist, wie der Anschluss der Sitzmauern an die vorhandenen, überdachten Veloabstellplätze gestalterisch befriedigend gelöst werden kann. Der Platz soll auch für kulturelle Veranstaltungen genutzt werden können, dabei sind die viertelstündlich verkehrenden Züge und die vorbeieilenden Zugpassanten wohl eher störend. Die Lage des Platzes ist dadurch in Frage gestellt, dass das Aufheben des behindertengerechten Zugangs zum Perron nicht möglich ist.

Im Detail werden anregende und sinnvolle Vorschläge unterbreitet. Das Bepflanzungskonzept zeigt, dass mit einheimischen Pflanzen eine ansprechende Parkstimmung geschaffen werden kann. Der Geländeabtrag für den Grünfelsplatz wird als Aufschüttungen für Hügel im Südteil des Parkes verwendet. Buvette, WC und Lager sind als einfache, mobile Holzbauten vorgesehen, deren optimaler Standort im Gebrauch ermittelt werden soll (was dann jedoch nicht so einfach ist, weil Wasser- und Kanalisationsanschlüsse vorgesehen werden müssen). Indem der am westlichen Parkrand verlaufende Quartierweg sowie der bestehende Verbindungsweg zur Unterführung durch Schotterrasenstreifen verbreitert werden, erhalten sie eine wohltuende Grosszügigkeit. Mit dem angrenzenden Rasenstreifen werden Übergänge zwischen Wegen und Grünflächen vorgeschlagen, die sich im Gebrauch bewähren dürften. Unklar ist, was mit Wiesenbändern gemeint ist, vor allem dort, wo diese direkt an eine Wiese angrenzen. Der neue Verbindungsweg zur Spinnereistrasse hat das Potenzial eine neue Hauptverbindung zu werden, dementsprechend wäre seine Breite und ev. auch die Belagswahl anzupassen. Die vorgeschlagene Neugestaltung beschränkt sich auf Teilflächen, damit bleibt Entwicklungspotenzial für zukünftige Bedürfnisse.

Der Vorschlag lässt die Jury im Unklaren, wie er gelesen werden will – als zeitgemässe Interpretation eines Landschaftsparkes oder additatives Konzept unterschiedlicher Parkelemente, deren Verknüpfung nicht immer gelingt. Es scheinen beide Interpretationen möglich, wobei in jeder Hinsicht Stärken aber auch wesentliche Schwächen festzustellen sind. Bei einer Weiterentwicklung müsste das Konzept geklärt, die Dichte der verwendeten Elemente reduziert und ihre Verwendung präzisiert werden.



LANDSCHAFT

Die Landschaft der Region und insbesondere die Topographie sind von der geologischen Entstehungsgeschichte massgeblich geprägt. Die Altstadt von Rapperswil und weite Teile oberhalb von Jona liegen auf Erhöhungen aus Nagelfluh. Dazwischen haben sich auch die Kirche von Jona und die Villa Grünfels auf zwei leichten Hügeln mit gleichem Untergrund niedergelassen. Auf diesen geologischen Gegebenheiten haben sich im Laufe der Zeit spezielle Orte entwickelt, zu denen heute auch der Grünfelspark gehört.

UMGEBUNG

Die Umgebung des Parks hat sich in den letzten Jahren durch die Stadtentwicklung sehr stark verändert. Dies hatte auch Auswirkungen auf die Grünfelswiese. Ein Spielplatz und die Anlagen der Unterführung zum Bahnhof haben sich schon Teile der einst zusammenhängende Wiese angeeignet. Der Projektperimeter besteht aber mehrheitlich noch aus unbebautem Kulturland.

PARK

Dieses Projekt bietet die Chance, diesem Ort mit spannendem geschichtlichem und geologischem Hintergrund, einen neuen Elan zu geben und ihn als Bindeglied zwischen den Ortsteilen funktionieren zu lassen. Es wird versucht, dem Areal mit möglichst minimalem Aufwand genügend Struktur zu geben, damit es dem steigenden Nutzungsdruck standhält. Der landwirtschaftliche Charakter bleibt erhalten und wird durch Bepflanzung und Unterhalt gestärkt.



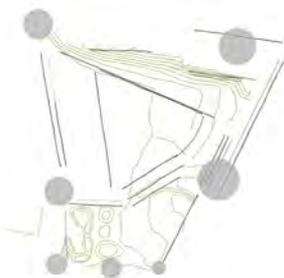
Sicht auf Bahnhof



Sicht auf Grünfelswiese

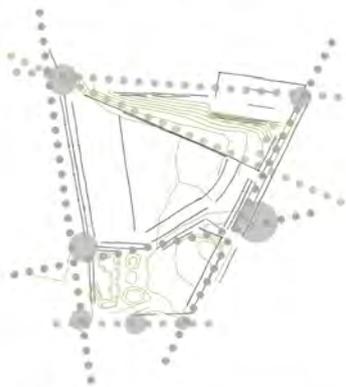
PERIMETER

Die Grenzen des Parks sind sehr gut lesbar und es existieren verschiedene Eingänge, die regelmässig verteilt sind. Der Park stellt eine Insel inmitten der Stadtentwicklung dar.



VERBINDUNG

Um die Verbindungen innerhalb des Parks zu gewährleisten wird ein neuer Weg angelegt und die bestehenden werden ausgebaut. Die Wegverbindung zur Villa wird verbessert.



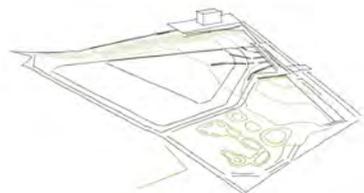
BEREICHE

Es entstehen drei verschiedene Bereiche mit eigenem Charakter und Nutzen.



GELÄNDE

Die sanfte Geländestruktur wird besser erlebbar gemacht und unterstreicht die drei Bereiche des Grünfelsparks.



SITUATIONSPLAN 1 / 500



PROJEKTPLAN 1/200



VILLAWEG  
Sicht auf Park und Sitzgelegenheiten

AUSSICHTSWEG  
Sicht auf Park und Sitzgelegenheiten

WIESE UND HOCHSTAMMSTÄUHE

SCHÖTTERWEG  
neu

WIESE  
bestehend

VELO  
10 Plätze  
421.5

WIESE  
bestehend

SCHLÜSSELWEG  
bestehend

GRÜNFELSPLATZ  
Kies und Schotterrasen

BUVETTE

SITZMAULERN  
421.5

SPIELWIESE  
Rasen, Sport, Spiel

WIESENBAUD

SPIELWIESE  
Rasen, Sport, Spiel

WIESENBAUD

SCHÖTTERRASSEN  
Sitzgelegenheiten, Wc, Treffen

VELO  
25 Plätze  
421

SCHLÜSSELWEG  
bestehend

WIESE  
bestehend

SPIELPLATZ  
bestehend

SCHÖTTERRASSEN

WEG  
bestehend

WEG  
bestehend



0.1 5m

PROJEKTBSCHRIEB

Ab dem Bahnhof gelangt der Besucher an den neu gestalteten Grünfelsplatz. Dieser kann entstehen indem der bestehende Hügel abgetragen wird. Die in das Gelände eingelassene Sitzmauern bilden erhöhte Terrassen mit Sichtbezügen zum Parkinnern. Der Schlüsselweg bleibt im jetzigen Zustand und wird durch einen Schotterrasen, der multifunktional genutzt werden kann erweitert. Daneben befindet sich eine grosszügige Rasenfläche für Spiel und Sport. Ein neuer schmaler Kiesweg verbindet den Grünfelsplatz mit dem Eingang bei der Spinnerstrasse. Er ermöglicht einen raschen Durchgang aber auch einen gemütlichen Spaziergang entlang von artenreichen Wiesen und Obstgärten. Die Villa wird durch eine Holzrampe besser an den Park gebunden. Es entsteht ein Höhenweg mit weiten Sichtbezügen und Aussicht in die umgebende Landschaft. Der südliche Bereich beinhaltet den aktuellen Spielplatz und einen naturnah gestalteten Teil. Es entsteht ein spannender Spiel- und Entdeckungsort. Im Herzen des Parks bleibt eine weite Wiesenfläche erhalten. Es wird versucht den landwirtschaftlichen Charakter der Grünfelswiese möglichst gut beizubehalten. Ein grosser Teil des Parks besteht aus Wiesenflächen mit extensivem Unterhalt.

SICHT AUF GRÜNFELSPLATZ



BUVETTE / WC / LAGER

Die Buvette, das WC und das Lager sind als einfache, auf das Wesentliche reduzierte Holzbauten konzipiert und sind mobil. Dies erlaubt es, die optimalen Standorte auf den Schotterrasenflächen zu testen. Die Buvette wird am Grünfelsplatz aufgestellt.

MATERIALIEN

Die Ausführungsarbeiten sind relativ einfach und kostengünstig zu vollziehen. Als Hauptmaterial wird Schotter benötigt, der mit Erde (80 zu 20 %) zusammen den Untergrund des Schotterrasen bildet. Auf dem Untergrund der Grünfelswiese sollte einen Aushub von 20 cm reichen. Die gewonnenen Materialien werden im Spiel- und Naturbereich wiederverwendet. Die Sitzmauern des Grünfelsplatzes sind als vorfabrizierte Betonelemente geplant. Einen leichten Holz- und Metallsteg verbindet die Villa mit dem restlichen Park.

PFLANZKONZEPT

Als Ausgangsidee unseres Pflanzkonzeptes steht der Wille eine dichtere Baumstruktur zu bilden. Ziel ist es, dem Park langfristig eine Identität zu geben indem grosse Solitärbäume und andere Bepflanzungen auf eine frühere landwirtschaftliche Nutzung anspielen. Es werden nur einheimische Pflanzen verwendet. Die Bäume werden grösstenteils nicht geschnitten und frei wachsen gelassen. Unterhalt und Schnitt sind vor allem bei den Obstbäumen und bei den Bäumen auf dem Grünfelsplatz wichtig. Die alten bestehenden Obstbäume werden wenn möglich behalten und ins Pflanzkonzept miteinbezogen oder auch als ökologisch wertvolle Stammskulpturen stehengelassen. Wiesenbänder strukturieren die Rasen- und Schotterrasenflächen.

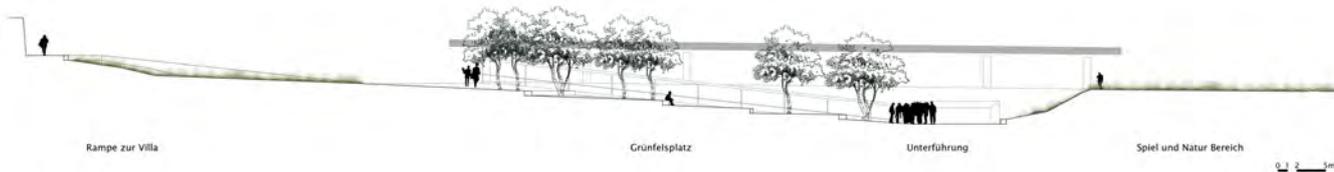
UNTERHALT

Durch seinen extensiven Unterhalt ist der Park effizient und ökonomisch pflegbar. Die Wiesenflächen werden zwei mal jährlich geschneitten. Im Herbst ist es möglich, Schafe weiden zu lassen. Die Rasenflächen werden alle zehn Tage gemäht. Die Schotterrasenflächen benötigen einen minimalen Unterhaltsaufwand. Spontantvegetation wird toleriert.

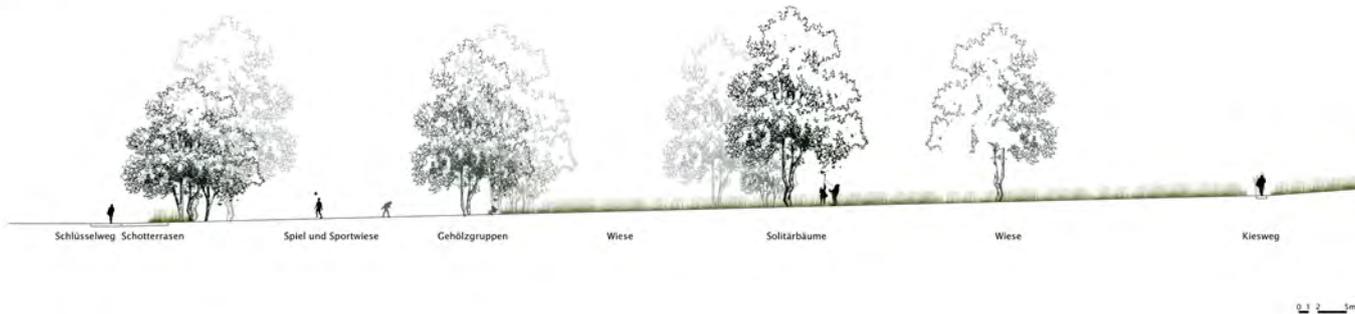
ENTWICKLUNG

Es ist Teil dieses Projektes, der Grünfelswiese ein nicht definiertes Entwicklungspotenzial zu lassen. Es soll Platz bleiben für diverse Nutzungsformen und Initiativen. Der Eingriff benötigt in diesem Stand einen kleinen Teil der zur Verfügung stehender Fläche. Andererseits kann die Natur auch wieder Flächen zurückerobern wenn die Nutzung es erlaubt. Die Schotterrasenflächen werden zum Puffer zwischen Vegetation und befestigten Flächen.

SCHNITT AA' 1/200



SCHNITT BB' 1/200



VILLA / KULTUR



Der bestens exponierte Hang vor der Villa wird mit hochstammigen Obstbäumen und Reben bepflanzt. Er wird zu einem Hanggarten mit verschiedenen Obstkulturen und übernimmt frühere Nutzungen der Anlage.

- Vorwiegend hochstammige Obstbäume
- Reben
- Starker Bezug zur Villa
- Ausstellungen
- Naturgarten

PARK



Der Park besteht aus zwei verschiedenen Pflanztypologien. Zum einen bekommt der Grünfelsplatz eine Laubdach aus einheimischen Gehölzen und zweitens wird der Park mit Solitärbäumen und Gehölzgruppen bepflanzt.

**Grünfelsplatz**

- Hochstamm und Mehrstamm
- Cornus mas, Acer campestre, Amelanchier ovalis

**Park**

- Hochstamm und Mehrstamm
- Fagus sylvatica, Acer pseudoplatanus, Quercus robur, Carpinus betulus

SPIEL / NATUR



Der Spiel- und Naturbereich wird am wenigsten verändert. Es werden lediglich mit dem Aushub aus dem Grünfelsplatz und dem Schotterrasenstreifen neue Hügel angelegt, die den Spielbereich etwas vergrössern und ihn mehr zum Park hin öffnen. Die ökologisch wertvollen Flächen werden beibehalten. Einheimische Gehölze strukturieren die Fläche. Die Plataneallee wird beibehalten und bildet die Abgrenzung zum Quai.

- Natur erleben und entdecken
- Solitärbäume und Gehölzgruppen
- Acer pseudoplatanus
- Viburnum opulus / lantana,
- Cornus sanguinea / mas,
- Corylus avellana, Sambucus nigra

STIMMUNGEN



Parc du Mont Evrin, Montévrain



Parc du Mont Evrin, Montévrain



Parc du Vallon, Lyon



**4. Rang Findus**

Preisgeld 5'000 Fr. (exkl. MWST)

Verfasser:

Andreas Hugli, Zürich



Das Projekt ‚Findus‘ hat die Jury inspiriert, über das vernünftige Mass an Massnahmen zur Erreichung der Ziele nachzudenken. Die grosse Zurückhaltung hat zum einen verblüfft, zum andern die Jury aber auch angeregt sich präzise mit der gestellten Aufgabe auseinander zu setzen.

Die Grünfelswiese wird als eine Art Kulturlandschaftsrelikt verstanden und bleibt als offener Grünraum erhalten. Neupflanzungen an den Rändern fassen diesen Raum stärker. Einzelne Obst- und Feldgehölze, die sich nach Westen hin leicht verdichten, gliedern den offenen Raum, ohne jedoch spezifische Zonen zu schaffen. Der vorhandene landschaftliche Charakter wird als genügend Identität stiftend betrachtet und erfährt keine ausgesprochene Verdichtung oder Präzisierung. Das vorhandene Wegnetz bleibt erhalten und wird an zwei Stellen ergänzt. Als Ergänzung der Hauptwege wird die Verbindung von der Bahnunterführung Richtung Nordwesten als asphaltierter Weg diagonal über die Spielwiese geführt und teilt diese etwas spannungslos in zwei Hälften. Als Nebenwege werden eine sinnvolle Verbindung vom Bahnhof zur Villa Grünfels und diverse, in ihrer Linienführung nicht überall nachvollziehbaren Wiesenpfade eingefügt. Das Wegenetz trägt in seiner Struktur dazu bei, dass die Anlage als Transitraum von und zum Bahnhof verstanden wird, beziehungsweise ein Solcher bleibt.

Der Quartierplatz wird am Zugang von der Schlüsselstrasse her, als Ausweitung des geschwungenen Weges platziert und in Beziehung zum benachbarten Drachenspielplatz gesetzt. Die Buvette hilft, den ansonsten eher bescheiden gestalteten Ort zu beleben. Der Brunnen vermag als Wasserelement wenig zu überzeugen. Die wenigen Sitzgelegenheiten sind teils ungünstig angeordnet. Der Drachenspielplatz bleibt in seiner Ausstattung erhalten. Mit Öffnungen und Neupflanzungen an den Rändern wird er angemessen in die Gesamtanlage eingebunden.

Als Nord-Süd-Verbindung wird der Schlüsselweg besonders hervorgehoben. Nebst den aus der Gesamtanlage hergeleiteten Feld- und Obstbäumen und den Strauchgruppen wird zusätzlich eine Reihe aus hoch aufgeasteten Linden eingefügt. Diese Reihe wird nicht auf die gesamte Länge eingesetzt, was deren Wirkung deutlich schmälert. Die Überlagerung von drei Vegetationsprinzipien, gepaart mit dem Willen, die offene Wiesenlandschaft in die benachbarte Wohnüberbauung durchfliessen zu lassen, erscheint wenig schlüssig und lässt eine kohärente räumliche Konzeption vermissen. Die Strauchpflanzungen grenzen den Schlüsselweg vielmehr von der Grünfelsanlage aus, als dass sie ihn, wie von den Verfassern erwähnt, als Parkboulevard inszenieren.

Das Nutzungsangebot fokussiert thematisch den Spielplatz, den Quartierplatz und die Spielwiese. Der Einbezug des Drachenspielplatzes wird begrüsst. Dessen Interaktion mit dem Quartierplatz wird ermöglicht. Der Quartierplatz ist als multifunktional nutzbare Chaussierung konzipiert. Die Spielwiese wird als zentrale Fläche ausgewiesen, die jedoch durch die Linienführung des neuen Fusswegs in ihrer Nutzung etwas eingeschränkt wird. Die Spielwiese begleitende Nutzungs- oder Aufenthaltsangebote fehlen fast gänzlich, was den Vorschlag auch hinsichtlich seines stadtsoziologischen Potenzials als wenig innovativ erscheinen lässt. Als stimmige Ergänzung des Nutzungsangebotes wird der am Fusse der Villa gelegene Kulturplatz gewertet.

Die Bepflanzung baut auf heimischen Arten auf und wird den Standorten entsprechend konzipiert. Extensivere Wiesenflächen sind in entsprechend extensiv genutzten Bereichen vorgesehen. Der Vorschlag besitzt die Voraussetzungen für einen hohen ökologischen Wert. Zum Regenwassermanagement sind keine besonderen Angaben gemacht. Die Gestaltung lässt jedoch auf eine einfache und kostengünstige Entwässerung schliessen.

Der Vorschlag ist hinsichtlich Erstellungs- und Unterhaltskosten interessant, werden doch umfangreiche Anlageteile belassen. Ebenso kommt der Vorschlag ohne grössere Terrainverschiebungen aus. Die meisten Flächen sind maschinell gut zu bewirtschaften. Möblierung und Ausstattung sind minimal gehalten.

Der zurückhaltende Ansatz des Konzeptes ist im ersten Moment verführerisch und wurde von der Jury für die Diskussion als wertvoller Betrag gewürdigt. Bei genauerer Betrachtung erreicht er jedoch die gewünschte Aufwertung und Aktivierung nicht. ‚Findus‘ vermag letztlich den Ansprüchen an ein Schlüsselprojekt und Bindeglied zwischen Jona und dem Stadtzentrum nicht zu genügen. Es gibt zu wenig Antwort auf die Fragen der mit der Siedlungsentwicklung verbundenen Bedeutung öffentlicher Grün- und Naherholungsräume.

Querschnitt B-B' 1:200



LÄNGSSCHNITT A-A' 1:200



SITUATION 1:500

KONZEPT

Das Grünhofareal liegt heute mitten in der Stadt Rapperswil-Jona, am neuen Quartierzentrum und der Bahnhofzone. Es ist ein zentraler, verbindender Ziege der landschaftlich-kulturellen Stadtentwicklung und -entwicklung der Region, an dem sich im dritten vierjährigen Gelände der bestehenden Grünflächen ein wichtiger Faktor für Mensch und Natur. Es ist Teil einer hochwertigen, bestehenden Grünanbindung der Eisenbahnzone, die bis hin zum Grossraum Meiringen führt. Diese gilt es zu sichern, mit der Grünfläche und dem kulturellen Zentrum des Herrenhauses Villa Grünhof als hochwertigen, landschaftlich anmutenden Raum, der den Bedürfnissen des bestehenden Stadtquartiers Sorge trägt.

Der neue Park Grünhof greift auf die wichtigsten, bereits bestehenden Bauelemente zurück. Die kleine Alameda ist die zentrale Mitte der Anlage und vermittelt eine fast kulturhistorische Werte und Offenheit. Unbelebte, barocke Bäume werden auf der vom Tu bereiten Wiesenfläche ermöglicht ungenutzte Sonnenverläufe. Die verfügbare Fläche wird umseitig von Straßen aus Büschen gefasst, und gerade südlich direkt an der neuen Quartierzone. Diese, der landschaftlichen Formensprache der Wege angelehnte, geschlossene Quartierzone liegt an zentraler Stelle im Grünhofpark neben dem Dachempfangsplatz und legt in den wichtigsten Verkehrsachsen. Mit Kiosk, Bestuhlung und Brunnenanlagen bietet er für die Bedürfnisse der kindlichen Spielplätze, zentralen Parkhäuser und kontemplationstauglichen Quartierbereiche ein Ort der Rast und Erholung.

Der nördliche Zugang zum Dachempfangsplatz wird aufgeweitet, somit der Bezug zum neuen Quartierzone gestärkt und Entlang der südlichen Grenze des Spielplatzes und die lineare Hecke aufgelöst und durch neu angeordnete sich nach zur Wiesenlandschaft öffnende, sternförmige Heckenstrukturen und Bestuhlungen ergänzt. Tüfen aus unterschiedlichen einheimischen Grün- und Blühgehölzen säumen in unterschiedlicher Höhe und Dichte

die Parkränder und schaffen eine behagliche innere Welt, die aber auch bewusste Blick- und Raumbeziehungen in die umliegende Umgebung ermöglicht sein soll.

Die wichtige Nord-Süd-Wegverbindung erhält eine Aufwertung als Parkboulevard an der Grenze der Stadt zur Landschaft und wird mittels einer linearen Baumreihe betont, die hoch aufweist, die Durchlässigkeit der Wiesenlandschaft in die angrenzende Gartensituation ermöglicht. Wegeaufweitung mit Sitzmöglichkeiten schaffen Räume mit Aufenthaltsqualität und fokussieren den Blick über den kleinen Landschaftspark, der südlich signifikant von der herrschaftlichen Villa Grünhof überstanden wird. Bei den verschiedenen Parkwegen sind durch einen Belagwechsel sowie durch eine Verdichtung der vegetativen Elemente eine räumlich wahrnehmbare Wechselwirkung und dem Besucher den Eintritt in den neuen Parkraum signalisiert.

Neu entsteht eine Anbindung der Bahnhofzone an die nördlichen Wohnquartiere über einen ebenfalls verorteten, leicht in die Topografie eingebundenen, asphaltierten Weg, sowie eine chaotische Verbindung zwischen dem südlichen Parkhaus am Bahnhof und der Villa Grünhof, die durch einen in die Hecke angelegten Subweg. Dieser führt über auf das bestehende Grünempfangs unterhalb des Gartenspielfelds und wird dort an die vorhandene Zugtrasse angepasst. Die Villa Grünhof erhält in unmittelbarer Nähe eine im Gelände angepassten Wassermauer, die Aussicht in die Wiesenlandschaft und Raum für kulturelle Ereignisse und gestirnte weisse Erleuchtungen bietet. Wenn im Westen langsame Sonne untergeht, tauchen im Grünhofpark die Lichter entlang des Parkboulevards. Sie durchleuchten nach die Baumkronen und säumen die Sicht über die Wiesenmauer und geben Geborgenheit im Schatten der Nacht. Es ergibt sich ein Schauspiel fast exakter Landschaft zwischen Meiringen und Seewis. Die Landschaft, in der man sich zu Hause fühlt.

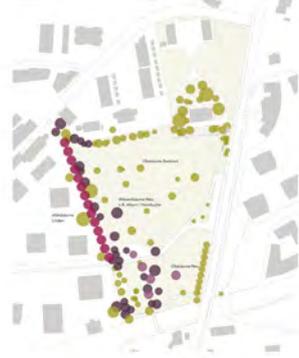
VERNETZUNG



NUTZUNGEN / BEREICHE



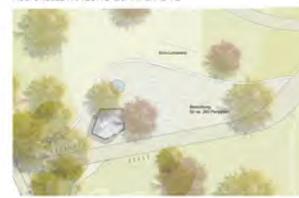
BÄUME



VEGETATION



KULTURELLE NUTZUNG QUARTIERPLATZ



Visualisierung - Quartierplatz mit Sicht auf die Villa Grünhof

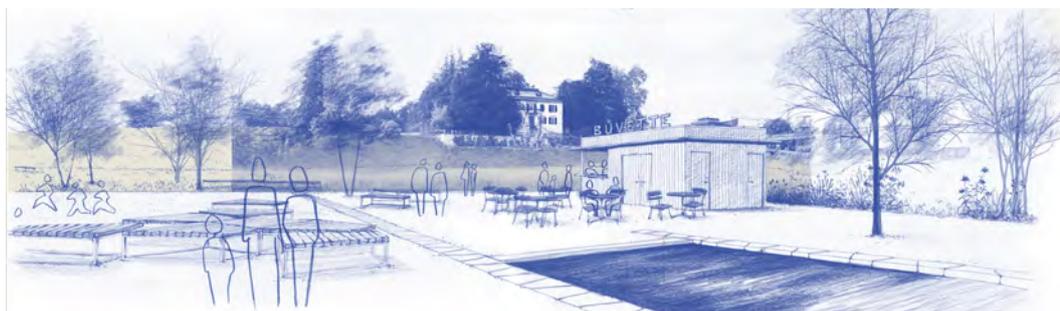
## 5. Rang **SONNENTALER**

Preisgeld 3'000 Fr. (exkl. MWST)

Verfasser:

Roger Lehmann, Zürich

Laura Schwerzmann, Winterthur



Das Projekt ‚SONNENTALER‘ setzt sich zum Ziel, die Grünfelswiese zu einem ‚erstklassigen Stadtpark‘ zu transformieren. Hierfür wird der Fokus der räumlichen Intervention auf die Parkränder gelegt. Die vier verschieden gestalteten Ränder nehmen Bezug auf die umliegende Stadtstruktur sowie auf Sichtbeziehungen zur Villa Grünfels und auf das Alpenpanorama. Der damit geschaffene grosszügige Grünraum im Innern wird bewusst offen gehalten und nur durch drei in Ost-West Richtung querende Wege erschlossen. Der neue zentrale Parkweg wird aus der Achse zur Schlüsselstrasse verschoben und spannt beim Wegkreuz zum Schlüsselweg einen Platz mit Wasserbecken und Buvette auf.

Die räumliche Struktur des Projekts ‚SONNENTALER‘ ist auf der konzeptionellen Ebene verständlich und interessant. Die differenzierte Ausgestaltung der Ränder ist nachvollziehbar, obwohl unklar ist, weshalb auf den Kontext und die vorhandenen Strukturen wenig eingegangen wird. Die Ränder werden in erster Linie aus der Innensicht der Anlage entwickelt, wobei gerade die bestehende Baumreihe beim südlichen Teil des Perrons oder die aufgelösten Baumstruktur mit Einzelbäumen im Wohnquartier ein Potenzial bieten würden, die Ränder auch von Aussen her zu denken. Trotzdem ist diese klare räumliche Haltung eine Stärke des Projektes und es hebt sich in diesem Bereich gegenüber vielen anderen Beiträgen ab.

Grosse Mängel weist das Projekt jedoch in der Wegführung auf. Der Ansatz vom Aufbrechen der bestehenden Wegbeziehung von der Bahnofsunterführung zur Schlüsselstrasse und der Einbindung des Platzes in das Wegsystem ist grundsätzlich interessant. Hiermit wird der Platz glaubwürdig zu einem belebten Begegnungsort beim Drachenspielplatz und die verschobenen Wegachsen verändert die Wahrnehmung des Ortes der Besucher durch neue Blick- und Bewegungsrichtungen. Hingegen wird dieses Weg-Platz-System den Ansprüchen an die wichtigen Verbindungen vom Bahnhof in Richtung Schlüsselstrasse und Spinnereistrasse nicht gerecht. Diese Fuss- und Veloverbindungen über die Grünfelswiese haben für den gesamten Stadtteil eine grosse Bedeutung. Dies wird mit dem vorgeschlagenen reduzierten Wegnetz vernachlässigt. Zudem ist der behindertengerechte Zugang von der Unterführung zum Bahn Perron nicht gewährleistet.

Die stellenweise modernistisch angehauchte und sehr aufwändige Ausgestaltung der Weg- und Aufenthaltsbereiche wird der Lage der Grünfelswiese in einer eher suburbanen, undichten und heterogenen Stadtstruktur nicht gerecht. Die fehlende Angemessenheit ist wohl dem Ziel des ‚erstklassigen Stadtparks‘ geschuldet, welches die Jury als typologische Fehlinterpretation beurteilt. Der Beitrag verändert die Identität und Stimmung der heutigen Anlage stark. Dies kann dahingehend gewürdigt werden, als dass radikale Denkansätze das Potenzial besitzen, Orte neu zu determinieren. Die Grünfelswiese ist jedoch schon heute ein Ort mit räumlichen und atmosphärischen Qualitäten.

Formal handelt es sich um ein professionell erarbeitetes und dargestelltes Projekt. Die Bearbeitungstiefe sowie die grafische Ausarbeitung sind auf einem hohen Niveau. Die Stringenz der Darstellungen sowie der Detaillierungsgrad der verschiedenen Massstäbe ist beachtenswert. Eine grössere Wertschätzung der heutigen Qualitäten und Funktionen der Grünfelswiese wäre jedoch wünschenswert. Der Bruch mit der bestehenden Identität wird als zu radikal und zu provokant verstanden. Ein subtilerer Umgang mit den eigentlich spannenden Konzeptansätzen hätte dem Projekt gut getan.





PANORAMAWEG



SCHLÜSSELWEG



VERANSTALTUNGSPLATZ







## **CHARLOTTE**

Verfasser:

Elodie Rué, Zürich

Sven Reithel, Schlieren



Situationsplan 1:500



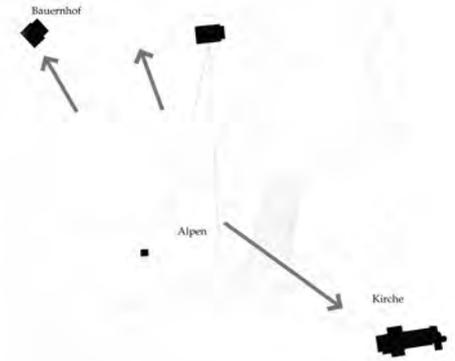
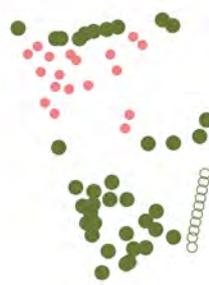
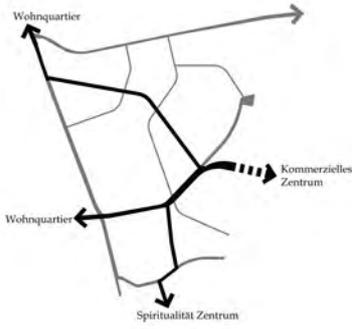


Erschliessung

Vegetationsstruktur

Baumstruktur

Blick in die Landschaft



Charlotte und die Idee eines öffentlichen Parkes - Entwurfsziele

Die Umgebungsgestaltung greift bestehende Qualitäten auf und setzt diese in eine spannende Beziehung zueinander. Ziel ist eine übergreifende Gestaltung, welche die verschiedenen nebeneinander existierenden Elemente in eine gesamthafte Umgebung einbezieht.

Die klare Erschliessung mit einer überregionalen Voloroute und der strikten Orientierung zum Bahnhof Jona bleibt bestehen und wird mit dem Grünfelsweg zur Spinnerstrasse ergänzt. Diese asphaltierten Wege sind behindertengerecht angelegt.

Heute ist das Kinderspiel strikt vom Parkbereich getrennt. Es öffnet sich künftig zur neuen Platzfläche. Sie liegt eingebettet zwischen den Höhenlinien in einer vom Kinderspiel adaptierten Hügellandschaft. Dieser neue Veranstaltungsplatz aus Kies wird mit dem Kioskpavillon zum zentralen Herzstück des Grünfelsparks. Dabei wurde strikt auf die Lage des Pavillons, ausserhalb des Sichtbereiches der Villa Grünfels, geachtet. Der multifunktionale Platz verbindet zwei wichtige Wege miteinander und bietet ausreichend Platz für Treff, Aufenthalt und kleinere Veranstaltungen. Pflasterbänder geben dem Platz ein spannendes Muster, definieren das Zentrum des Platzes und sind ein wetterunabhängiger Standplatz (zum Beispiel für Verkaufstände zu Weihnachten).

Die sanfte Hügellandschaft zieht sich zum Bahndamm fort. Die Hügel sind dabei Hecken blühender heimischer Sträucher besetzt und bieten so auch ökologischen Mehrwert.

Ein sekundäres, schmales Kieswegsystem mit eingelegten Plattenbändern erschliesst die weiten Parkwiesen, erlaubt Spaziergänge und führt bis zu historischen 'Rebhang', Stellstufen überwinden den Höhenunterschied und ermöglichen den Zugang zur Villa Grünfels und deren Gartenpavillon. Die Gestaltungsabsicht lehnt sich dabei am historischen Rebberg-/ Hanggartenmotiv an, welche so wieder erlebbar wird. Weite Blicke über den Grünfelspark bis zu den Alpen sind möglich. Das Wegesystem wird vom Element Massivholz begleitet, welche als Sitzmöglichkeit oder auch als Pavillon auftritt.

Von den Wegen nur tangiert, wird die grosszügige Spielwiese oberhalb des Kinderspiels. Im Park entstehen vielseitige Sichtbeziehungen zur Grünfels-Villa, zur Pfarrkirche, zur ehemaligen Spinnererei und zum Meienberg.

Die Bepflanzung orientiert sich am Bestand. Zu denen im Bereich des Kinderspiels bestehenden Parkbäumen werden einige wertvolle Solitär (Linde, Trompetenbaum, Zerreiche) im unteren Parkbereich ergänzt. Die Bepflanzung wechselt dann im weiteren Verlauf von städtischen Parkbäumen zu landschaftlichen Obstbaumplantagen im Nordwesten. Auch die Baumstruktur zeichnet den sanften Verlauf der Parkstruktur, von einem städtischen Park im Süden zu einem ländlicheren Bereich im Norden mit Blick zum Meienberg, nach.

Es entsteht ein attraktiver Grünfelspark, welche der Geschichte, der Erschliessung, der Sichtverhältnisse und dem historischen Erbe von Charlotte gerecht wird.

Pflasterbänder im Belag (Veranstaltungsplatz)



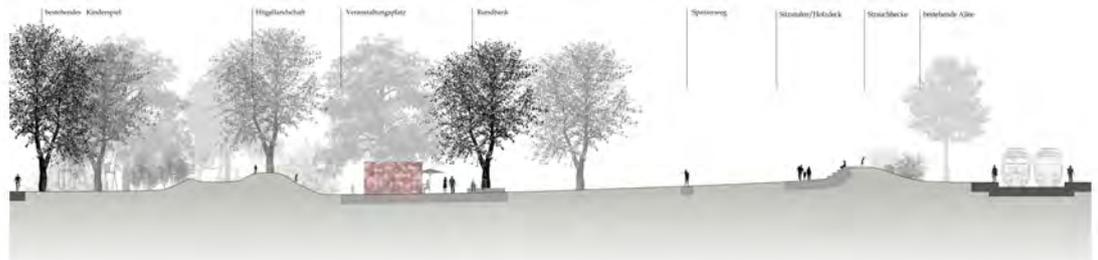
Massivholzbank (Wiesenlandschaft)



Rundbank



Schnitt BB 1:200

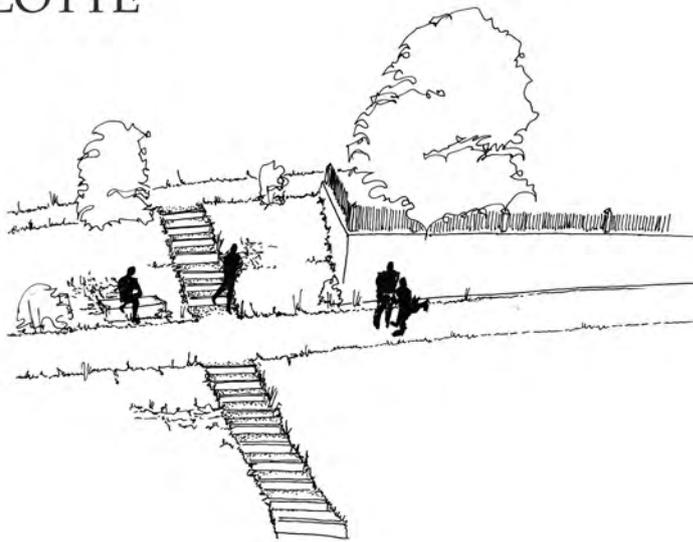


Ausschnitt Veranstaltungsfläche 1:200

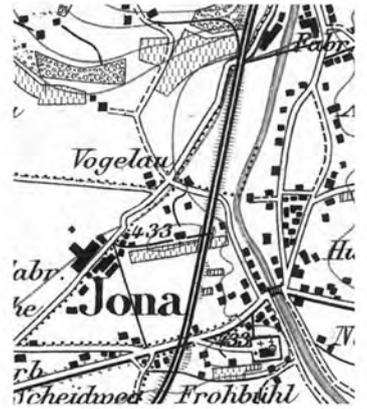




"Alter Rebhang"



Historischer Kartenausschnitt um 1882 (Rebhang)



Hügellandschaft



Stufen im Hang



Schnitt AA 1:200



Ausschnitt alter "Rebhang" 1:200



**CONTINUUM**

Verfasser:

Marion Festal, Chêne-Bougeries

Thomas Cattin, Zürich



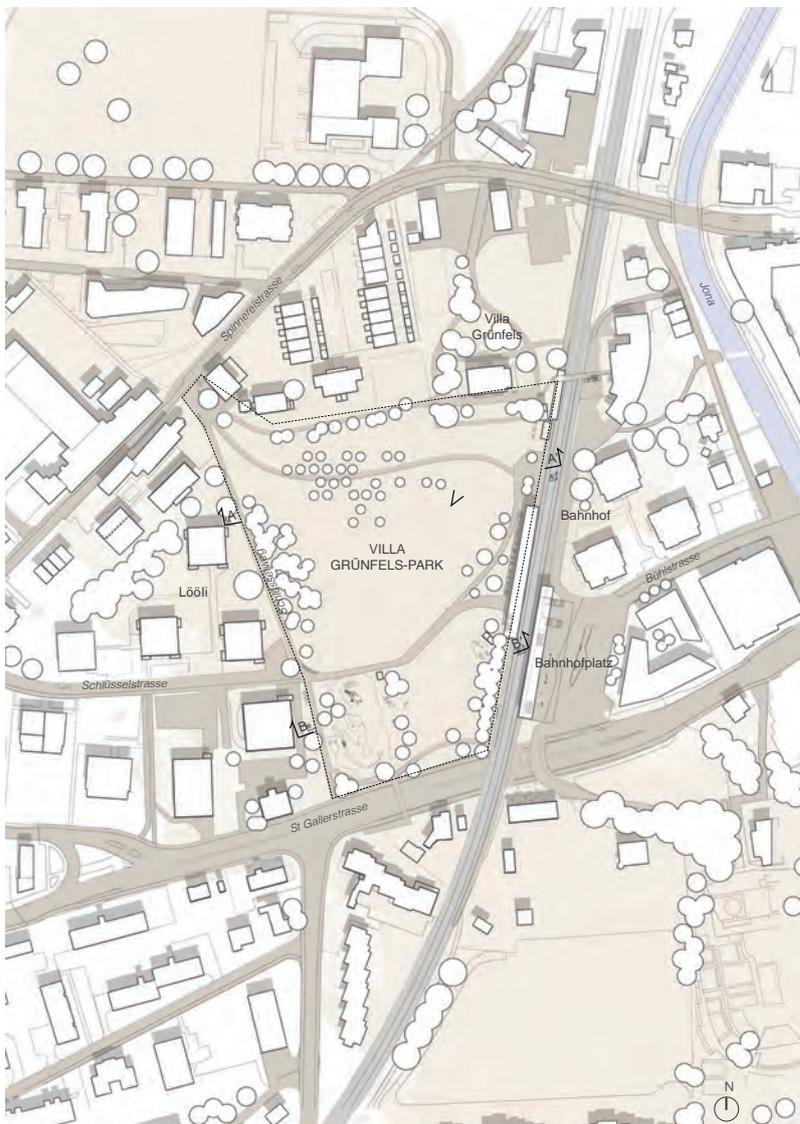
Ansicht von der Liegewiese



Schnittansicht AA' -1-250



Schnittansicht BB' -1-250



Situation -1-1000

Das Projekt zur Neugestaltung des Villa-Grünfelds-Parks in Jona fokussiert auf die Überarbeitung der Zugänglichkeit, Vegetationen und Nutzung des Parkes und stellt dabei auch die Integration in das umliegende Quartier sicher.

**Zugänglichkeit**

Ein neuer Weg vom nordwestlichen Eingang ( Spinnereistrasse ) zu dem Bahnhof ergänzt das bestehende Netz an Fusswegen. Ein Platz am Eingang im Nordosten vor dem BrockiShop und ein Platz mit direktem Zugang zu Perron 1 erschaffen neue wichtige Eingänge zu dem Park. Eine Treppe ermöglicht zusätzlich einen direkten Zugang zu der Villa und der Aussichtsterrasse.

**Vegetationen**

Neue Pflanzen im Park erlauben es neue Lebensräume zu erschaffen. Der ländliche Charakter des Parkes wird durch die Bepflanzung mit lokalen Arten von Hochstammobstbäumen im Norden verstärkt und erinnert an die vorherige Nutzung. Weiterhin unterstreicht die grosse Wiese diesen Charakter und erlaubt die Aussicht auf die Villa im Norden und den Erzeberg im Süden. Im Westen ist eine neue Gruppe von Standardbäumen geplant, die den gegenwärtigen Grünfeldweg begleitet. Die Vegetation erlaubt ebenfalls auf natürlichen Art und Weise die angrenzenden Gebäude besser zu integrieren. Die aktuelle Bepflanzung, welche das Perron umrandet, wird verlängert und

erweitert. Die Hecke im Osten des Spielplatzes wird ausgedichtet um den Spielplatz in Richtung des Parkes zu öffnen.

**Nutzung**

Der südliche Teil des Parkes ist ein starker multifunktionaler Raum. Die Spielplatz ist zu dem Picknickbereich hin geöffnet. Dieser Picknickbereich kann zum Regenwassermanagement genutzt werden. Dort sind auch Toiletten untergebracht und nahe dem Perron ein Kiosk mit einer grossen Bank. In diesem Bereich können Benutzer den Park geniessen während sie Ihre Kinder beobachten.

Der zentrale Bereich bildet eine große offene Wildwiese, auf der die Sport- und Erholungstätigkeiten ausgeübt werden. Durch die Pflege der Wildwiese kann die Nutzung verändert beziehungsweise beeinflusst werden.

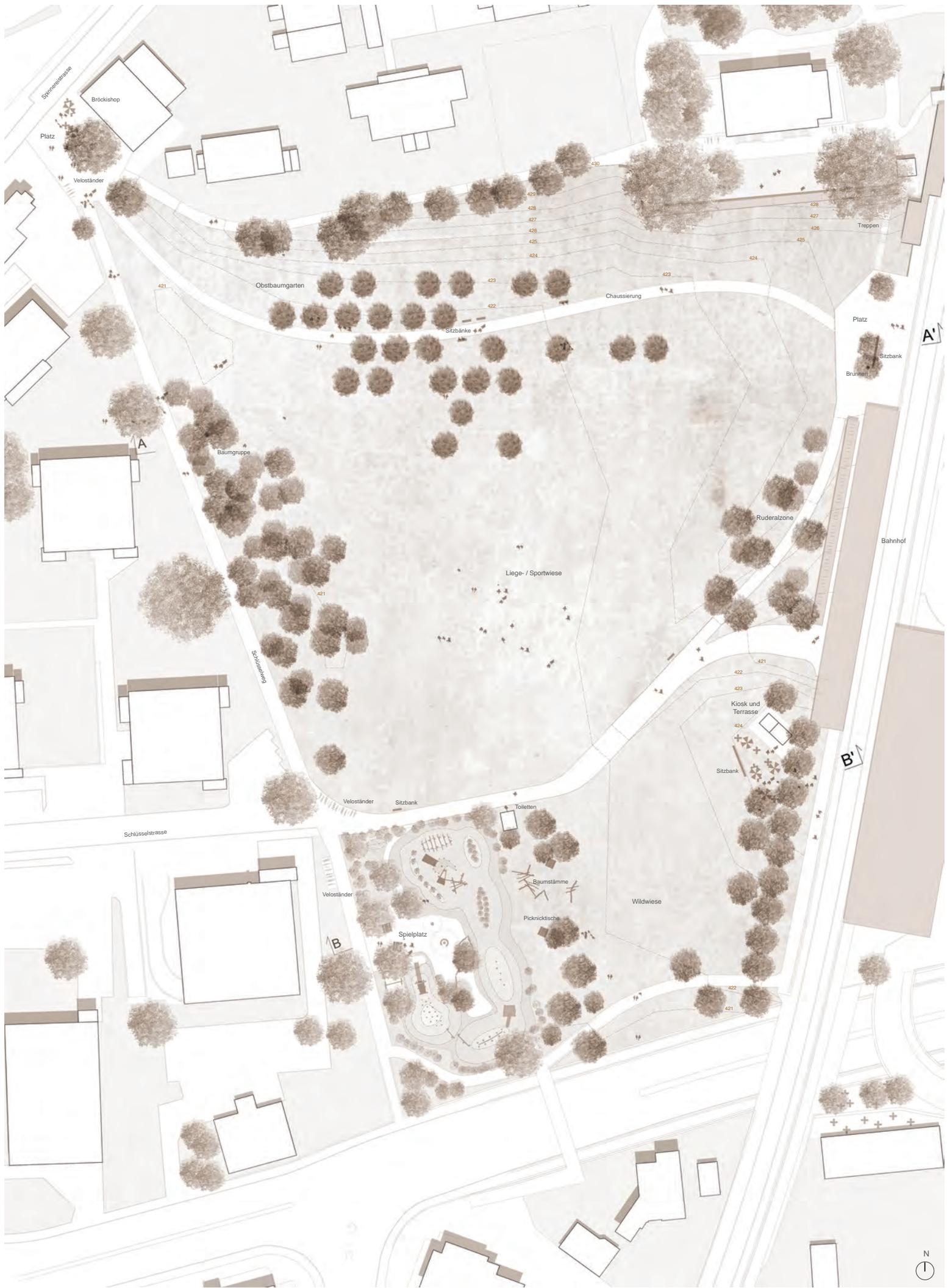
Die Böschungen und die Baumgruppen sowie einige Einrichtungen werden ebenfalls als ökologische Zuflucht für die kleine Fauna und die Flora dienen. Das Projekt kreiert mit einfachen Interventionen einen neuen Park, welcher einen ökologischen Raum in Bezug zu früherem Nutzungsverhalten erschafft und so der Bevölkerung eine identitätsstiftende Parkanlage anbietet. Zusätzlich laden die zahlreichen Nutzungsmöglichkeiten des Parkes zum Verweilen und Begegnen ein und verbinden die unterschiedlichen angrenzenden Räume.



Bepflanzungskonzept



Benutzungskonzept





## **Generationen**

Verfasser:

Oliver Linder, Bern

Richard Koller, Bern

## Analyse

Der konzeptionelle Entwurf dieses Projektes baut auf eine historische und eine zeitgemäße Situationsanalyse auf.

In anbetracht der Relevanz der Familien Staub und Brandlin für den wirtschaftlichen und regionalen Aufschwung in und um Rapperswil-Jona im 19. Jahrhundert, mit andauernden Auswirkungen anfangs des 20. Jahrhunderts, war die Gestaltung ihrer Wohnsitze und Gärten ein notwendiger Schritt zur Entwicklung des Parkes. Weiter ist zu bemerken, dass die Familien Staub-Brandlin durch eine Heirat verwandtschaftliche stärker miteinander verbunden wurden. Beide Familien waren stoffliche Fabrik- und Landbesitzer und liessen sich um 1830 Villen im zeitgeistlichen klassizistischen Stil auf Anhöhe mit weitem Blick über den See erbauen. Dazu wurden Gärten im Stil des englischen Landschafts-parkes angelegt. Die Familie Staub liess sich auf den Meienberg und die Familie Brandlin im Feldbach und Jona nieder.

Anhand von drei spezifischen gestalterischen Merkmalen lassen sich Parallelen zwischen den Aussehen der Villa Grünfels und den Villa Meienberg ziehen. Als erstes fällt einem das hierarchische Wegsystem ins Auge. Die hin-führende Strasse ist breit, grosszügig und für Schwellentore gebaut. Dafür wurde ein weiträumiges Rondell erstellt. Hierzu schliessen sich breitere Spatzierwege an, welche zum Flanieren im Park einladen. Schmale Spatzierwege durchkreuzen beide Gärten und vollenden das Wegsystem.

Als zweites wichtiges Merkmal sind die formell und informell gestalteten Baumgruppen zu betrachten. Beide Wohnsitze weisen formelle Gestaltungen auf der Nordseite auf und eher informelle typische Pflanzenverwendung auf der Südseite. Das letzte Gestaltungsmerkmal ist die Verwendung von exotische Bäume in beiden Gärten.

Die zeitgemässe Analyse basiert vor allem auf Beobachtung der Menschen, die sich in und um die Villa Grünfels bewegen. In Zusammenhang mit dem städtebaulichen Kontext lässt sich eine Vielfalt von Nutzer- und Bewegungsarten darstellen, welche wiederum die Vorteile und Mängel des bestehenden Wegsystems belegen. Weiter kann festgestellt werden, wer den zukünftigen Park wie durchqueren oder benutzen wird. Im letzten Analysepunkt sind die unterschiedlichen Sichtachsen und Aussichten unter die Lupe genommen worden. Von gewissen Punkten im Park hergingenwege genossen man eine gute Aussicht auf die Villas Brandlin und den Meienberg. Wiederum sollte die Aussicht von der Terrasse auf der Südseite der Villas ist nicht beeinträchtigen.



Schloss Meienberg

Villa Grünfels



Baumgruppen

Weghierarchie



Stadtraum

Zentrum Industrie Kulturbereich Wohngebiet

Wegnetze

Sichtbezüge

Aussicht Sichtachsen

Sicht auf den Meienberg

Aussicht Sichtachsen

## Strategie



- Als Basis dient die Masse, welche zu verschiedenen Zeiten und mit unterschiedlicher Regensaugigkeit genutzt werden.
- Die Baumgruppen, die sich durch den gesamten Park verteilen werden in verschiedenen Variationen ausgebildet.
- Die hierarchische Wegnetz. Die feste Wege werden in Verbindung mit den Plätzen an den Hauptverkehrsachsen gesetzt.
- Klare Sichtachsen zu 4 Villas tragen zur Erholungsqualität und Denkmals bei.

## Konzept



Obsthain

Einheimische Hain

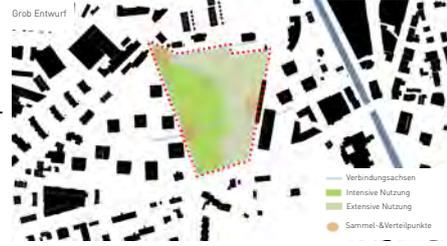
Exotenhain



Trampelpfad

Kiesweg

Asphaltweg



Grob Entwurf

- Verbindungachsen
- Intensive Nutzung
- Extensive Nutzung
- Sammel- & Verteilungspunkte



### Einleitung

Das Konzept setzt sich aus mehreren Ebenen zusammen, die gemeinsam eine nutzbare und ansprechende Gesamtwirkung entfalten.

### Wiese und Trampelpfade

Als Basis dient die Wiese, welche zu verschiedenen Zeiten und mit unterschiedlicher Intensität genützt werden. Hierdurch entsteht ein abwechslungsreiches und dynamisches Bild, das sich im verlaufe des Jahres verändert und die wechselnden Bedürfnisse der Nutzer aufgreift.

Gemähte Wege dienen neben dem Kiesweg als sekundäre Erschließung und sind in ihrer Lage flexibel, je nach Bedürfnis der Nutzer. Das Wechselspiel von langen und kurzen Wiesenpartien bietet einen hohen ökologischen Wert und schafft ein Freiraumnetz, welches einen Vielzahl von Tieren und Pflanzen einen Lebensraum bietet.

Die an den Hauptplatz und der Hauptverkehrsachse im Osten angebundene Spielwiese bietet reichlich Raum für Bewegungsspiel und Aufenthalt. Sie bildet einen natürlichen Puffer zwischen Siedlung und Park in Kombination mit hohen Wiesenpartien und Baumgruppen.

### Befestigte Plätze und Mikro-Infrastruktur

Als weitere Ebene neben der Wiese bietet das Feste Wegnetz in Verbindung mit den Plätzen an den Hauptverbindungsachsen Orientierungspunkte, einen möglichst direkten Weg durch den Park und Platz für Aktivitäten und Veranstaltungen während dem gesamten Jahr. Der Hauptplatz mit der neuen Buvette bietet Raum für Begegnung und Anlässe jeglicher Art.

Die unmittelbare Nähe zum bestehenden Drachenspielplatz und der angrenzenden Siedlung im Westen beleben den Ort und schaffen einen Schwerpunkt im Freiraum.

Durch das Einbringen von Mikro-Infrastrukturen wie öffentliche Velopumpen, Trinkbrunnen und Velosattelstützen sind die Hauptzugänge in den Park sowohl Versorgungs- als auch Anknüpfungsorte.

Die Anbindung an den neuen Hauptverkehrsplatz am Bahnhof wird von der Parkseite her mit kurzen Aufenthaltsflächen und der Fortführung der Allee entlang des Perrons erreicht. Sie bildet einen Abschluss zum Park und betont die Linearität des neuen Bahnhofsbereichs.

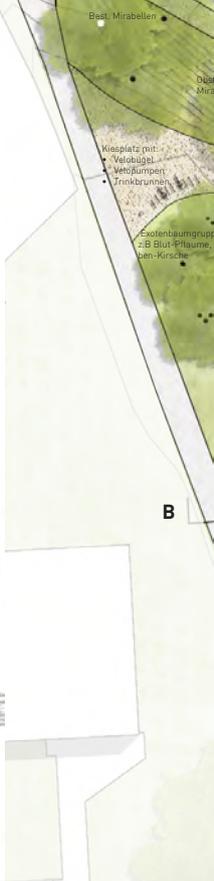
### Baumgruppen

Eine weitere Ebene bilden die Baumgruppen, die sich durch den gesamten Park verteilen. Die Baumgruppen werden in verschiedenen Variationen ausgebildet und bieten, neben Schatten und ökologischen Wert, naturnahe Spielmöglichkeiten in Form von Findlingen und Holzstämmen zum Klettern.

Die Baumgruppen lassen aus verschiedenen prägnanten Punkten im Park den Blick öffnen auf Orientierungspunkte wie die Villa Grünfeld, den Bahnhof und die Siedlung im Westen.

Zu den Baumgruppen gesellen sich Bäume, welche heute in einem schlechten Zustand sind oder bereits ein starkes Alter haben. Diese Bäume bilden ökologische Hotspots und können zur Umweltbildung einen erheblichen Wert beitragen.

Auf der Südseite wird der Park von der tiefergelegenen Hauptstrasse mittels Bäumen abgegrenzt und bildet mit der bestehenden Magerwiese ein Ort der Ruhe und der ökologischen Vielfalt.



Schnittansicht A - A' 1:200



Hang mit Trockenwiese    Kiesweg mit Beleuchtung    Baumgruppe mit Klettersteine    Spielfläche    Hartplatz mit Buvette und Möblierung    Drachenspielplatz

Schnittansicht B - B' 1:200



Befestigte Weg mit Beleuchtung    Exoten Baumgruppe    Klettersteine mit Klettersteine & hohes Grassbestände    Spielfläche    Einheimische Baumgruppe mit Klettersteine & hohes Grassbestände    Kiesweg mit Beleuchtung    Trockenwiese mit eingeschnittene Trampelpfade    Kiesplatz mit Beleuchtung



**Gold-Klee**

Verfasser:

Stefanie Steiner, Uster

Carina Habelt, Zürich



### Zonierung

Das Grünflächenareal ist heute geprägt durch die großflächige Streubebauweise. Durch zwei weitere Intarsien wird das Areal belebt und zum Park.

Der Drachenspielfeld bildet bereits eine separate Zone auf dem Areal. Angrenzend an den Spielplatz entstehen zwei weitere, aktiv nutzbare Zonen. Diese Aktivzonen dienen als Veranstaltungsort und Spielwiese. Durch die Konzentration der öffentlich nutzbaren Bereiche im östlichen Teil, bleibt der traditionelle Charakter des Areals erhalten und wird gleichzeitig erlebbar gemacht.



### Wegnetz

Neben den bestehenden Wegverbindungen wird die Anbindung der Villa und des nördlichen Quartiers verbessert. Durch die zusätzliche, diagonale Wegverbindung wird einerseits ein direkter Weg vom nördlichen Quartier zum Bahnhof gewährleistet, andererseits fungiert der Weg auch als Zonen-grenze.

Die Villa wird durch zwei Nebenwege an das Grünflächenareal angebunden. Die Wege kommen auf der unteren Terrasse, der Aussichtsplattform, der Villa an.

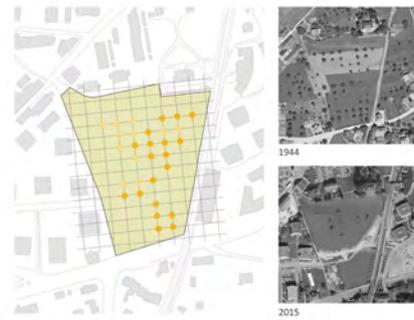


### Anbindungspunkte

Neben den zusätzlichen Wegverbindungen werden auch die Anbindungspunkte gestärkt. Sie dienen als Orientierungsorte und Verbindung zur direkten Umgebung. Durch die Gestaltung der Anknüpfungspunkte profitiert die Adressbildung des Grünflächenareals. Mit unterschiedlichen Elementen, beispielsweise einer Baumgruppe aus Zierkirschen, bieten die Eingangsbereiche zusätzlich Aufenthaltsqualität.

Situation 1:500





### Historisches Raster

Traditionelle Hochstammobstwiesen waren in der Region um den Zürichsee bis Mitte des 20. Jahrhunderts weit verbreitet, mussten jedoch oft den Wohnsiedlungen und Gewerbetanks weichen.

Das Grünfeldsareal bildet ein Relikt aus früheren Zeiten. Das traditionelle Obstbaumraster wurde in den letzten 50 Jahren jedoch stark reduziert. Durch ergänzende Obstbäume wird ein Stück Tradition wiederhergestellt und auf die Geschichte des Grünfeldsareals aufmerksam gemacht.

Durch die rasterartige Anordnung der Obstbäume entstehen verschiedene Sichtbeziehungen zwischen Villa und Park.



### Ökologie

Die Blumenwiese mit den Obstbäumen bleibt als Grundtyp in ihrer traditionellen Form bestehen. Auch die wertvolle magere Blumenwiese im südlichen Teil bleibt erhalten.

Das Areal wird gerahmt durch Wildhecken. Durch diese werden ein Puffer zur Umgebung sowie ein ökologisch wertvoller Lebensraum für Flora und Fauna geschaffen.

Entlang der Bahnlinie wird das bestehende Element aus schmaler Wildhecke und vorgelagerter Baumreihe aufgegriffen und als räumliche Begrenzung und Sichtschutz entlang der Fahrgleise bis an die Werkstrasse fortgeführt.

Unterhalb der Villa wird die sanierungsbedürftige Betonmauer durch eine ökologisch wertvolle Trockenmauer aus Naturstein ersetzt.

Situation 1:200

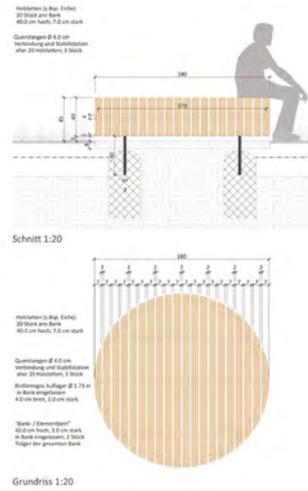


Schnittansicht A-A 1:200



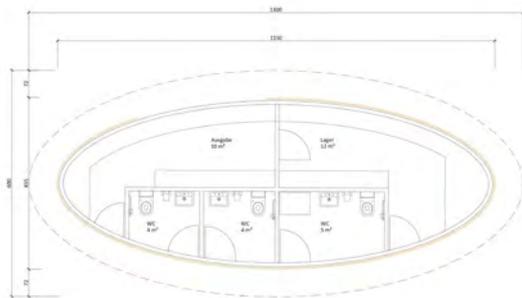
Schnittansicht B-B 1:200





**Sitzelemente**

Ruhig sich zwischen die blühende Blumenpracht legen oder das Treiben auf der Spielwiese beobachten, können die Grünfeldbesucher auf den runden Holzelementen. Durch die hölzerne Oberfläche integrieren sich die Stämmelemente in ihre ökologische Umgebung und bilden daneben ein identitätsstiftendes Gestaltungselement.



Grundriss Buvette 1:50



Ansicht Vorderseite 1:50



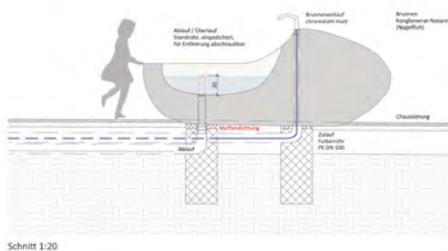
Ansicht Rückseite 1:50

**Buvette**

Im Süden des Grünfeldekanals befindet sich die Buvette. Der Kiosk beherbergt auf seiner 40 m<sup>2</sup> grossen Grundfläche einen Ausgabebereich, einen Lagerraum, sowie drei Sanitäreinrichtungen.

Die ovale Buvette integriert sich durch ihre Formensprache und Materialisierung in die Umgebung und stellt dadurch auch keine architektonische Konkurrenz zur Villa Grünfelds dar.

Ein Holzvorhang umhüllt das einfache Grundgerüst der Buvette und stellt sie wie selbstverständlich vor die ökologisch wertvolle Hecke auf den kiesigen Veranstaltungsplatz. Das Baumbouquet neben der Buvette spendet angenehmen Schatten für eine gemütliche Kaffeepause.

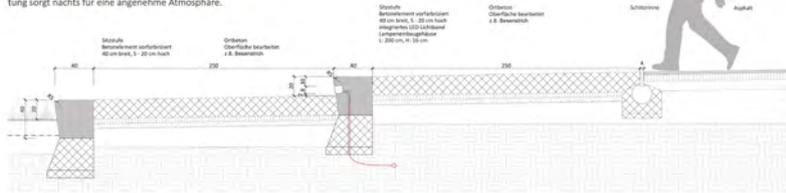


Schnitt 1:20

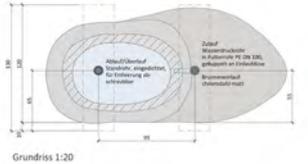
**Sitzstufen**

Ein wichtiger Anbindungspunkt bildet der Aufenthaltsplatz und Ankunftsort mit Betonstufen. Die Stufen fungieren als Verbindungselement zwischen dem Spielplatz, dem neu angelegten Veranstaltungsplatz und der Spielwiese.

Die vorgefabrizierten Betonstufen haben eine maximale Höhe von 20 cm und diffundieren an den Enden langsam mit der Blumenwiese und Wildhecke. Zwischen den Stufen bilden sich kleine Podeste aus Ortbeton. Ein weiteres Element sind die Lichtbänder, die in den Betonelementen integriert sind. Die Beleuchtung sorgt nachts für eine angenehme Atmosphäre.



Schnitt 1:20



Grundriss 1:20

**Brunnen**

An zentraler Lage auf dem Veranstaltungsplatz befindet sich ein Brunnen mit einer markanten Form und hohem Wiedererkennungswert. Die Materialisierung des Brunnen greift die prägenden, geologischen Formationen des Ortes auf. Die Schichtrippen sind bei der Alpenbildung entstandene Hügellänge. Auf einem solchen markanten Hügellänge thront auch die Villa Grünfelds. Der Brunnen besteht aus einem Stück Konglomerat-Naturstein (Nagelfluh), ein Relikt der Natur, das ein Stück Identität der Umgebung widerspiegelt.



## **GRÜNFELD**

Verfasser:

Yvonne Keller, Zürich

Miguel Sanchez, Zürich



**Ausgangslage**  
 Das Grünfeldareal liegt zwischen den 2007 fusionierten Gemeinden Rapperswil und Jona in zentraler Lage direkt neben dem Bahnhof Jona. Das Areal umfasst die Villa und südlich die großzügige Wiese. Gegen Norden umfasst das geschützte Ensemble Grünfels noch weitere Bauten wie das Vitzbecksbauernhaus, Vogelstall sowie Ökonomiebauten, welche Zeugen der bäuerlichen Vergangenheit von Jona sind. Die Villa steht dominant auf der Hügelkuppe und bietet eine umfassende Aussicht über die Wiese auf die Alpen.

**Analyse**  
**Vorhandene Strukturen:**  
 Es gibt verzeigte ältere Obstbäume verstreut. Einige stehen in einer nicht nachvollziehbaren Reihe im oberen Drittel der Wiese. Die Wiese selber wird von einem Bauren als Mahlwiese genutzt und gepflegt. Gegen den Bahnhof ist sie mit Bäumen gesäumt und in der Nähe der Villa mit einem Blumenbeet gefasst. Nach dem Umbau des Bahnhofes und dazugehöriges Infrastrukturbauten wurden die angrenzenden Böschungen als Ruderalstandort ausgebildet.

**Wege:**  
 Das Grünfeldareal wird westlich und südlich durch einen Weg begrenzt. Ostlich wird das Areal durch den Bahnhof gefasst, von wo aus die wichtigste Verbindung quer durch das Areal führt. Von der Villa her gibt es mehrere selbst entstandene Trampelpfade die ebenfalls zum Bahnhof führen.

**Villa:**  
 Die Villa wird von mehreren alten Bäumen gesäumt. Gegen Süden wird die Terrasse mit einer Mauer gefasst. Die Mauer ist in den letzten Jahren stark eingewachsen. Sie verschwindet optisch im Grün. Der Pavillon am östlichen Ende der Mauer ist ebenfalls stark eingewachsen und die Treppe führt ins nichts.

**Ursprüngliche Nutzung:**  
 An der Hanglage, direkt unter der Villa wurden Anfangs 19. Jahrhundert Reben angebaut. Ab 1956 sind auf dem ganzen Areal Obstbäume auf der Landeskarte zu erkennen. Es kann davon ausgegangen werden, dass die Wiese schon früher als Heuwiese oder Wiede genutzt wurde.



**Konzept:**  
**Allgemein:**  
 Der Park Grünfels wird aus mehreren Feldern zusammengesetzt wobei das übergeordnete Thema der Wiesen und Obstbäume das Areal zusammenspannt. Der ursprüngliche Charakter einer ländlich, bäuerlich genutzten Fläche wird erhalten und die dominante Stellung der Villa gestärkt. Die Nutzungen konzentrieren sich an einem Ort um zum einen der Villa einen Respektabstand einzuräumen und zum anderen um Ruheorte zu schaffen.

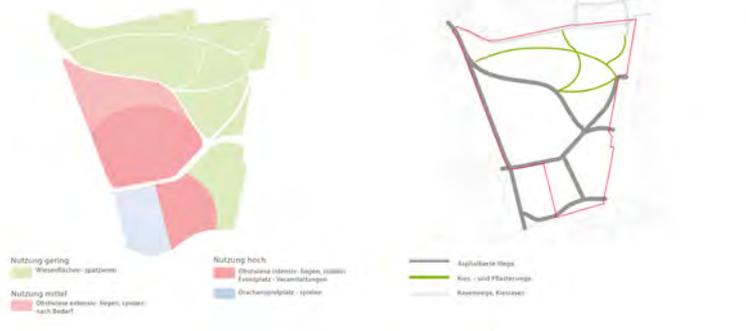
**Drei-Feldwirtschaft:**  
 In Anlehnung der landschaftstypischen Vergangenheit des Areals wird der Park mit verschiedenen Wiesenarten gestaltet. An den Rändern des Areals werden die ökologischen Ausgleichsfunktionen angelegt resp. erhalten. Dies sind zum einen die bereits bestehenden Ruderalflächen, zum anderen wird das ökologische Potential der Hangwiese gefördert. Die restlichen Flächen werden mit verschiedenen blühenden Wiesenarten mit unterschiedlichen Funktionen angelegt. Durch die Staffelung der Wiesenarten blüht von April bis Oktober mindestens ein Feld. Die Vogelwiese ist mit ihren Samenständen, die über den Winter stehen bleiben, nicht nur eine Futterquelle für die Vögel, sie bietet auch dem Parkbesucher was für das Auge wenn der Taureif im Sonnenschein schimmert. Die Hochstammobstwiese wird als Blumenrasen angelegt und nach Bedarf geschnitten.

**Villa:**  
 Die Mauer der Villa wird freigelegt und die Treppe wieder in Betrieb genommen. Um der Villa gerecht zu werden wird sie freigespielt. Vor der Mauer wird in Anlehnung an die symmetrische Wegführung nördlich des Hauses, eine annähernd geformte Wiesenfläche angelegt. Die Wiese wird mit einer stark blühenden Samenmischung angelegt.

**Kiosk:**  
 Der neue Kiosk fügt sich in die geschlossenen Formen der Wege ein. Die Fassade wird aus Holzbalken erstellt und orientiert sich in seiner Ausgestaltung an den Infrastrukturen des Bahnhofes Jona.

**Nutzungsansätze:**  
 Die intensive Nutzung bestehend aus Eventfläche, Spielplatz sowie Liegewiese, wird im südlichen Teil um den bereits bestehenden Drachenspielfeld angegliedert. Der Drachenspielfeld wird durch „Drachennest“ erweitert. Diese neuen Hügel werden mit einem Angebot für Teenager und Erwachsene wie zum Beispiel einer Slackline bespielt und stellen eine Verbindung zwischen dem Kinderspielfeld und dem neuen Eventfläche her.  
 Gegenüberliegend des Spielfeldes entsteht eine Obstwiese mit grosszügiger Liegefläche mit unterschiedlich intensiv gepflegten Bereichen die nach Bedarf erweitert werden kann.

**Wege:**  
 Die bestehende Hauptverbindung wird erhalten. Von der Spinnereistrasse wird ein neuer befestigter Weg zum Bahnhof erstellt. Die Rasenwege, welche durch die Wiesenfelder führen basieren auf den vorgefundenen Trampelpfaden. An den Kreuzungen dieser Wege entstehen Orte, die für eine kleiner Pause oder ein Picknick im Grünen einladen. Die Rasenwege bestehen aus einem Kiesrasen und werden regelmäßig gemäht.



**Vogelwiese**  
 Die Mischung Vogel besteht aus Blumenarten, die nach dem Verblühen eine bedeutende Samenproduktion aufweisen. Sie stellt ab Ende Juli bis zum Dezember eine Nahrungsquelle für Vögel dar.  
 Einjährig, 17 Arten, Durchschnittshöhe 80 cm, Aussaat Frühjahr, Blüte Ende Juni bis Oktober  
 Wichtigste Arten: *Cosmos bipinnatus*, *Centaurea cyanus*, *Coriandrum sativum*, *Lathyrus odoratus*

**Schmetterlinge**  
 Die Mischung Natura Schmetterlinge ist eine Garten- und Blumenversion. Sie beinhaltet z.B. beliebte Futterpflanzen für die Raupen des Schwalbenschwanzes.  
 Mehrjährig, 23 Arten, Durchschnittshöhe 80-100 cm, Aussaat Frühjahr, Blüte Juni bis zum ersten Frost.  
 Wichtigste Arten: *Agrostemma githago*, *Achillea millefolium*, *Linum grandiflorum*, *Malva sylvestris*, *Scabiosa atropurpurea*

**5-Sonne**  
 Diese Wiesenmischung weist ein grosses Spektrum an Duftpflanzen auf. Sie vereint die wilden Verwandten von Heil-, Duft-, und Küchengewürzen und bietet, wie der Name schon sagt, ein Erlebnis für alle Sinne.  
 Mehrjährig, 23 Arten, Durchschnittshöhe 70-100 cm, Aussaat Frühjahr, Blüte Juni bis September.  
 Wichtigste Arten: *Salvia*, *Origanum*, *Anethum*, *Calendula*

**Honiobliedwiese**  
 Die Mischung Honigblüten besteht aus mehrjährigen Honigblütern. Sie bietet bestäubenden Insekten eine breite Nahrungsquelle und ist Kunterbunt.  
 Mehrjährig, 17 Arten, Durchschnittshöhe 70-80 cm, Aussaat Herbst, Blüte Anfang April bis Juni. Jährliche Ergänzung mit einjährigen Honigblütern.  
 Wichtigste Arten: *Lotus corniculatus*, *Onobrychis sativa*, *Phacelia tanacetifolia*, *Echium plantagineum*

**Perennials**  
 Diese Mischung mehrjähriger Blütenpflanzen ist eine artenreiche Blumenwiese. Sie erhält widerstandsfähige Blumen wie *Centaurus ruber*. Durchsetzt mit einjährigen Blumen für eine garantierte Blüte bereits im ersten Jahr.  
 Mehrjährig, 27 Arten, Durchschnittshöhe 70-80 cm, Aussaat Frühjahr, Ende Juni bis September  
 Wichtigste Arten: *Coreopsis tinctoria*, *Papaver rhoeas*, *Galliardia grandiflora*, *Linum rubrum*, *Anthemum arvensis*

	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember
Vogelwiese												
Schmetterlingswiese												
5-Sonne												
Honiobliedwiese												
Perennials												

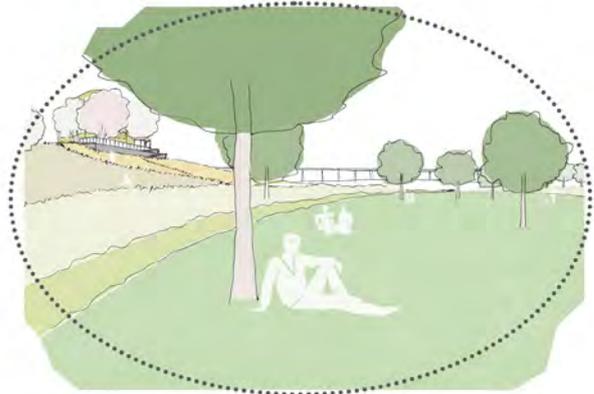
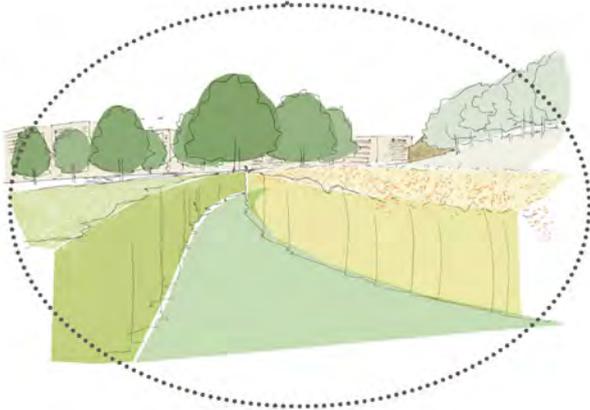


Grundriss Mit. 1:200

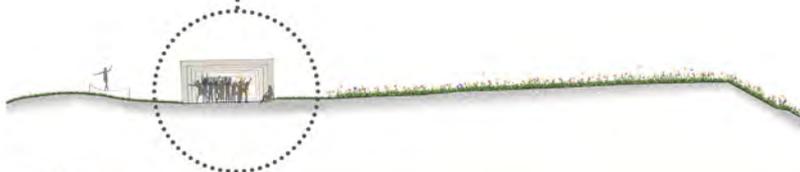
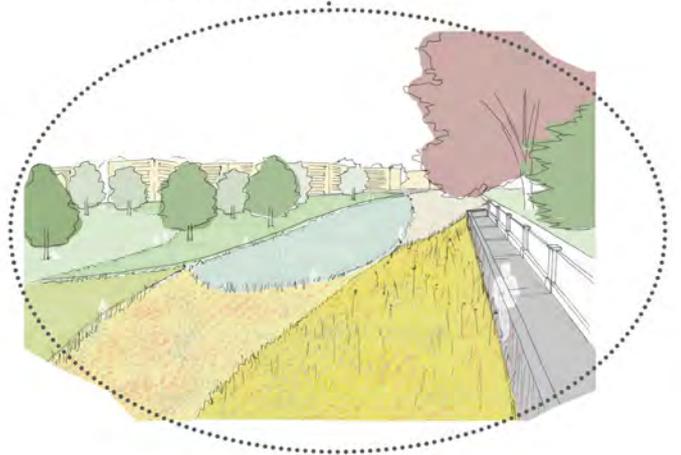
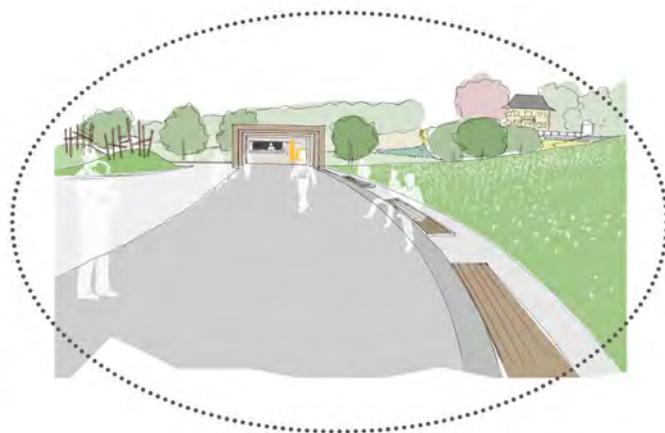




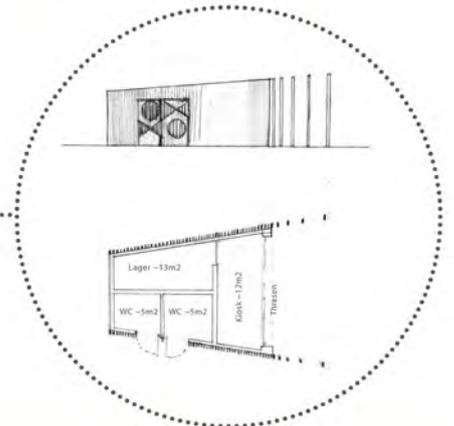
Schnitt AA Mst. 1:200



Schnitt BB Mst. 1:200



Schnitt CC Mst. 1:200



Konzept Kiosk

**KERN**

Verfasser:

Alex Vollenweider, Volketswil



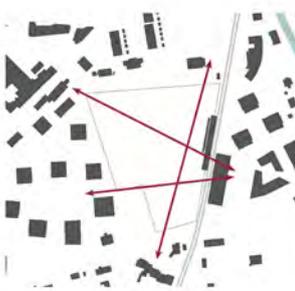
ÜBERSICHTSPLAN, MST. 1:500



**DAS HERZ DES PARKS**  
 Das Kernstück des Grünfels-Parks befindet sich dort, wo sich alle übergeordneten Wegverbindungen kreuzen. Es besteht aus 3 zusammenhängenden und sich nutzungsartig ergänzenden Teilbereichen.  
 Der zentrale **PLATZ** mit Wasserbecken, Sitzgelegenheiten und Kiosk/WC-Zugang. Die offene Gestaltung ermöglicht eine vielfältige Nutzung und erlaubt den Bewohnern eine Anengung des Raumes.  
 Die **PFLANZGÄRTEN** ermöglichen den Bewohnern, im Park ihr eigenes Stück Garten zu pflanzen und unter Erhaltung verbindlicher Spielregeln zu bewirtschaften - z.B. mit Gemüsebeeten oder Schnittblumen. So entstehen 30-40 Gartenspatzen, welche auch allen Parkbesuchern jederzeit zur Begleitung offenstehen.  
 Der bestehende **ROBINSON-SHEDDACH** wird in seinem aktuellen Zustand belassen und ist naheliegsam dem Platz und die Pflanzgärten angegliedert.



**RAHMEN- STREUBORSTWEISE**  
 Eine Streubühnenform dient als Rahmen für den Park und begrenzt die offenen, im nutzbaren Weisenflächen im Innen.  
 Für den auf der Schnittstelle zwischen Stadt und Land liegenden Park wird so ein natürlicher Übergang zur umliegenden Bebauung geschaffen. Zugleich wird unerwünschten Lärmemissionen und Blickbelastungen entgegenge-wirkt.  
 Im Bereich vor der Villa Grünfels sind keine Obstbäume vorgesehen. Durch dieses Fenster in der Obstbaumplanung wird die Blickbeziehung zwischen Park und Villa abgeleert.  
 Die Bewirtschaftung der Obstbäume ist eine Aufgabe, welche interessierten Bewohnern übertragen werden kann. Eine Möglichkeit wären Pflanzschaften für einzelne Bäume mit dem Bechtel auf die Erde der Frucht.



**VERNETZUNG**  
 Die bestehende und bewährte asphaltierte Querverbindung über die Schlüsselstrasse wird erhalten und in die Parkgestaltung integriert.  
 Den drei wichtigsten übergeordneten Verbindungsachsen wird mit der Wegführung innerhalb des Parks Rechnung getragen. Diese Park durchquerenden Achsen werden in das Parkinterne Wegnetz integriert.  
 Das Angebot funktionierender Verbindungsachsen wirkt sich unter anderem auf die Treffpunktfunktion des Grünfels-Parks und vor allem seines Kernbereichs (Platz, Spielplatz und Pflanzgärten) aus, da dieser auf dem Schnittpunkt der drei übergeordneten Verbindungswege liegt.  
 Die Villa Grünfels als prägendes Gebäude am Parkrand wird durch einen großzügigen Treppenaufbau und eine gebührende Wegverbindung mit dem Park verbunden.





QUERSCHNITT 1-1, MST. 1:200



LÄNGSSCHNITT 2-2, MST. 1:200



VISUALISIERUNG PLATZ

VEGETATIONSKONZEPT



Affenreife Blumenwiese mit Hochstamm-Obstbäumen als einflussendes Element. Die bestehenden Obergehölze werden verpfändert und in das Konzept integriert. Die bestmögliche magere Blumenwiese auf der Skizze des Fernstudiums wird erhalten.



Auf der Spiel-/Liegewiese kommt mit der Wahnus eine Baumart zum Einsatz, welche ebenfalls zu den traditionellen Streuobst-wiesen-Kulturen gehört. Mit ihrer stattlichen Größe dienen die Bäume als punktuelle Schattenspende.



Gehölze Platz: In Anlehnung an den Gehölzbestand kommt auf dem Platz der Spitzahorn als Schattenspende zum Einsatz. Seine Herbstfärbung sorgt für einen attraktiven visuellen Effekt.



Heckeneinfassungen für Pflanzgärten: Als Einfassung für die Pflanzgärten dienen geschichtene Liguster- und Hainbuchenhecken. Die Heckenhöhen variieren zwischen 80 und 100cm und gewähren den Parkbesuchern somit Einblicke in das Innere der Gärten.

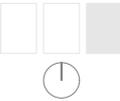
**kibera**

Verfasser:

David Näf, Jona







Inspiration ursprüngliche Kulturlandschaft / Kulturlandschaft / Identität



Inspiration Moseberg / Böschungen / Wiesenflächen



Inspiration Identität See / Baumreihe / Bahnhofquai



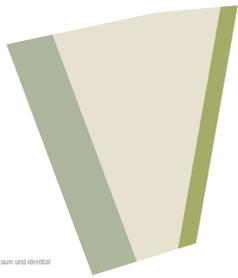
Inspiration Landwirtschaft und Urbastal



Inspiration können Kulturorten



Inspiration Kibera sack food farmers Nigeria



raum und identität

Das Grünfels-Areal liegt direkt neben dem Bahnhof Jona. Die zentrale Lage zwischen den Siedlungskernen von Rapperswil und Jona hat ein hohes Potential, die gemeinsame Stadtblutlinie zu fördern. Mit natürlichen Mitteln werden identitätsstiftende Freizeitelemente und Strukturen der beiden Städte Rapperswil und Jona aufgenommen und in einem Park verbunden.

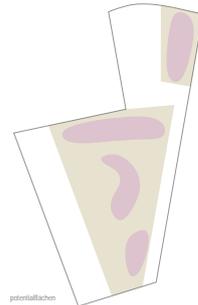
Der Konzept gliedert sich in drei Teilbereiche. Entlang der Bahntrasse wird die südliche Baumreihe freigelegt und bildet mit der Uferböschung und einer reihungsbildenden Einseitigkeit des Bahnhofquais. Mälig wird die Weite des Areals betont. Eine großzügige Wiesenfläche mit Landschafts- und Erholungscharakter verbindet die Objekte. Der Österrain bildet den westlichen Abschluss des Areals. Das Naherholungsgebiet Jona und die naheliegende Brugg zur Landschaft wird in den Siedlungskern gebracht.

Ziel von 'libera' ist es, die Prinzipien des ecological urbanism aufzunehmen. Es soll eine innere Landschaft generiert werden, in der städtische Grundzüge wie nachhaltige Landwirtschaft, Förderung von standortgerechten Pflanzen und die Verwendung von regionalen Baumaterialien oberste Priorität haben. Vorhandene Elemente wie die Baumreihe vom Hotel Rapperswil oder die Waldansicht aus dem Jener Wald bilden die Identität des Ortes und werden durch die offene Weite akzentuiert.

Das 'Bahnhofquai' ist eine Allegorie zur Nähe des Sees mit seinen typischen, strengem Baumreihen. Es wird eine reiche vegetale Angebotspalette, was an der natürlichen Station folgt. Zudem bildet die Baumreihe zusammen mit dem Peron und dem neuen Bahnhof Jona einen ruhigen, übersichtlichen Aufenthaltsort.

Im Österrain werden in einem Raster Mittel- und Niedrigstämme kultiviert. Die Kultur wird zusammen mit einheimischen Bäumen gepflegt. Es werden ausschließlich Pro-Spruce-Firn-Sorten angepflanzt. Es wird auf die einseitige Nutzung als streng angelegte Obstbaumreihen verzichtet. Der Österrain bildet gegen das Wohnquartier einen räumlichen Abschluss. Die Ökologie soll durch regionale Landwirtschaftsbetriebe gepachtet und gepflegt werden.

Der Park Grünfels soll nicht nur eine städtische Grünfläche sein, sondern ein Artenspool, eine Sammlung von Nutzplätzen, ein Schauplatz im Frühling. All diese Facetten sind wichtig für das heute bröckelige Bewusstsein für Natur und Erholung. Auch wichtig sind die Potentialflächen. Diese sollen zusammen mit den Räumlichkeiten von Rapperswil entwickelt werden und so die wachsenden und ändernden Bedürfnisse einer schnell wachsenden Stadt befriedigen können. Aus finanzieller Sicht ist die Staffung der Parkgestaltung auch interessant. Der Park kann mit der Stadt wachsen und ist nicht als Projekt abgeschlossen.

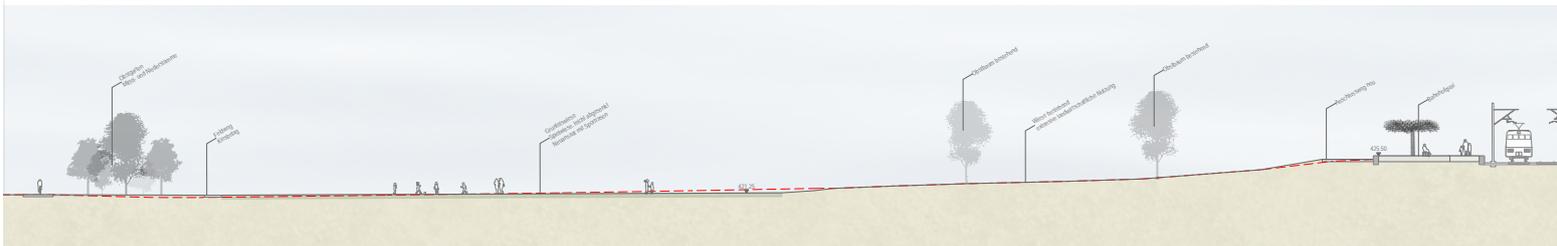


potentialflächen

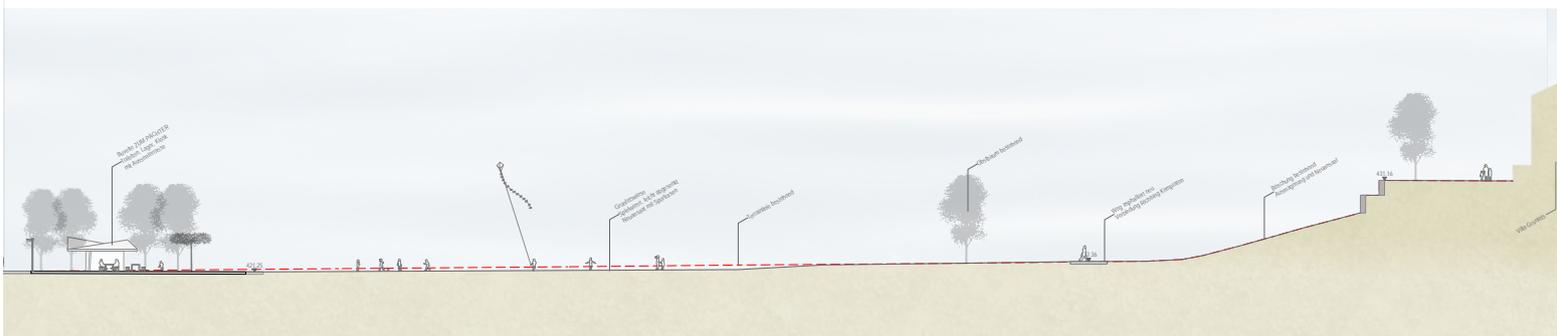
Es wird bewusst sehr wenig an der ursprünglichen Situation verändert. Mit einigen Eingriffen im Wegenetz und der schlichten Ergänzung des 'Bahnhofquai' werden lokale Akzente sehr deutlich aber klar eingegrenzt. Das Projekt wird auf small und individualisiert. So sollen die Partizipation erfahren werden. Dies auch zur Zusammenführung der Bevölkerung und der Identitätsbildung. Der Park Grünfels wird als Experiment für gemeinsamen öffentlichen Raum mit dem Hintergrund des ecological Urbanism gesehen. Der Park und dessen Gestaltung soll in die städtebauliche Entwicklung eingebettet werden. Die dazu nötige Flexibilität der darin enthaltenen Nutzungen, Bedürfnisse und Anforderungen.

Durch die Schaffung von 'Potentialflächen Partizipation' hat die Bevölkerung die Möglichkeit sich in klar abgegrenzten Flächen und unter Moderation von Fachpersonen an der Gestaltung des Grünareals mitzubestimmen.

Die Potentialflächen werden bis zur Ableitung landschaftliche Nutzflächen bleiben.



schnitt aa 1:200



schnitt bb 1:200



Visualisierung Park Grünfels

**LIBELLULA**

Verfasser:

Till Carrard, Zürich

Patrick Matter, Zürich

Dimitri Thut, Zürich

# LIBELLULA



An der Peripherie der Bahnlinie, eine Hauptstrasse und harte, mit Zäunen und Hecken begleitete Grenzen zu den Wohnquartieren, so ist die Freizeitcharakteristik aktuell eingekesselt. Im Zentrum erhebt sich ein Block mit einer grosszügigen Freizeitcharakteristik und einer lockeren Baumbeplantung. Von dieser Freizeitcharakteristik aus erhebt man die anmutige Villa auf einer leichten Erhöhung.

Dadurch entsteht am Ort ein Gefühl von Weite und Natur inmitten der beiden Ortscharaktere Rappernwil und Jona. Die Weite steht auch im neuen Projekt im Zentrum und ruht unangenehm. Nur die Funktion wird den neuen Bedürfnissen angepasst und es entsteht eine vielfältig nutzbare Spielwiese. Gestärkt und eingefasst wird dieser Raum durch ein elegant geschwungenes Band aus Mauerwerk. Dieses Band bewegt sich analog zu der von Gletscher geformten Landschaft immer wieder leicht aus dem Boden und fügt sich wieder samt in das bestehende Terrain ein. Ausserhalb des Bandes wiederum entstehen drei neue Plätze, welche in ihrer Funktion einen klaren Bezug zur Umgebung nehmen.

Am nordöstlichen Eingang entsteht ein mit Bäumen überdachter Raum. Ein Platz für die anliegenden Bewohner mit einer starken Adressierung für den Park darstellt. Eine feste Bestuhlung und ein grosszügiger Tischbrunnen laden zum Verweilen und Ausblicken ein. Unter der Villa Grünfels, eingebettet in der bestehenden sowie ergänzten Obstwiese, entsteht der neue Veranstaltungsort mit Blick über den Park. Dieser erhöhte Platz

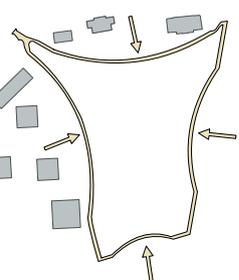
fügt sich durch Mauern in die bestehende Böschung ein und bildet einen starken Bogen zur Natur. Entlang der Passage zum Bahnhof Jona entsteht der dritte Platz. Dieser bezieht sich auf das städtische Umfeld und bricht, durch eine veränderte Materialwahl den stark linearen Durchgang. Zusätzlich wird der Platz durch einen Pavillon ergänzt. Im Pavillon ist ein Bistro vorgesehen, um sich in der Mittagspause zu verpflegen oder einfach das bunte Treiben auf dem bestehenden Spielplatz oder der neuen Spielwiese zu beobachten. Verbunden werden die Plätze durch einen leicht geschwungenen Weg, der sich von den Grenzen löst und dem Park neu und eigenständig definiert. Der Rosenweg gliedert sich samt in die bestehende Böschung ein und bildet so unterschiedliche Aussichtsplattformen und Rückzugsorte. Zudem dient der Weg als Verbindung für die im Altbauhaus ansässigen Bewohner zum Park.

Trotz der verschiedenen Plätze ist der neue Park als Ganzes zu lesen. Ermöglicht wird dies durch eine sehr einfache, reduzierte Materialwahl. Sickerbetonbauwerke fügen sich in die bestehende Umgebung ein und werden mit Belägen mit gleicher Körnung ergänzt. Mit der Zeit werden Biese, zu Beginn starrer Elemente, bröckeln und Pflanzen nisten sich in den Poren ein. Bestehendes verbindet sich mit dem Neuen. Das Ergebnis ist ein durch die natürliche Umgebung geprägter Park mit einer modernen Handschrift und klaren, funktionalen Strukturen.

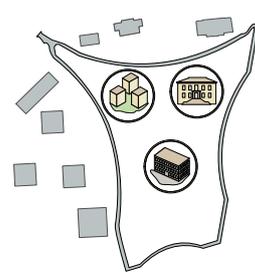
Begrenzung



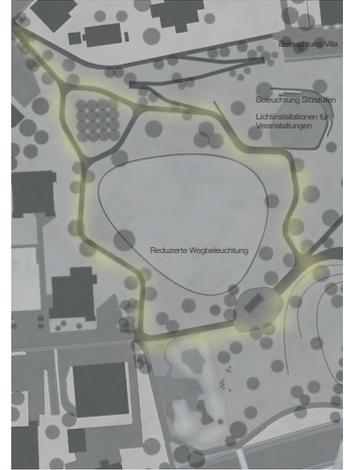
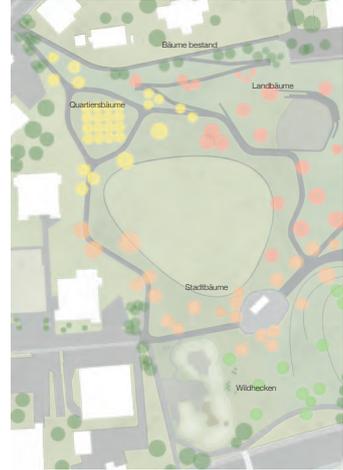
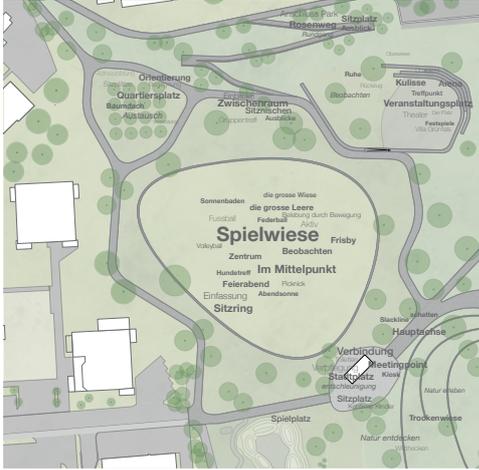
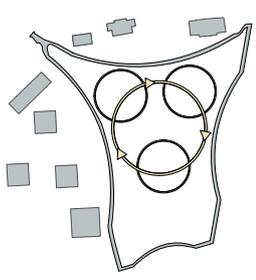
Loslösung



Verknüpfung



Verbindung

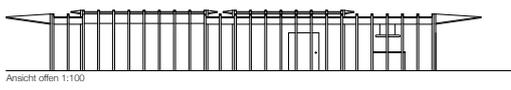


Der Pavillon, in dem sich das Bistro, die WC-Anlage und der Abstellraum befinden, erinnert durch seine Tragkonstruktion an eine klassische Pergola. Die Boxen, in denen sich die WC-Anlage und der Abstellraum befinden, lassen sich thermisch abschliessen.

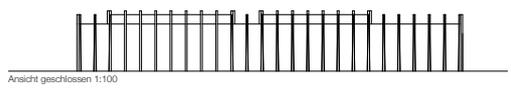
sich im Park integriert, genutzt werden. So ist der Pavillon für eine private Gesellschaft oder für Jedermann über die offenen Seite zu- sowie umgänglich.

Die lichten Räume sorgen dafür, dass der ganze Pavillon eine gute Tageslichtdurchdringung hat, welche am Abend mit punktuellen Spotbeleuchtung ergänzt werden kann. Durch die gezeigte Materialisierung entsteht ein zurückhaltender Bau, welcher jedoch einen klaren Akzent und einen Anziehungspunkt im Park bildet.

Die Gebäudehülle besteht aus der Holzigen Tragkonstruktion und wird mit einem Stoff in der Funktion einer Rollläden gefüllt. Durch das Rollenprinzip lässt sich der Pavillon den Jahreszeiten und der Nutzung entsprechend auf einfache Art anpassen. Er kann als ein geschlossenes Volumen oder als offener Bau, welcher



Ansicht offen 1:100



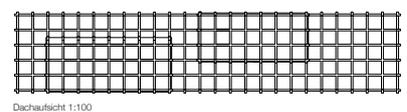
Ansicht geschlossen 1:100



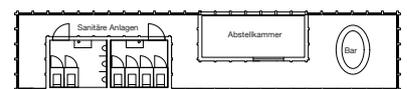
Der Pavillon bei schönem Wetter in Betrieb



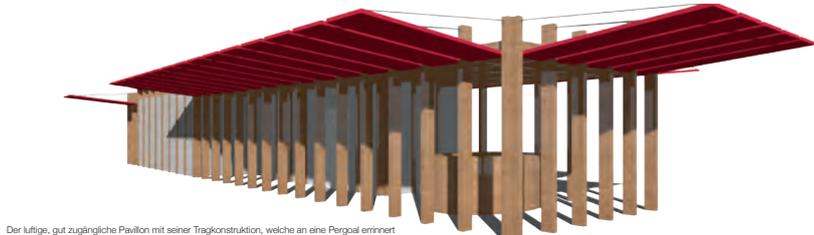
Der Pavillon bei Regen mit geschlossener Hülle



Dachaufsicht 1:100



Grundriss 1:100



Der luftige, gut zugängliche Pavillon mit seiner Tragkonstruktion, welche an eine Pergola erinnert





### Quartiersbäume

- Liquidambar styraciflua (Blü)
- Liquidambar tulipifera
- Ginkgo biloba

Bäume mit einem hohen Wiedererkennungswert welche dem Quartiersplatz und der Siedlung eine zusätzliche Identifikation ermöglichen. Diese Bäume können sowohl alleine wie auch in die Gruppe überzeugen und die Jahreszeiten sind erlebbar.

### Stadtbäume

- Acer platanoides 'Cleveland' (Blü)
- Tilia cordata 'Greennpire'
- Celtis australis

Es sind bekannte Gesichter welche einen täglich entlang von Promenaden, Strassen und städtischen Plätzen begegnen. Sie zeichnen sich durch ihre Klammern, meist säulenartigen Wuchstum aus und stellen damit eine gewisse Ruhe aus.

### Landbäume

- Malus Sorten (Blü)
- Pynus Sorten
- Juglans regia

Sie vermitteln das Bild von früheren Tagen auf dem Grüngelände. Es ist dieses ländliche, idyllische Bild welches auch im neuen Park zum Spiel kommt. Zusätzlich wird diese Kulturlandschaft von Rosenstöcken entlang des Weges unterstützt, welche zugleich eine Verbindung zu Rappenswil - der Rosenstadt, herstellen.



Obstwiese



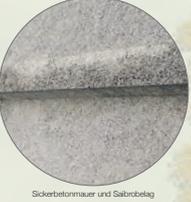
Wildhecken



Rosenstöcke an Betonmauer



Belattung eben



Sickerbetonmauer und Saburbelag



Belattung erhöht





**LIEBE LOTTE**

Verfasser:

Clotilde Rigeaud, St-Gingolph

Blick von de Villa Grünfels nach Süden über die Grünfels Wiese und die Obstgärten.



1. VILLA GRÜNFELS
2. AUSSICHTTERRASSE
3. BELLEJOUR - PAVILLON
4. PARKZUGÄNGE
5. MAUERN UND BÄNKE
6. HAUPTVEREINERWEGE FÜR FUSSGÄNGER UND VELDFAHRER AUS BETON
7. NEBENWEG AUS STABILISIERTEN KIES
8. VERBINDUNG ZUR VILLA GRÜNFELS
9. VERBINDUNG ZUR PERRON 1
10. FUSSGÄNGERBRÜCKE
11. KLEINE TREFFPUNKTE MIT BLICK AUF DEN PARK
12. BEGEGNUNGSPUNKT ZUM SPIELEN UND AN KLEINEN KULTURELLEN VERANSTALTUNGEN TEILZUNEHMEN
13. KIOSK - WC - HERREN UND DAMEN - BEHINDERTEN WC - ABSTELLRAUMLAGER
14. BRUNNEN - BANK
15. BEIWEIT'S EXISTIERENDER DRACHENSPIELPLATZ
16. TOPOGRAPHISCHE FORMEN (RESONANZ UND EINBINDUNG DES DRACHENSPIELPLATZ IN DEN PARK)
17. GROSSE RAUFFLÄCHE FÜR FREIZEITBESCHÄFTIGUNGEN
18. BÄNKE IN DER WIESE
19. NIEDRIGWACHSENDE OBSTWIESE (ALTE SORTEN, PÄDAGOGISCHER UND LANDSCHAFTLICHER ZWECK)
20. HOCHWACHSENDE OBSTWIESE (ALTE SORTEN, PÄDAGOGISCHER UND LANDSCHAFTLICHER ZWECK)
21. TREFFPUNKT UNTER DEN AUSSICHTSÄULEN
22. MAGERGRÄSEN
23. TROCKENRÄSEN

**Ein Park, in dem man sich trifft**

Auf halbem Weg zwischen Rapperswil und Jona steht der Grünfelspark für Austausch, Zusammensein und Offenheit. Dieser historische Ort hat zum einen grosses ökologisches Potenzial und ist zugleich traumhaft geeignet um sich zu erholen, eine Pause zu machen, zu spielen, sich auszutoben, spazieren zu gehen und sogar die Früchte der Obstwiese zu probieren. Ein Park als Ort um sich zusammenzufinden und um Generationen zu verbinden.

Das Projekt des Grünfelsparks entspringt aus der Erkenntnis einer grossen Problematik: die Fläche der Wiese ist für die Bevölkerung leider nur schwer erschliessbar und ihre Nutzung daher kaum möglich.

Das vorgeschlagene Projekt schlägt einfache Einrichtungen vor, die es erlauben den hohen ökologischen Stellenwert der bestehenden Wiesen zu erhalten, die historischen Terrassen der Villa Grünfels hervorzuheben, ein Vielzahl von Freizeitbeschäftigungen zu ermöglichen um somit die Hauptelemente des Programms (Räume, Vernetzung, Verbindungen, Kiosk) hervorzuheben. Diese Massnahmen besteht aus einfachen, der Wiese Rhythmus gebende (Trennmauern).

**Aussichtsterrasse**

Früher erstreckte sich der Panoramablick der Terrasse bis zum See hin. Heute ist der Blick zum Horizont durch am Zentrumswand entstandene Gebäude versperrt. Die Villa Grünfels öffnet sich heute durch eine statisch gezielte Landschaft. Um der Aussichtsterrasse der Villa ihre ursprüngliche Funktion zurückzugeben, muss der Park zu einer Eigenform finden, die im störenden Randeffekt, sowohl visuell als auch sonorer Art vergessen lässt.

**Echo**

Man findet hier also ein interessantes Zusammenreffen der geschungenen, abfallenden, weichen Wiese und den einschneidenden Brüchen im abfallenden Gelände vor. Diese Brüche röhren vor durch die Mauern der vorhandenen Infrastrukturen (Bahnrinne, Strassen und Terrasse Grünfels) materialisierten Wänden her. Diese Eigenschaft findet man darüber hinaus auch so in der Natur vor (zum Beispiel felsige Vorsprünge in alpinen Wiesen).

Die Terrasse der Villa Grünfels, die man sich wie eine Felswand vorstellen kann, gliedert sich integral in die Landschaft ein, da sie sich mit ihrer Ausrichtung entlang des Hügels dem Rhythmus des Orts anpasst. Das Projekt ruft Echos hervor: Filigrane Mauern, horizontal und linear, fügen sich in das vorhandene Gefälle ein, so wie aus dem Gelände austretende Felsen, was zu topographischen Brüchen führt. Deren horizontale Ausrichtung betont die wellenartige Form der Wiese, welche sie abwechselnd hervorhebt und untergehen lässt.

**Topographie**

Die Topographie von Rapperswil-Jona ist charakteristisch: Die Faltenbildung der Jonaer Berge erstreckt sich in Richtung des Sees. In der näheren Umgebung der Stadt findet man nur noch einige vereinzelte Hügel. Sowohl die Jonaer Kirche als auch die Villa Grünfels wurden beide auf einem Felsvorsprung errichtet. Dadurch ermöglichen sie beide einen wunderbaren Panoramablick über die Wiesen mit ihrem sanften Gefälle zum See hin.

**Unterbrechungen**

Das Ausbreiten der Ortschaften Rapperswil und Jona und moderne Verkehrsmittel haben die Topographie der Hügel entscheidend verändert. Strassen und Eisenbahnschienen haben mit ihren Gräben und Brücken zu wahrhaften topographischen Brüchen geführt. Am Grünfels röhren die Brüche im Gefälle durch den Bau der Gleisunterführung her. Dies hat zur heutigen verletzten Topographie geführt.

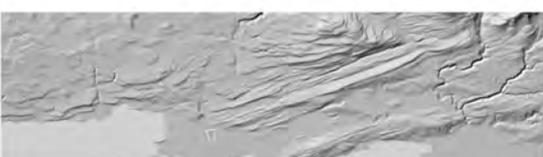
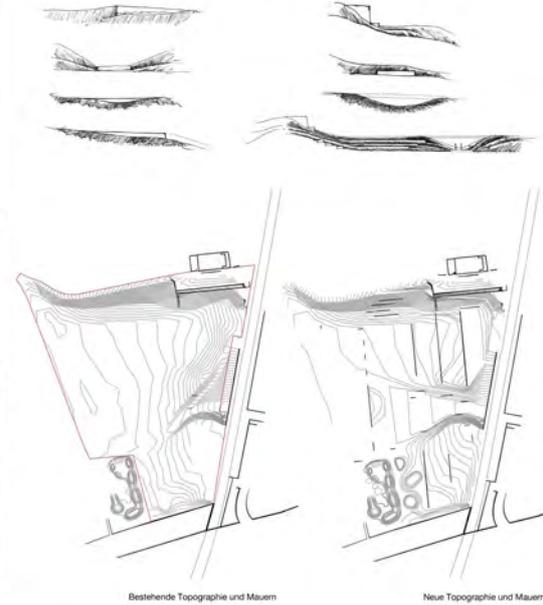
Das Projekt greift so wenig wie möglich in die bestehende Topographie ein, sondern korrigiert zumindest bestehende topographische Unstimmigkeiten. Es versucht ebenso eine Resonanz mit den künstlerischen Topographien (Drachenspielplatz, Terrassen der Villa Grünfels) zu erzeugen und Besuchern den Zugang zu erleichtern.

**Rhythmus**

Diese horizontalen Elemente ermöglichen es sich daran entlang fortzubewegen oder auch sich auf der Wiese niederzulassen. Ausserdem hat man als Spätsommergänger den Eindruck verschiedene Räume zu durchschreiten. Ein Rhythmus stellt sich ein, kehrt als Echo von der grossen Terrasse zurück und hält im Park wider. Diese Mauern erleichtern zudem den Unterhalt der Wiesen; die Mauern trennen Zonen intensiver Mahens (vier bis fünfmal im Jahr gemäht/ geschnitten) und extensive Zonen (ein- bis zweimal im Jahr gemäht/ geschnitten).

**Terrassen**

Manchmal bilden diese horizontalen Ausbrüche angenehme terrassenartige Flächen, auf der Bergseite imaginäre Anstimmung von organischer Materie (Terrasse der hochwachsenden Obstwiese).



Die Topographie von Rapperswil-Jona ist charakteristisch: Die Faltenbildung der Jonaer Berge erstreckt sich in Richtung des Sees.



**Hauptwege und kleine Plätze**  
 Der Hauptpersonenverkehr erstreckt sich zwischen der Bahnunterführung im Osten und den Eingängen im Norden und Westen. Der aktuelle Pfad macht wenig Sinn und leidet unter seinem straßenartigen Erscheinungsbild. Das Projekt gibt ihm seinen fußgängerfreundlichen Charakter zurück mit der Absicht das Begleiten des Parks rhythmisch und angenehm wirken zu lassen. Das Prinzip der Faltausstritte aus dem Gelände wiederholt sich. Man stelle sich die Sache vor wie folgt: Der Bau der Gleisunterführung hat durch Aushubarbeiten Felschichten freigelegt, wie eine Art Muttergesten. Unsere Wegführung führt die Ablage dieser Schichten fort. An manchen Stellen erweitern sie sich und lassen kleine Flächen entstehen, die sich ideal für Begegnungen und Treffen eignen.

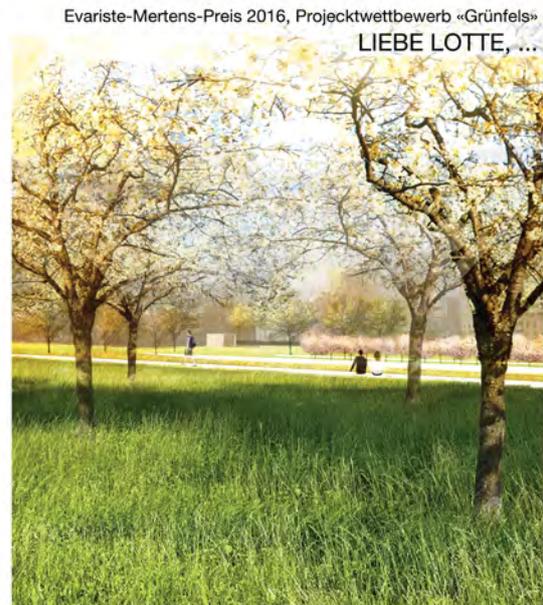
**Nebenwege und kleine Plätze**  
 Ein Wegsystem aus Kies umfließt den ganzen Park und verbindet die verschiedenen Begegnungsorte (Terrasse Grünfels, Platz Grünfels, kleine Erholungszone). Spaziergänger, Jogger und andere Sportler können sich entlang dieser Wege ausstrecken und gleichzeitig auch ihre Wohnviertel über diese Plätze, die die Stadt und die Villa Grünfels verbinden, erreichen.

**Funktionalität und Wegnetze**  
 — Mauern und Bänke  
 — Mauer-Brunnen  
 ■ Kiosk / WC Herren/Damen/ Abstellraum/Lager  
 ■ Treffpunkte  
 ■ Begegnungsort für freies Spiel und kleine kulturelle Veranstaltungen  
 ■ Drahtenspielfeld und Rasenfläche für freies Spiel  
 — Verbindungswege zwischen den Begegnungsorten und Treffpunkten  
 — Hauptverkehrswege für Fußgänger und Radfahrer  
 — Zugänge für Rettungskräfte und Unfallschutzbereitschaft  
 — Hauptzugänge für Fußgänger, Radfahrer und Rettungskräfte  
 — Nebenzugänge für Fußgänger und Radfahrer  
 (2) Velowebstplätze



**Innere Landschaft und Ökologie**  
 Dank verschiedener vegetativer Einrichtungen kreiert das Projekt eine eigene innere Landschaft. Zunächst verdrängen einheimische Hecken und hochwachsende Bäume die Randzonen des Parks um visuelle und akustische Störungen abzuschwächen. Ausserdem markieren verzeigte Bäume die Wasserlandschaft und beschatten die Hauptwege. Zu guter Letzt kreieren Kaskade Obstweiden. Innenförmig zwischen den Mauern angeordnet, verschiedene Ebenen in dieser neuen Landschaft.

**Vegetation und Materialität**  
 — Mauern und Bänke  
 ■ Hochstammobstgarten  
 ■ Traditionelle ProspektRara Zweitschgen-, Apfel-, Eiben-, und Kirschenarten  
 ■ Niederstamm-Obstanlage  
 ■ Traditionelle ProspektRara Zweitschgen-, Apfel-, Eiben-, und Kirschenarten  
 ■ Einheimische Hecken und hochwachsende Bäume um die Randzonen des Parks zu verdichten  
 ■ Südexponierte Weidenböschung, mit hohen ökologischen Potenzial  
 ■ Magere Blumenweiden  
 ■ In die Zonal im Jahr geschnitten  
 ■ Rasenfläche  
 ■ 10-12mal im Jahr geschnitten  
 ■ Durchlässiger Belag: stabilisierter Kies  
 □ Bodenplatte aus Ortbeton für den Hauptverkehr



Blick vom Hochstammobstgarten nach Westen über den Grünfelspark.

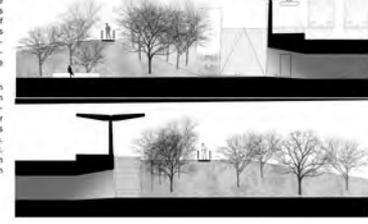


Vom Nordzugang kommend, Blick auf den Versammlungs- und Spielplatz, welcher durch die Brunnenmauer und den Kiosk verschönert wird und für kleine kulturelle Veranstaltungen ebenfalls genutzt werden kann.

**Fußgängerbrücke**

Die Fußgängerbrücke spielt eine wichtige Rolle für den Fußgängerverkehr des Parks. Sie ermöglicht Spaziergänge auf der Ostseite und oberhalb des Parks ohne auf die Ebene der Unterführung absteigen und anschließend wieder hinaufsteigen zu müssen. Darüber hinaus wird die Umrandung des Parks Fußgänger.

**Fußgängerbrücke**



Vom Fußgängerbrücke aus gemessen führt und Spaziergänger den Blick auf den Park. Eine Ansammlung von Bäumen unterbricht die starke Präsenz des Bahnhofs. Der Gehbelag der Fußgängerbrücke ist weiss und somit eine Verlängerung der Mauern. Das Gelände ist schwarz und blickdicht. Diese räumliche Erscheinung tritt nicht in Konkurrenz mit den bereits bestehenden gelben Geländem des Bahnhofs.



Blick von der Schlüsselstrasse nach der Fußgängerbrücke in Richtung Bahnhof.



Von der Bahnunterführung her kommend, Blick auf den Eingangsbereich aus Beton, in Richtung der grossen Rasenfläche.

**Kiosk – Öffentliche WC – Abstellraum/Lager**

Dieses Gebäude vereint drei Funktionen: es beherbergt öffentliche sanitäre Einrichtungen, den kleinen Kiosk sowie Stauraum für Möbel (Tische und Stühle). Bei schönem Wetter werden die Möbel auf den Kiosplatz geholt, wodurch sich Besucher im Schatten der Bäume bei einem Glas entspannen können. Man stelle sich die Nutzer dieser Einrichtungen ebenfalls vorstellen. Dies ist der Grund für das nahe Beieinanderliegen der beiden. Zugleich kennzeichnet der Spielplatz den Westzugang des Parks, welcher ein wichtiger Treffpunkt und Begegnungsort ist.

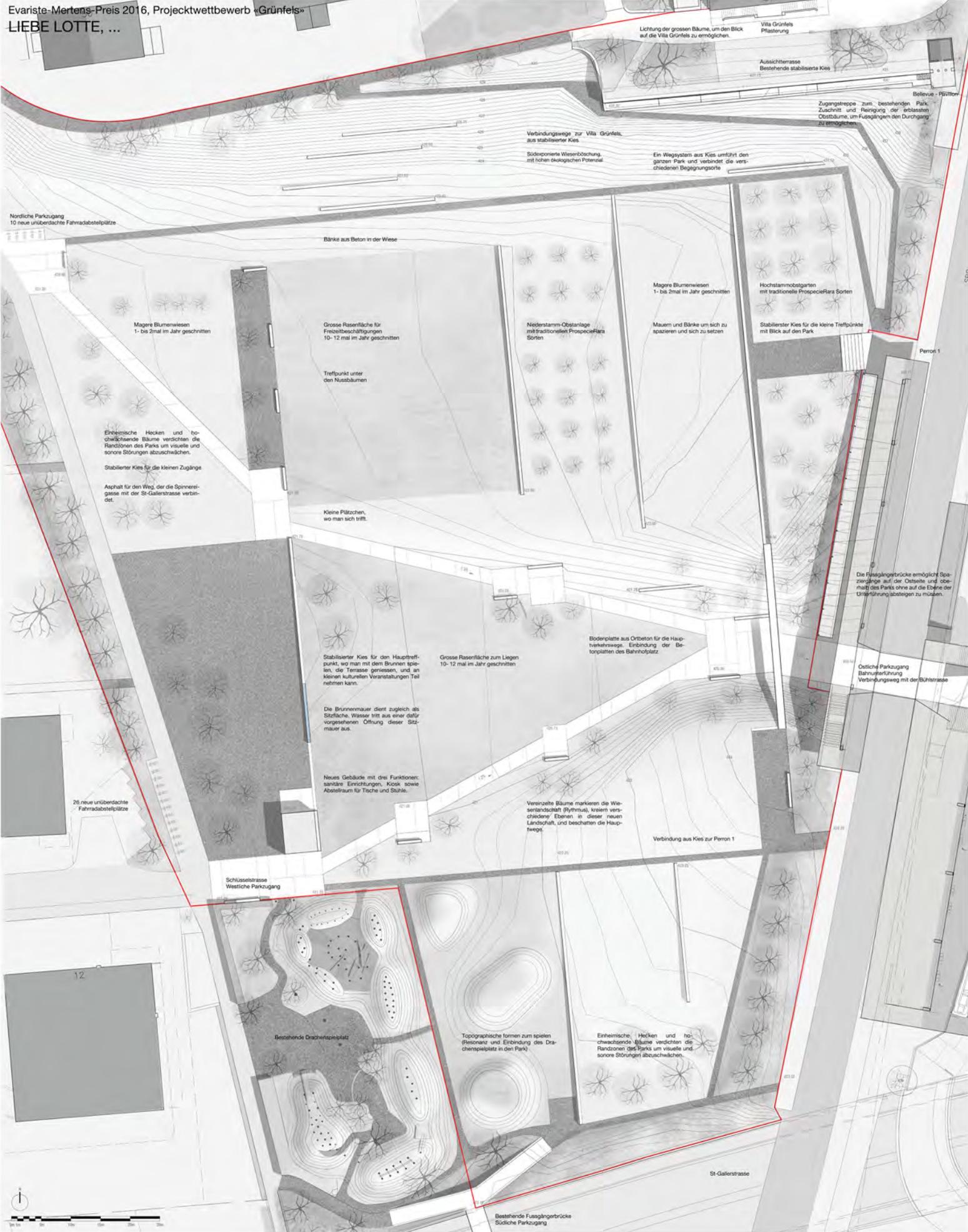


**Brunnen**

Wasser sammelt sich in einem Hohlraum der entlang des grossen Kiosplatzes verlaufenden Mauer an. Diese Brunnenmauer dient zugleich als Sitzfläche. Wasser tritt aus einer dafür vorgesehenen Öffnung dieser Sitzmauer aus.



QUERSCHNITT BB'



**Lotty**

Verfasser:

Glenn Fischer, Zürich

Livio Hunn, Winterthur

**Ort und Zeitzeugnis**

Der Perimeter befindet sich am Fuss des mächtigen, aus Villa Grünfels und Park bestehenden Ensembles. Seit Bestehen der Villa wurde der südliche Bereich als Kulturland genutzt. Einige alte Obstbäume deuten noch auf die frühere Nutzung als Streuobstwiese oder Obstgarten hin. Der nördliche Vitenpark ist als Gartendenkmal erhalten.



Grünfelswiese und Villa

Die Villa Grünfels wurde im Jahr 1822 vom Spinnerfabrikanten Jakob Bredlin erstellt. Seither trotzt sie auf einer Kanzel über der Grünfelswiese und stellt einen bekannten Referenzpunkt in der Gemeinde Rapperswil-Jona dar. Neben ihrer besonderen Ausstrahlung ist sie auch ein Zeugnis vergangener Zeiten. Sie bildet als Fabrikantenvilla Teil eines grosseren Gebiets mit Fabrikantengärten aus Zeiten der Textilproduktion am Mosenberg. Flurnamen wie Hanfländer, Bleich, Spinnerstrasse und Bredlin-Kanal erinnern an die industrielle Vergangenheit.

Heute wird die Villa Grünfels als Kultur- und Veranstaltungsort (Kellerbühne) genutzt und bietet beim Belvedere einen Ort zum Verweilen mit schöner Aussicht über die Grünfelswiese. Die Grünfelswiese wird als Kulturland gepflegt und wurde während mit Magerwiesenstandorten aufgeweitet.



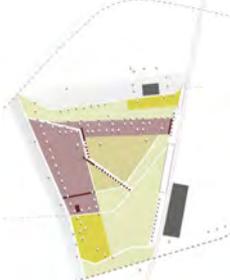
Wiese im Parc de Saasat (M. Campad)

**Konzeptbeschreibung**

Das Konzept des Grünfelspark setzt auf die Stärke der weiten Wiese als Bild der Sehnsucht nach der Wiese am Siedlungsrand. Als Teil der inneren Landschaft stellt sie in einem immer dichter werdenden Siedlungsraum unter Druck. Die Eingriffe beschränken sich deshalb auf einen umgekehrt L-förmigen Bereich, welcher den Drachenspielfeld gegen Norden hin mit einem vielseitig nutzbaren Platz der Begegnung kombiniert und durch eine Sport- und Spielwiese ergänzt. Dazu wird ein von West nach Ost verlaufendes Streuobstwiesenband gelegt, sodass der Anschluss an die östliche Parkseite durch eine informelle Erschliessung sichergestellt wird. Die übrigen Bereiche, insbesondere die zusammenhängende grosse Magerwiese im Südosten des Parks, werden belassen. Einzig an den Rändern werden sanfte Korrekturen vorgenommen und kleine Bereiche ausgetastet.



Schema Bestand



Schema Konzept

**Schnitte**



Situation M 1:500



Schnitt B-B' M 1:200



Schnitt A-A' M 1:200

**Schnuscht und Gemeinschaft**

Die grosse zusammenhängende Grünfläche bildet in einer stets dichter werdenden Siedlung als "Place de résistance" gegen die allseitig gewachsene Siedlung einen Schnuschtort, der an die frühere andersartige Nutzung am Dorfrand und unbeschwerte Sommerstage erinnert. Dieses Schnuschtort der (Stein-)Wiese am Siedlungsrand soll das Konzept erhalten und erlebbar machen.



Steinwiese

Die Grünwiese wird weitgehend in heutigen Zustand belassen, aber durch gezielte Eingriffe in eine parkartige, vielseitig nutzbare Gemeinschaftswiese verwandelt.

In Form eines auf dem Kopf stehenden L wird vom Drachenspielfeld ausgehend ein funktionales Band nach Norden und im Nordwesten des Perimeters abgeschlossen.

Der südliche Bereich des Grünfelds wird weitgehend im heutigen Zustand belassen. Der Drachenspielfeld bietet eine hervorragende Spielmöglichkeit für Kinder. Die neu angelegte Magerwiese südlich des Schlosswegs wird weiter als grosse zusammenhängende ökologische Fläche unterhalten.

Umsetzbar anschliessend an den Spielplatz wird der Lote-Stiefel-Platz zu Ehren der Stifterin des Grünfelds-Areals eingerichtet, der als chaotische Fläche mit Nussbäumen Platz für kleine kulturelle Veranstaltungen (z.B. Freiluftkino) bietet. Dank einer mobilen Buvette oder einem fest installierten Ausschank zieht der Platz Besucher an und lädt zu Aufenthalt und Begegnung ein.



Platz im Bollingerpark/Born (H. Bauhoff)



Buvette

Nördlich vom Lote-Stiefel-Platz wird das Band als beschriebene Wiese weitergeführt, wozu verschiedene Aktivitäten stattfinden können. Diese Spiel- und Sportwiese ergänzt das bestehende Angebot beim Drachenspielfeld mit einer weiten Fläche, die für Kinder und Erwachsene gleichermaßen geeignet ist. Auf feste Infrastrukturen und Installationen wird verzichtet. Einzig eine "Tribühne" aus Betonstufen wird von beiden Seiten nutzbar, zur Spielwiese hin als Tribüne und zum Lote-Stiefel-Platz als Bühne für Veranstaltungen. Man kann sie je nach Sitzposition des Geschehens auf der Wiese oder auf dem Platz verfolgen. Vom Platz aus können die Stufen als Bühne dienen.

Von Nordwesten nach Nordosten wird ein Streifen der bestehenden Wiese ebenfalls häufiger gemäht und bietet sich als Streifenwiese mit bestehenden und neu zu pflanzenden Obstbäumen als Ort für ein Picknick oder Ausruhen an. Gleichzeitig wird damit ein gemähter Wieseweg mit Anschluss an das Peron des Bahnhofs Jona geschaffen.



gemähter Wege

**Aktivitäten und Funktionen**

Im westlichen Bereich des Grünfelds wird ein Band in Nord-Süd-Richtung geschaffen, welches die verschiedenen gewünschten Aktivitäten unterbringt. Das Angebot des bestehenden Drachenspielfeldes für Kinder wird um eine zusammenhängende Wiese ergänzt, auf der zahlreiche Freizeit- und Spielaktivitäten stattfinden können. Diese Wiese wird regelmässig gemäht, aber ohne zusätzliche Infrastruktur eingerichtet.

Zwischen diesen beiden Spielzonen wird der Lote-Stiefel-Platz eingerichtet, der mit seiner belebigen Fläche Platz für kleinere kulturelle Veranstaltungen (z.B. Freiluftkino) bietet. Das Angebot rundet eine Buvette mit Toiletten ab, die sowohl von der Spielwiese auf der Nordseite als auch vom Drachenspielfeld im Süden einfach zugänglich sind. Für die Stadt Rapperswil-Jona konzentriert sich der Unterhalts- und Reinigungsaufwand hauptsächlich auf dieses Funktionsband. Die Buvette kann mit einfachen Mitteln erstellt werden und ist grundsätzlich mobil. Strom- und Wasseranschluss dafür sind auf dem Lote-Stiefel-Platz vorzusehen. Je nach Nachfrage kann die Stadt Rapperswil-Jona das Angebot ausbauen oder nur von Frühlommer bis Herbst betrieblässig lassen.



Spiel- und Sportwiese

In westlicher Richtung wird ein breiter Streifen der grossen Wiese offers gemäht und dann eine Streifenwiese angelegt, die die bestehenden mit neu zu pflanzenden Obstbäumen vereint. Dieser Bereich lädt zum Picknick und zum Durchstreifen ein. Eine Obstbaumgruppe im Quartier könnte sich um die Obstbäume (beispielsweise in Zusammenarbeit mit Fructus, der Vereinigung zum Erhalt alter Obstsorten) und deren Bewirtschaftung kümmern. Sie kann dank ehrenamtlicher Arbeit eine starke identitätsstiftende Wirkung für alle Beteiligten entfalten.



gemeinsame Obstzote

Die grosse Wiesenumfläche wird weiterhin durch einen Landwirt gepflegt und wiederkehrend geschnitten. Wünschenswert wäre die Entwicklung hin zu einer Gluthalwiese, wie sie für Streifenwiesen typisch ist. Sie würde nur noch zweimal im Jahr gemäht (Mai/Juni und August/September) mit möglicher Nachweide im Oktober. Somit bleibt das zentrale Element und Schnuschtort des Grünfelds erhalten, behält aber einen ökologischen Mehrwert.



Gluthalwiese (Arborealholte elatior)

**Masstab – Geborgenheit und Freiheit**

Die grosse weite Wiesenumfläche in der Mitte des Grünfelds bietet Weite und Übersicht. Demgegenüber stellen zahlreiche kleine Situationen, mal öffentlicher, mal mit mehr Geborgenheit. Entlang des neuen Diagonalweges laden "Hochsitze" zum Verweilen und Beobachten ein. Sie sind umrahmt von Hochstaudeinflorvegetation, die räumlich ein anderes Bild zur Magerwiese zeigt. Während die Magerwiese eher kühnlich bleibt, können Hochstaudeinflor im Sommer bis zur Hüfte oder höher reichen. Die beiden chaotischen Bereiche entlang des Bahnperrons bieten Sitzmöglichkeit im Schatten und Ruhe bis zur Einfahrt des nächsten Zuges.



Hochdecke als "Hochsitze" in der Ebene

**Naturen**

Der Natur und dem ökologischen Ausgleich wird im Grünfeldpark besondere Beachtung geschenkt. Die neu angelegten Magerwiesen werden grösstenteils belassen oder teilweise in ihrer Fläche ergänzt. Hochstaudeinflorbereiche ergänzen sie an einigen Stellen, wo es räumlich sinnvoll ist. Sie müssen nach dem Ansaatjahr nur alle 2-3 Jahre während der Vegetationsruhe alternierend (halbe Fläche) geschnitten werden. Es entstehen damit Bereiche kontrollierter Wildheit.



Hochstaudeinflor

Eine wichtige ökologische Funktion übernehmen die alten Obstbäume, die in ihrer Gesamtheit erhalten bleiben und durch neue regionaltypische Obstbäume ergänzt werden. Bei der Baumwahl wird auf die Verwendung einheimischer oder regionaltypischer Pflanzen gesetzt. Ziergehölze bieten zahlreichen Insekten und Vögeln Futter und Schutz, während die Nussbäume auf dem Lote-Stiefel-Platz für Schatten und Ruhe vor lästigen Insekten sorgen. Die Bäume übernehmen dabei ebenso eine ebenso wichtige ökologische Vernetzungsfunktion für bedrängte Tierarten wie die Magerwiesen.

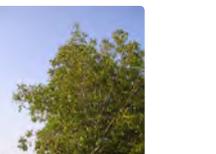


Ziergehölzbaum (Cedrus australis)

Die südliche Kante der Villa Grünfeld und dem kleinen Höhenweg mit seinem "Arboretum-Recht" ist gesetzt und wird nicht angetastet. Allerdings könnte der Bereich unter Einbezug einer Fachperson für Gartenerkennung mit Pflanzen der Gartenerkennung ergänzt werden. Einzig von der Aussichtsplattform der Villa Grünfeld am Bellevue-Pavillon vorhin in den Park wird mit einer kleinen Sandsteinplatte geschaffen. Der östliche Rand des Perimeters wird durch das Peron des Bahnhofs Jona definiert und bildet als Infrastruktur einen starken Abschluss. Räumlich sind die neuerschaffenen Peronbereiche sehr dominant.



Fächerstrauch (Cotinus coggygria)



Nussbaum (Juglans regia)

Die bestehende Reihe Platänen wird weiter nördlich mit einer Nussbaumreihe weitergeführt. Sie nehmen die Pflanzenwahl auf dem Lote-Stiefel-Platz wieder auf und stehen für gestaltete Natur. Beide Baumreihen werden mit einer Chaussenring belegt und mit wenigen Sitzgelegenheiten bestückt. Sie bieten Wartenden die Möglichkeit, sich im Schatten der Bäume auszuruhen und den Blick über den Grünfeldpark schweifen zu lassen.



Nussbaum und Chaussenring

**Visualisierung**





Spiel- und Sportwiese  
3000 m²

Tinubuone

Lotte-Stiefel-Platz  
750 m²

Bühne

Chausseering

Drahtspielplatz

Villa Grünfels

Belvedere

Gartenpavillon

Sitzplatz

Grünfelspark

Grünfelswiese

Streuobstwiese

Magerwiese

Magerwiese

Bahnhof Jona

Busbahnhof

Südkellerstrasse

**TRI-FOLIUM**

Verfasser:

Ludivine Gragy, Zürich

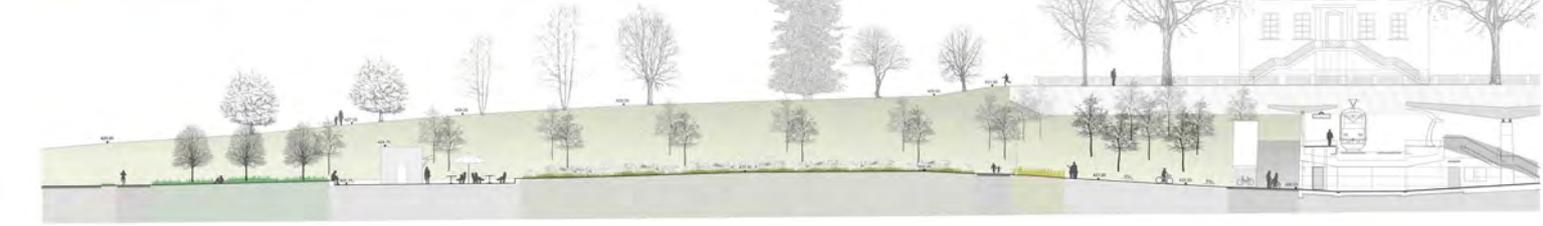
# TRI-FOLIUM

PROJEKTWETTBEWERB GRÜNFELDS, RAPPERSWIL - JONA



# TRI-FOLIUM

PROJEKTWETTBEWERB GRÜNFELS, RAPPERSWIL - JONA



Schnitt A-B



Aussicht 1



Aussicht 2



„Was man als Architekt in diesem Fall zu tun hat, ist zu verhindern, dass die Leute sich auflöst.“  
Jacques Delors



### STREUBARTWEISE

Um die Obstlast des Raumes zu erhöhen, erreicht ein Kollern, in unterschiedlicher Schichtung, Durchlässigkeit und Transparenz, junge Obstgehölze. Hochstämme werden nach historischen Vorbildern – Obst- und Weinlagen – angeordnet. Am Rand des Parks bilden sie eine Pufferzone zwischen Stadtdensität und offener Weisse, sie filtern Umgebungsgeräusche und Blitze.

Je nach Obstlast werden die Bäume mit unterschiedlichen Abständen gepflanzt. In Kombination mit der Pflanzrichtung, die sich an der Nord-Süd-Achse des Auen orientiert, öffnen sich verschiedene Sichtachsen auf die Villa im Norden und die Alpen im Süden.

Die Obstlaste sind in drei Gruppen geteilt:

- Im Norden: Apfelbäume mit 10m Pflanzabstand
- Im Osten: Birnen und Pfirsichbäume mit 8,5m Abstand
- Durch der Auen sind im südlichen Bereich Sorten werden die engeren Temperaturen tolerieren. Gleichzeitig dienen die Obstlaste als Windschirm um die große offene Weisse.

Die südliche Reihe der Bestandsplatanen wird entlang des Bahngeländes Richtung Norden verlagert und die bestehenden jungen Linden und Platanen vor dem Bahnhofs werden als Sichtschutz erhalten.

### GRUNDGEDANKE

Der neue Park respektiert die bestehenden Raumqualitäten seiner Umgebung. Der landschaftliche Charakter, die Grösse und die offene Weisse, der starke Bezug zur Villa.

Das Entwurfskonzept versteht diese Qualitäten auf dem Grünfeld als zu einem Ort, mit dem sich die Einwohner von Jona identifizieren können und schafft gleichzeitig ein dynamisches und wahrnehmbares Biotop.

### WEGENETZ UND PLATZ

Der neue Park folgt den bestehenden Strukturen des Schlosswegs, Grünwegs und schließt an den Gleis an. Als öffentlicher Durchgang verbindet dieser Weg die westlichen Punkte des Auen. Villa, Bahnhof, Platz Spielplatz, Schlossweg und Schlossweisse.

Manövriert als asphaltierte Mittel-er den Besucher zwischen wechselndem Licht- und Schattensequenzen am Rand der Obstparlage entlang.

Zwei neue, Orbitalwege binden den Park in seinen gegenseitigen Kontext an:

- Eine neue Nord-Süd-Verbindung auf der Achse Meisenberg-Buekerstrasse und ein Diagonalweg über die neue Weisse vom nordwestlichen Anschlagpunkt Spielplatz zum Schlossweg.

Die Wege sind in ihrer Mitte weit abgeplant mit weichen Blüchungen, wodurch sie beim Blick über das Auen östlich teilweise verschwinden. Die beiden Wege und ihre langgezogenen Strömlichkeiten bilden unterschiedliche Durchgangsmöglichkeiten und Einblicke: entweder diagonal als ferne Kurve oder als klare gerade Linie.

### ENTWASSERUNGSGRÜNZEIT

Die Regenwasser wird von den Begrüßflächen mit trockenem Setzling in die Weisseflächen geführt und dort versickert. Der kleine Anteil an überfluteten Flächen minimiert die Baukosten und verhindert eine vertikale Flächenversiegelung.

### ÜBERLAGERTE NUTZUNGEN

Die Freizeitanlagen in der Mitte des Parks ist der ideale Ort für Ausläuferaktivitäten.

Hier soll jeder tun was ihm Spaß macht: Kinder spielen Ball, lassen Drachen steigen, Gebläse werfen, Bummeln, schlagen Federball.

Unter der Obstlaste kann man picknicken, lesen, sich entspannen.

Der Platz mit ihrer Breite wird das beste Herz des Parks und bietet viel Geschehen. Durch gelbe Anstriche, Beleuchtung, wie bei der Weisse, wie eine Insel auf der Meisenberg, von wo aus man die nahe und weite Landschaft bewundern kann.

Die spezielle Form des Platzes ermöglicht flexible Nutzungen, wie z.B. Konzerte und Konzerte.

Die neuen Weisseflächen befinden sich am Grünfeldweg, um den Blick über den Horizont des Parks nicht zu verlieren.

Neben der Freizeitanlagen am Anschlag des Peron 1 zum Park wird ein Tischkonzert installiert.

Der Zuschauerplatz ergänzt die Angebote und Aktivitäten des Parks auch für kleine Kinder.

Durch seine vielfältigen Schattungen und Überlagerungen wird der Grünfeldweg eine grüne Lunge für die Stadt und kann sich zu einem reichhaltigen, lebendigen Ort entwickeln, an dem die Bürger der Stadt zusammenkommen und wo sich jeder wohlfühlt.

### PROBLEMLÖSUNG: Misch 1 & 2



### ÜBERLAGERTE NUTZUNGEN

Die Freizeitanlagen in der Mitte des Parks ist der ideale Ort für Ausläuferaktivitäten.

Hier soll jeder tun was ihm Spaß macht: Kinder spielen Ball, lassen Drachen steigen, Gebläse werfen, Bummeln, schlagen Federball.

Unter der Obstlaste kann man picknicken, lesen, sich entspannen.

Der Platz mit ihrer Breite wird das beste Herz des Parks und bietet viel Geschehen. Durch gelbe Anstriche, Beleuchtung, wie bei der Weisse, wie eine Insel auf der Meisenberg, von wo aus man die nahe und weite Landschaft bewundern kann.

Die spezielle Form des Platzes ermöglicht flexible Nutzungen, wie z.B. Konzerte und Konzerte.

Die neuen Weisseflächen befinden sich am Grünfeldweg, um den Blick über den Horizont des Parks nicht zu verlieren.

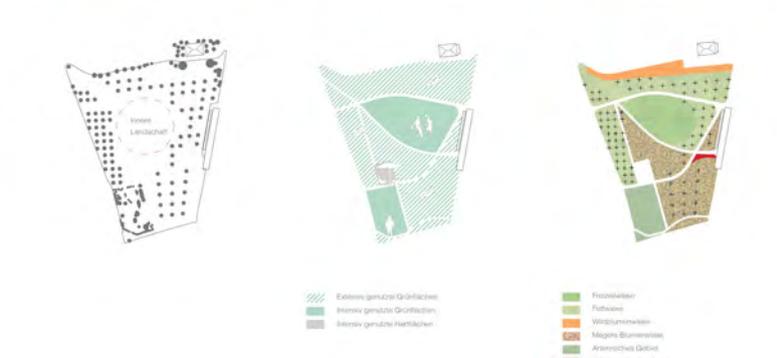
Neben der Freizeitanlagen am Anschlag des Peron 1 zum Park wird ein Tischkonzert installiert.

Der Zuschauerplatz ergänzt die Angebote und Aktivitäten des Parks auch für kleine Kinder.

Durch seine vielfältigen Schattungen und Überlagerungen wird der Grünfeldweg eine grüne Lunge für die Stadt und kann sich zu einem reichhaltigen, lebendigen Ort entwickeln, an dem die Bürger der Stadt zusammenkommen und wo sich jeder wohlfühlt.



Aussicht 3





**VOLKSWIESE**

Verfasser:

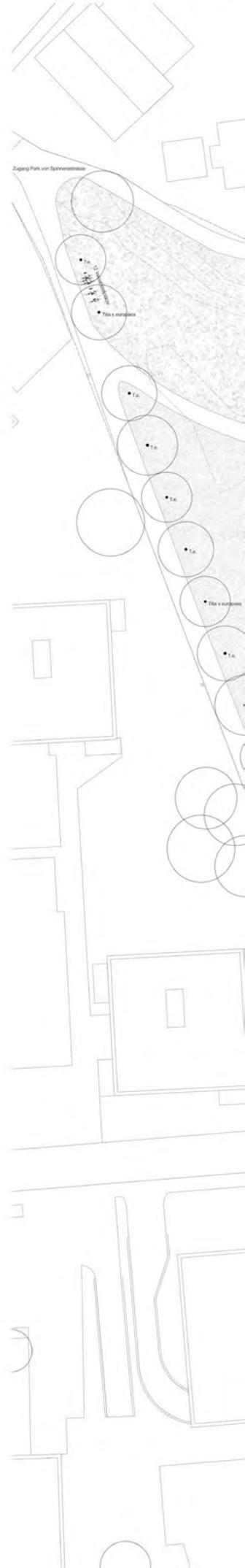
Carolin Riede, Zürich

Sophie Schneebeil, Winterthur





Stadtkontext M 1:500



Querschnitt M 1:200



Längsschnitt M 1:200



**wiesensache**

Verfasser:

Verena Bayrhof, Rüti

Ulrich Marek, Rüti





In der heutigen Zeit bedeutet der städtische Raum oft eine Überflutung an Reizen: Verkehr, Gebäudedichte, Menschen, Werbung, hoher Geräuschpegel... Die Leere und Neutralität in der Dimension des Grünfelsareals erachten wir als grossen Luxus, welchen es zu erhalten und stärken gilt.

Konzept

Das seit Jahrzehnten zu landschaftlichen Zwecken genutzte Grünfelsareal wurde der Stadt Rapperswil-Jona von Lote Stiefel vermach, mit der Auflage das Areal nicht zu überbauen. Es liegt zentral im Stadtgebiet von Rapperswil-Jona, neben dem Bahnhof Jona, und stellt zusammen mit dem neuen Bahnhofsareal einen idealen, neuen Knotenpunkt als Bindeglied der beiden Stadteile dar. Im Nutzungsmasterplan Zentrum Jona wird das Projektgebiet treffend als Multifunktionsort mit Schillerwirkung beschrieben, durch dessen Abgrenzung die Zentrumsentwicklung von Jona gefördert und ein neuer Freiraumtiefpunkt für die Lokalbevölkerung geschaffen wird. Ziel ist es mitten im städtischen Raum, einen frei bespielbaren Ort zu schaffen und gleichzeitig die

Qualität der ökologisch wertvollen Magerweiden zu erhalten. Der Erhalt und die Aufwertung der geradezu luxuriös grossen Freiflächen des Areals ist zentraler Bestandteil des Entwurfs. Zugleich aber soll sich das Projektgebiet als eine sich im suburbanen Kontext befindliche Parklandschaft zeigen, weshalb sie einen eigenen Charakter bekommt, der sie zum einen von einer einfachen Wiese, als auch von einer grossstädtischen Parkanlage unterscheidet.

Identitätsstiftend bedeutet in diesem Fall, dass sämtliche Funktionen die der Grünfelspark beinhalten soll, auf einem grosszügig dimensionierten Wegenetz und einer geordneten Spielfläche organisiert werden und die Wiese zum grössten Teil nicht verplant wird. Dies beinhaltet auch, dass die Gehölze anstatt konventionell auf der Grünfläche, auf den chausseierten Wegen angeordnet werden, Aufwehungen und Wegverzweigungen im Wegenetz ermöglichen sowohl ruhige Plätze zum Sitzen im lichten Schatten, als auch Orte der Kommunikation, des sich Treffens und Flanierens. Die bestehende, asphaltierte Die West Verbindung bleibt weiterhin als Hauptverbindung für Velofahrer und Fussgänger, welche eine schnelle Verbindung bevorzugen erhalten und wird mit einer

Nord-Süd-Erschliessung bestehend aus chausseierten Wegen ergänzt. Diese wird gestützt durch die Anbindung der Grünfelsvilla mit ihrer Aussichtsrampe an den Park. Die Treppe führt über ein kleines Zwischenpodest in Form eines chausseierten Platzchens am Bahnhofsareal über den Park und die Bergsiedlung hinauf. An dieser Stelle lässt sich ein herrlicher Blick über den Park und die Bergsiedlung im Hintergrund ausstrahlen. Ausserdem kann die Mauer und der wertvolle, szenische Magerweidewand durch Kunstwerke bleiben.

Nutzung

Zusätzlich zu den neuen, schlüssigen Wegeverbindungen mit all ihren Aufwehungen und Wegen schaffen die Lote Stiefel Platz sowie die beiden kleineren Plätze unterhalb der Grünfelsvilla weitere Höhepunkte im räumlichen Kontext. Überall besteht die Möglichkeit unter den Bäumen auf Stöckchen oder Säulen zu verweilen.

Der Lote Stiefel Platz steht aufgrund seiner Lage zwischen Drachenspielfeld, Spielwiese und Bahnhof für den aktiven Teil des Parks. An dieser zentralen, publikumsorientierten Lage befindet sich auch der Kioskavon sowie ein Tröbbrunnen. Auf der angrenzenden gemähten Wiese findet sich ausreichend Platz für tischen, Fräse, yoga, piknicken, lesen, schmökern, gemessen etc.

Der mit Stufen gefasste Platz unterhalb der Grünfelsvilla hingegen ist mit seiner freien Bestuhlung ein idealer Ort für kulturelle Anlässe. Kleine Konzerte der Musikschule, Opern- Kiro oder kleinere Aufführungen beispielsweise der Kelterbühne Jona sind hier willkommen. Gleichartig wird dieser Teil des Parks dem Bedürfnis nach Ruhe gerecht.

Aber auch die breiten Wege können auf verschiedene Weise bespielt werden: Föhnri-Stände, Boule oder einfach nur ein Stuhl unter einem Baum zum lesen.



Schnitt AA' 1:200





Zu Beginn erblühen die Wiesen noch farblich getrennt...

Bevor sie sich dann immer mehr beginnen zu vermischen...

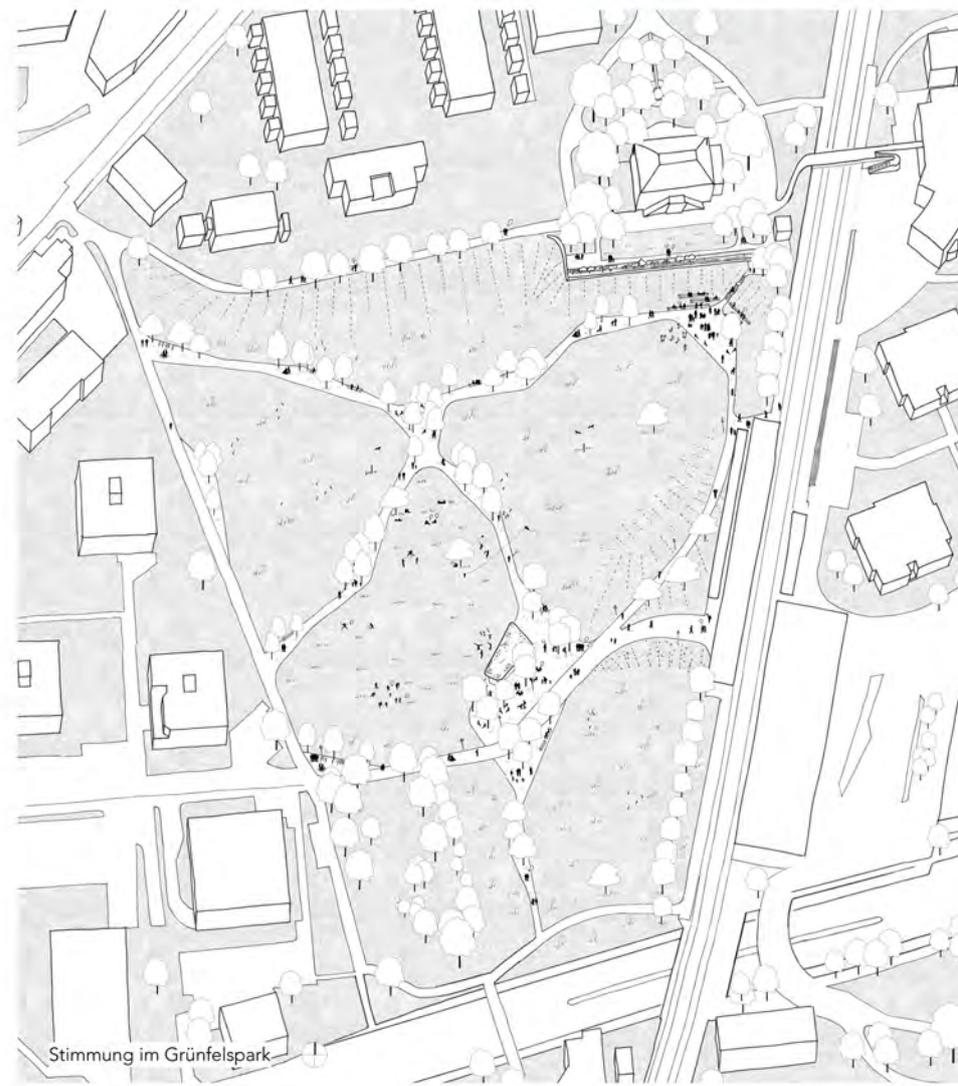
und über die Jahre unterschiedlichste Bilder hervorruft. Bis hin zu einer bunten Sommerwiese

Aktiver Partail

Ruhiger Partail

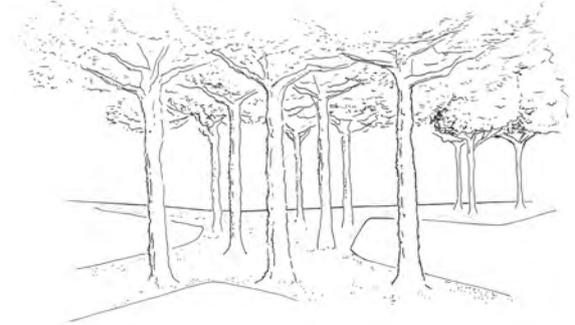
Hauptweg Wichtige Nord-Süd-Verbindung Engende Wege

- Eichen-Altern (Acer negundo)
  - Schöne Herbstfärbung, laubgrün bis leuchtend orange
- Purpur-Erle (Alnus speciosa)
  - Klein, zerliche Zäpfchen
- Ahornblättrige Platane (Platanus acerifolia)
  - Schöner Platzbaum mit Charakter
- Geflügelnde Vogel-Kirsche (Prunus avium 'Pensil')
  - Schwarzwiese Blütenwähe im Frühling
- Schwedische Mahlbene (Sorbus inaequalis)
  - Schöne Fruchtstände
- Obstegehölze bestehend
- Umgebungsbäume



Stimmung im Grünfelspark

Entwurfsskizze



Pflanzenverwendung und Ökologie

Das Grünfelstal weist bereits heute ökologisch sehr wertvolle Flächen auf. Dazu gehören die südgenannten Wiesenschnitte, die Trockenmauer innerhalb der Kanal- der Müllsee Felsaue sowie die 2015 angelegte Magerrasse nördlich dem Durchschneidplatz und den Peron 1. Alle diese Flächen bleiben erhalten und werden mit grosszügigen Wildblumenwiesen ergänzt. Die bestehenden Obstegehölze werden teilweise in die Gestaltung integriert. Bäume, die gefällt werden, können mit sogenannten Nisthilfen für Storchenvogel genutzt werden.

Offene, sonnige Magerrasen gehen als ökologisch äusserst artenreich und wertvoll. Das Konzept mit den Gehölzen auf den Wegen erlaubt es, dass grosse Teile der Wiese unbeschnitten bleiben, was Magerrasen unterstützen und fördern.

Die neuen Wiesenflächen werden mit Saatmischungen begrünt. Dabei sollen zu Beginn die Flächen vorwiegend farblich getrennt erblühen. Ausgehend von den Rändern und an den Wegen vermischen

sich im Laufe der Jahre dann die Felder hin zu einer durchgehend bunten Wildblumenwiese. So wie der Park die beiden Stadteile verbindet, verbindet die Farben den Park in sich. Die Bevölkerung kann die Entwicklung des Parks einmal auf andere Weise miterleben.

Bei den Gehölzen wurde auf eine standortgerechte Auswahl geachtet. Der Lime-Spiel Platz wird von einer Platane Gruppe beschnitten, auf den Wegen stehen jeweils in Gruppen: Eichen-Altern, Vogel-Kirsche, Schwedische Mahlbene und Purpur-Erle.

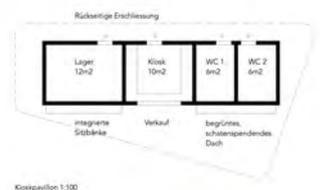
Mit der Auswahl sind die jahreszeitlichen Aspekte wie Herbstfärbung und Frühjahrsblüte berücksichtigt. Die im südlichen Teil des Parks bereits bestehende Platanereihe wird entlang des Peron 1 nördlich des Bahnhofsgebäudes fortgeführt.

Pavillon

Das massiv ausgebildete, externis begrünnte Pavillondach wehrt unter sich die kompakt organisierten Pavillonboxen, Kiosk, Liegematratz und gemeinsame WC-Anlagen. Der „Lichte-Sicht“ Platz wird dadurch definiert und erhält eine starke Rücken. Das schattenspendende Dach bildet zusammen mit den abgegrüneten Platane einen schönen Ort zum verweilen.

Materialisierung

Sowohl aus wirtschaftlicher Sicht als auch aus gestalterischen Gründen wird der Park sehr schlicht materialisiert. Die neuen Wege und Plätze werden chausseiert und über die Schulter entlassen. Die Treppe und die Sitzbänke werden vor dem Hintergrund der Trockenmauer aus Naturstein ausgebildet.



Kioskpavillon 1:100



Schnitt BB' 1:200

## Impressum

Herausgeberinnen:	Stadt Rapperswil-Jona Hochbau und Planung St. Gallerstrasse 40 8645 Rapperswil-Jona  Bund Schweizer Landschaftsarchitekten und Landschaftsarchitektinnen BSLA FSAP Rue du Doubs 32 2300 La Chaux-de-Fonds
Sekretariat/Redaktion:	asa AG Spinnereistrasse 29 8640 Rapperswil-Jona
Druck:	aebersold digitaldruck Werkstrasse 20 8645 Rapperswil-Jona
Auflage:	180 Exemplare